Rigasche Rundschau

vormals „Zeitung für Stadt und Land".

Mit Feuilleton-Beilage: **Rigasches Montagsblatt.**

Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich: **Illustrierte Beilage.**

Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.

Riga, Domplatz Nr. 11/13.

Telephon: Redaktion: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühr.

Für die 6 mal gespaltene Petitzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.) — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.)

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leillant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Joses; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Wehjsch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Hasenpoth: Wilh. Altberg, Buchhandlung; in Kandau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Lemsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., H. Allmann; in Moskau: L. Schabert, Pokrowka, L. u. E. Metzl & Co.; in Odessa: Annoncen-Exped. „Veritas"; in Pernau: E. Treufeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herold", L. u. E. Metzl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Koncewicz; in Tuckum: Wally Kreytenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudolff; in Wenden: A. Plamsch; in Werro: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trey. — Abonnements-Annahme im Auslande: Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. Annahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 104 — **Montag, den 7. (20.) Mai** — **1907**

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Inland.

Riga, den 7. Mai.

Reichsduma.

— Die Budgetkommission hat die Frage des Modus der Vorlage des Budgets zur Bestätigung durch die Plenarversammlung der Duma, d. h. ob es im Ganzen oder nach seinen Teilen vorgelegt werden soll, geprüft und verfügt, der Duma einen vorläufigen Bericht über die allgemeine Lage des Budgets vorzulegen; für diesen Beschluß war eine Majorität von 15 Stimmen. Weiter hat die Kommission, ungeachtet des von ihr zu Anfang der Sitzungen mit einer Stimme Majorität gefaßten Beschlusses, das Budget nicht abschnittweise, sondern in Bausch und Bogen vorzulegen, bestimmt, die Frage wegen des Modus der Budgetvorlage der Entscheidung durch die Plenarversammlung zu überlassen.

— Die Verpflegungskommission beschloß, erstens zur Verfügung des Ministers des Innern für das Verpflegungs- und Saatbedürfnis $17^1/_2$ Mill. anzuweisen, aus denen auch noch andere durch die Mißernte hervorgerufene Ausgaben, wie die Restituierung gemachter Anleihen und die Liquidation mit den Lieferanten bestritten werden sollen; zweitens die Vorlage eines ausführlichen Rechenschaftsberichts des Ministeriums des Innern für die Verpflegungskampagne 1906—1907 binnen kürzester Frist nach Abschluß der Verpflegungsoperationen und in jedem Falle nicht später als zu Ende des Jahres 1907 für unumgänglich notwendig zu erklären.

Die Budgetkommission hat sich mit dem Gutachten der Verpflegungskommission einverstanden erklärt.

— Die Agrarkommission der Duma hat die von Rein und Wanjkowitsch vorgelegten ergänzenden Projekte abgelehnt und beschlossen, die Arbeiten nach dem von dem Kommissionspräsidium zusammengestellten Plane, über den in der vorigen Sitzung berichtet wurde, fortzusetzen und die Sorge um die Erweiterung des bäuerlichen Landbesitzes in den Vordergrund zu stellen.

* * *

Die disponierende Dumakommission hat, nach Prüfung der Frage bezüglich der Gehälter des Präsidiums beschlossen, die Regierung um Anweisung einer Kronswohnung für den Präsidenten zu ersuchen, im Falle einer Absage diesem 12,000 Rubel Quartiergelder auszureichen und ihm außerdem ein Gehalt von 18,000 Rbl. zu Repräsentationszwecken festzusetzen. Die übrigen Glieder des Präsidiums sollen nur ein Gehalt beziehen: Die Gehilfen des Präsidenten je 3600 Rbl., der Sekretär 4800 Rbl., sein älterer Gehilfe 3000 Rbl., die übrigen Gehilfen je 1200 Rbl. und die Glieder des disponierenden Komitees je 2400 Rbl.

* * *

Die Reichsduma wird, wie in Zarskoje Selo verlautet, ungestört bis zu den Sommerferien, und zwar bis zum 1. Juni weitertagen. Niemand, am allerwenigsten aber P. A. Stolypin, denkt an eine Auflösung der Duma. Der Premierminister würde bei einer Auflösung der Duma die Kabinettsfrage stellen.

* * *

Aus der Freitags-Sitzung sei nach der Pet. Ztg. noch folgendes nachgetragen:

Der Priester Rodziewicz (Narodow.) behandelt eine Reihe von Mißständen im Unterrichtswesen in Polen, die er in scharfer Tonart zur Sprache bringt. Es sind zum Teil Kuriosa und die kritischen Bemerkungen des Redners werden, besonders von seinen Parteigenossen, beifällig aufgenommen. Es sei oft nicht das Unterrichtsministerium, sondern das Ministerium des Innern, welches im Zartum maßgebenden Einfluß auf das Volksschulwesen ausüben. Von dieser Einmischung des Ministeriums des Innern in das Schulwesen legt Rodziewicz mehrere Proben vor, indem er amtliche Rundschreiben verliest. Er bespricht die Bedrückung des Polnischen Schulvereins durch die Regierung und führt Fälle an, die ihre bildungsfeindliche Haltung illustrieren. Gemeindeschulen gebe es im Zartum nur in den orthodoxen Gemeinden. Für diese verausgabe die Regierung weit mehr Geld als für die polnischen Schulen, denn ein orthodoxer Gemeindeschüler koste der Regierung jährlich 18 Rbl. 61 Kop., jeder andere Elementarschüler dagegen nur 1 Rbl. 19 Kop. Wenn die Polen gebildeter seien als die Russen, so sei das vor allem dem häuslichen Unterricht in Polen zu verdanken. „Wir müßten den von der Regierung geforderten Kredit eigentlich verweigern" schließt der Redner, „wenn wir an die erwähnten 18 Rbl. denken, aber wir hoffen, daß die Kommission eine gerechte Verteilung der Summe vornehmen wird." (Beifall bei den Polen.)

* * *

Wie die Russk. Sjlowo meldet, soll die Rede des Ministergehilfen Makarow in der Debatte über die vermeintlichen Unregelmäßigkeiten des Moskauer Generalgouverneurs Hörschelmann bei dem Premier keinen Beifall gefunden haben und seine Verabschiedung soll erwogen werden. Diese Nachricht erhält einige Wahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, daß nach mehrtägigem Schweigen die Now. Wr. die Makarowsche Rede abfällig kritisiert und konstatiert, daß sie im Gegensatz zu den Erklärungen General Rödigers steht.

— Wie die Segodnja, ein freilich nicht sehr zuverlässiges Blatt, gehört haben will, soll sich der Militärprokureur General Rylke, zu dessen Ressort die Verteidigung gehörte, geweigert haben, in der Duma zu sprechen, da er Hörschelmanns Vorgehen für unberechtigt ansieht.

— Wie dasselbe Blatt erfahren haben will, soll die Mehrzahl der Minister der Ansicht sein, daß das Mißtrauensvotum der Duma in Sachen Hörschelmann unberücksichtigt bleiben soll. Nur 2 bis 3 Minister vertraten die Ansicht, daß, da der Beschluß der Duma das Ministerium verpflichte, General Hörschelmann dem Gericht zu übergeben und da solches nicht im Interesse der Regierung liege, da sonst nur zu leicht durch eine Anfrage, warum nicht der Beschluß der Duma erfüllt sei, die Sache nochmals aufs Tapet gebracht werde — es richtiger wäre, der Sache den gerichtlichen Verlauf zu geben.

Wie die Birsh. Wed. melden, soll die Absicht bestehen, den Oberst, der ohne den schriftlichen Befehl abzuwarten, das erste Feldgericht zusammentreten ließ, dem Gericht zu übergeben.

* * *

— Zum Dumamitgliede von Seiten der Kalmüken der Gouvernements Astrachan und Stawropol ist der Großgrundbesitzer Sserep Dshap Balykowitsch Tsumen gewählt worden. Er ist Buddhist, hat häusliche Bildung genossen und ist parteiloser Rechtsstehender.

* * *

— Appell der Frauenrechtlerinnen an die Reichsduma. Auf Initiative des Petersburger Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Frauen wird, der Pet. Ztg. zufolge, von achtzehn Frauenvereinen in den nächsten Tagen der Reichsduma eine mit 4992 Unterschriften versehene Schrift überreicht werden, in der die Gewährung des Wahlrechts an die Frauen verlangt wird. In dieser Angelegenheit haben bereits die Vertreterinnen des Konseils des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Frauen, A. N. Schabanowa und A. P. Filossofowa, am 3. Mai eine Audienz beim Präsidenten der Reichsduma F. A. Golowin gehabt. Herr Golowin gab den Damen den Rat, ihre Schrift offiziell an ihn zu adressieren, und versprach, sie so bald als möglich der Duma vorzulegen. Eine andere, gleichfalls die Gleichberechtigung der Frauen beantragende Eingabe befindet sich bereits in der Dumakanzlei; sie stammt aus den Zeiten der ersten Duma und ist mit mehr als 5000 Unterschriften versehen.

* * *

Die DumaFraktion der Kadetten hat, nach den Birsh. Wed., für wünschenswert erkannt, daß die Duma bis zu den Sommerferien (anfang Juni) eine Reihe kleiner Gesetzesvorlagen — meistenteils Regierungsprojekte — und die von der Regierung in Grundlage des § 87 der Grundgesetze eingeführten Gesetze, darunter auch die Agrarbestimmungen, annimmt.

Zur „Baltischen Politik"

erhalten wir die nachstehende Zuschrift:

Der Zusammenschluß der Deutschen in den Ostseeprovinzen zu einer rein deutschen politischen Partei, würde nicht nur, wie bereits von anderer Seite bemerkt worden, eine Verschärfung der Rassengegensätze bedeuten, sondern er würde auch zu der Ausschaltung der politischen

Gesucht

ein Fabrikgebäude zur Miete. Offerten sub R. A. № 7128 empfängt die Expedition der Rigaschen Rundschau.

Jüdischer Krankenpflegeverein.

Generalversammlung

am **8. Mai c.,** um **8** Uhr abends, **im unteren Saal der Johannis-Gilde.**

Tagesordnung: 1) Wahl eines Präsidirenden. 2) Protokoll. 3) Bericht pro 1906. 4) Budget für 1907. 5) Krankenhausfrage. 6) Wahlen.

Laut Statut ist zur Beschlussfähigkeit z. Z. die Anwesenheit von 100 Mitgliedern erforderlich und wird deshalb um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Nur das Heimliche bringt Gefahren.
Fühlst du also, daß irgend eine Person
oder Sache dir verhängnisvoll wird,
so tritt mit ihr vor die Leute, und du
wirst von nun an vor ihr sicher sein.
Richard Braungart.

Vermischtes.

— **Die Prüfung der Artisten.** Aus London wird geschrieben: Vor wenigen Tagen fand in der Holborn Town Hall ein höchst merkwürdiges Schauspiel statt, das sich regelmäßig um diese Jahreszeit zu wiederholen pflegt. Das ist der große Wettbewerb und die Jahresprüfung der englischen Variétékünstler die noch nicht in London aufgetreten sind. In diesem Schauspiele sind Züge höchst grotesker Komik und solche fast tragischer Natur unzertrennlich miteinander gemacht. Aus allen Teilen des Landes strömen die Bewerber herbei. Trapezkünstler, Bauchredner, Kettensprenger, Liedersängerinnen, Humoristen, Tänzerinnen kommen aus allen Winkeln Großbritanniens — alle in der Hoffnung, hier in drei Minuten ihr Glück begründen zu können. Denn so viel Zeit wird jedem Kandidaten gegönnt. Viele von den Bewerbern haben dieser trügerischen Hoffnung zu Liebe ihr ehrsames Handwerk oder eine feste Stellung im Stiche gelassen. In diesem Jahre war der „Clou", von dem man sprach, ein Mann aus Yorkshire, der durch die Ohren pfeifen konnte. Das ist unzweifelhaft ein Rechtstitel auf eine große Zukunft, aber das Schicksal der großen Mehrzahl all der anderen, die auftreten, ist geradezu grausam. Natürlich hat so ziemlich jeder Bewerber seine kleine Partei im Publikum; aber es wäre eine vollkommene Torheit, wenn seine Freunde sein Auftreten oder seine Leistungen lebhaft beklatschen wollten, so sofort sämmtliche andere Parteien des Hauses sich zur Opposition gegen sie vereinigen würden. Sie können also nicht mehr tun, als ihren Freund oder ihre Freundin durch einen kurzen Beifallsruf oder ein ähnliches aufmunterndes Zeichen zu unterstützen, und nur, wenn echter und freiwilliger Beifall sich einstellt, können sie ihn durch die Kraft ihrer Hände und Lungen bis zum Jubelsturm steigen. Das Publikum unterhielt sich köstlich. Es johlte und heulte vor Vergnügen bei den unglücklichen Versuchen der Provinzialen, sich die Anerkennung der kritischen Londoner zu verdienen. Nun erst gar die großen Manager der Londoner Music-Halls, denen eine eigene Bank vorbehalten war! Ein höhnisches Zucken der Mundwinkel, ein leichtes Naserümpfen, ein steifes Lächeln — und wieder ist einer in den Orkus versunken. Die Jury keiner Kunstausstellung ist so grausam, wie dies Publikum in dem qualmerfüllten Saale der Artistenprüfung. Zuweilen steigert sich die Grausamkeit des Publikums beinahe bis zu Exzessen. Da tritt ein Mädchen in holländischer Tracht auf und beginnt gänzlich fassungslos ihr Lied zu singen. Sie hat noch die erste Zeile nicht vollendet, als das ganze Auditorium das Lied anstimmt: „An der Küste des Zuydersees," und diese Strophe wird solange wiederholt, bis die unglückliche Holländerin von der Bühne schwankt. So werden hier in Minuten Lebensschicksale entschieden.

— **Eine kleine Entgleisung.** Der Vertreter Frankreichs in Peru, M. Merlou, soll von seinem Posten zurückberufen werden. Ihm ist, wie der Cri de Paris bei dieser Gelegenheit erzählt, in seiner kurzen diplomatischen Laufbahn eine amüsante rednerische Entgleisung passiert. Ganz Lima feierte die Ankunft des neuen Gesandten. Ihm zu Ehren wurde ein großes Bankett veranstaltet, in dessen Verlauf Merlou sich natürlich auch bewogen fühlte, eine Rede vom Stapel zu lassen. Alles ging gut, man lauschte gespannt und angeregt den Worten des französischen Gesandten, als er plötzlich, jedenfalls „unter dem Einfluß der mitteilsamen Wärme" des Diners, ausrief: „Unsere beiden Länder sind Brüder. Wir sind einander ähnlich in unseren Charakteranlagen wie in unseren Hoffnungen. Es ist allerdings eine — Farbennuance, die uns anscheinend trennt . . . ." Kaum war dieses Wort dem Gehege seiner Zähne entflohen, als ein Schrei der Entrüstung durch den Saal ging. Der unglückliche Redner hatte, ohne eine Ahnung zu haben, die wundeste Stelle in der Seele seiner Zuhörer berührt: man läuft weniger Gefahr, wenn man einem Stier ein rotes Tuch hinhält, als wenn man in Lima eine Anspielung auf die dunklere Hautfarbe der Einwohner wagt. Daß Merlou eine Dummheit gemacht hatte, das ließen ihn die Lokalblätter „aller Farben" nur allzudeutlich fühlen. Der französische Gesandte hatte sich von vornherein unbeliebt gemacht, und er wird mit Freuden die Rückreise in die Heimat antreten.

— **König Eduard und seine Freunde.** Der jetzige Beherrscher Englands soll früher, so erzählt man sich in höfischen Kreisen, gern in angeregter Dinerstimmung, die schwere, eigens für ihn geerbtete Kubazigarre im Munde und das gewohnte Gläschen Sherry-Brandy vor sich, gewitzelt haben über die Monarchen, die allzu reiselustig und zu wenig seßhaft seien. Nun, inzwischen hat König Edward ja in dieser Beziehung alle seine gekrönten Kollegen geschlagen; länger als sie, liebt er es, fern von seinem Lande die Welt zu durchkreuzen. Kaum ist er jetzt nach einer Abwesenheit von Monaten in London wieder eingetroffen, so hört man von neuen Reiseplänen, die er vor hat. Der König wird auch in diesem Sommer die Kur in Marienbad gebrauchen und im Anschluß daran beabsichtigt er, dem Grafen Tassilo Festetics, einem der reichsten magyarischen Magnaten, auf seinen Besitzungen in Ungarn einen Besuch abzustatten. Graf Tassilo Festetics ist ein alter Freund des Königs und hat ihn mehr als einmal, da der König noch Prinz von Wales hieß, zur Rennsaison in Baden-Baden als Gast im „Palais Hamilton" aufgenommen, das die Gräfin Festetics von ihrer Mutter, der Herzogin von Hamilton, geborenen Prinzessin von Baden, geerbt hatte und das inzwischen in den Besitz der Kurverwaltung von Baden-Baden übergegangen ist. Wann König Edward zuletzt beim Grafen Festetics in Ungarn jagte, entzieht sich unserer genauen Kenntnis. Aber wir glauben, daß dies seit langer Zeit nicht geschah. Es gab nämlich zwischen dem Grafen und dem Könige einmal das, was die Franzosen „un froid" nennen, eine Verkühlung, eine Verstimmung, und es ist interessant, sich jetzt an deren Ursache zu erinnern. Als Prinz von Wales war König Edward aufs intimste mit dem vielgenannten Baron James Hirsch befreundet, dem Erbauer der türkischen Staatseisenbahnen, der sich trotz seinem Vermögen von vielen Hunderten von Millionen nirgendwo in der Welt die gesellschaftliche Stellung erobern konnte, die er ersehnte. In Paris, wo er wohnte, verweigerte ihm ein aristokratischer Klub die gewünschte Aufnahme. Baron Hirsch erzwang sie, indem er das Klubhaus ankaufte und dem Klub die Miete derartig steigerte, daß dieser, um des lieben Friedens willen, die Waffen streckte und ihm seine Türen öffnete. Nun befand sich König Edward einst zum Besuch bei dem Baron Hirsch auf dessen ungarischen Gütern und hatte sein Kommen von dort aus auch dem Grafen Festetics zugesagt. Er meldete unter seinen Begleitern den Baron Hirsch an, erhielt aber die kategorische Weigerung des Grafen zur Antwort, Herrn von Hirsch unter seinem Dache aufzunehmen. Ja, fast hätte die Sache noch einen kleinen politischen Beigeschmack erhalten. Denn der Budapester adlige Klub, der den Baron Hirsch längst in Acht und Bann getan hatte, zeigte sich über die Handlungsweise des britischen Thronfolgers derart empört, daß dessen von Angelis Hand gemaltes Bild von seinem Ehrenplatze im Speisesaal des Klubs feierlich entfernt und in ein kleines Nebengemach gehängt wurde. Nun ruht Baron Hirsch längst unter dem Rasen; sein fürstlicher Gönner aber, der ihm so manchen Dank schuldete, ist König eines Weltreiches geworden und hätte jetzt gewiß

ulturellen und wirtschaftlichen Ueberlegenheit der Deutschen aus der Rechnung führen, u. z. aus olgenden Gründen. — Solange und soweit die Interessen der Deutschen mit den Interessen der Andersprachigen zusammengehen, haben wir Deutschen wegen unserer kulturellen Ueberlegenheit Aussicht, die Führung zu behalten.

Ganz anders verhält es sich aber, wenn die Interessen divergieren. — Die Bildung einer ein deutschen politischen Partei cheint mir nun nichts anderes zu bedeuten als offen und unverhohlen auszusprechen: „Die Interessen der Esten und Letten einerseits und die der Deutschen andererseits sind nicht dieselben. Daher wollen wir jeder für uns selbst sorgen." Das ist nun meiner Ansicht nach glücklicherweise nicht der Fall, jedenfalls wäre es aber auch nicht klug, darauf hinzuweisen. — Denn wie soll die kulturelle Ueberlegenheit der Deutschen zur Geltung kommen, wenn wir es ablehnen, mit den Esten und Letten gemeinsam zu arbeiten? — Wie sollen Esten und Letten uns den Vorrang wegen unserer höheren Kultur lassen, wenn wir nicht mit ihnen denselben Weg gehen wollen oder können; wenn unsere Interessen auseinandergehen und mithin ihnen unsere Ueberlegenheit gar nicht zu gute kommt. — Wir ständen dann eben Nation gegen Nation mit ganz gleichen Rechten. 200,000 Deutsche gegen 2,000,000 Esten und Letten, und nur die Zahl würde entscheiden. Für eine solche Politik würden uns unsere Gegner gewiß dankbar sein.

Pajusby, Anfang Mai 1907.

R. von Wulf.

Das ausländische Kapital

ohne das es, wie wohl jedem klar, in Rußland keine Industrie gäbe, ist bekanntlich eine Quelle schwerster Besorgnisse für alle wahrhaft russischen Patrioten. Daran, so schreibt die Pet. Ztg., kann natürlich kein Zweifel herrschen, daß es für den russischen Volkswohlstand vorteilhafter wäre, wenn wir seiner nicht bedürften, wenn wir alles mit eigenem Kapital machen könnten. Da das aber nicht der Fall ist und da es sich ferner sogar fragt, ob nicht mehr noch als der Kapitalmangel der Mangel an Unternehmungsgeist und technischer Bildung an unserer Rückständigkeit auf diesem Gebiet schuld ist, so versteht es sich von selbst, daß jene Besorgnisse ihre Entstehung einem Gemisch aus bösartigem Kwaspatriotismus und volkswirtschaftlicher Unbildung verdanken.

Trotzdem alles dieses auf der flachen Hand liegt, verschmäht auch die Now. Wr. es nicht, von Zeit zu Zeit sich über diese Frage aufzuregen. Da sie aber andererseits — vielleicht der anständigste Zug an ihr — ihren Mitarbeitern völlige Freiheit läßt, kann man in ihren Spalten gelegentlich auch das Gegenteil finden. Das geschieht namentlich, wenn ihr enfant terrible, Menschikow, das Wort ergreift.

So auch heute. Menschikow geht auf die Frage in seiner bekannten, etwas zu ausführlichen Art ein und kommt zu dem Schluß, daß alle jene Besorgnisse unbegründet sind. Vor allem seien wir nicht in der Lage, auf das ausländische Kapital zu verzichten. Weiter aber müsse man folgendes bedenken:

„Natürlich will der westeuropäische Unternehmer, der kolossale Summen einsetzt, etwas gewinnen. Aber der Natur der Sache nach sind alle großen Unternehmungen unbeweglich. Die englische Million, die sich im Ural oder Altai festgesetzt hat, bleibt gewöhnlich auch dort. Sie zirkuliert in den Händen russischen Arbeiter und Bauern und schafft ihnen Brot. Sie befruchtet die toten Eingeweide der Erde. Sie entdeckt die Reichtümer und schafft sie dadurch eigentlich erst. Und in der Mehrzahl der Fälle endet es damit, daß der Engländer, Franzose, Deutsche oder Belgier, der zwanzig bis dreißig Jahre unter Russen, inmitten der bezaubernden Frische ihrer Natur gearbeitet hat, selbst zu verrussen beginnt. Selbst der Engländer gewinnt Rußland lieb — ich kenne selbst solche. Seine Kinder werden hier erzogen, heiraten häufig Russinnen und erzeugen in dritter Generation schon reinblütige Russen. Und damit verrußt auch ihr Kapital endgültig. Ist nicht ein solches Kapital ein reines Geschenk, das wir aus der Hand der Länder empfangen, die reicher und glücklicher sind als wir?"

Diese letzte Klasse von Argumenten ist etwas naiv, trotzdem sie nicht ohne Grundlage ist. Auch der Rassentheoretiker würde sich über die in dritter Generation gezeugten reinblütigen Russen die Haare raufen. Aber jedenfalls ist das Ganze tausendmal verständiger als das weitaus meiste, das sonst von den russischen Blättern zu dieser Frage produziert wird. Und auch das ist schon etwas wert.

---

alle Macht, ihm die Pforten der exklusivsten Häuser zu erschließen — hat Baron Hirsch sich ihm doch noch in seinem letzten Willen als ein sehr nachsichtiger Freund erwiesen.

— **Im Ballon zum Nordpol.** Aus Paris wird berichtet: Walter Wellmann, der im vorigen Jahr seinen kühnen Plan, den Nordpol im Luftballon zu erreichen, nicht ausführen konnte, ist mit seinen diesjährigen Vorbereitungen bereits so weit, daß er im Laufe der nächsten Woche nach London gehen wird, um sich von seinen Angehörigen und Freunden zu verabschieden. Major Hersey ist von Paris bereits nach Tromsö aufgebrochen. „Ich habe heute Drahtnachricht erhalten", so äußerte sich Wellman am Mittwoch, „daß meine 39 Hunde wohlbehalten in Archangel eingetroffen sind. Diese Nachricht ist für mich von größter Wichtigkeit. Jeder Hund ist von einem Sachverständigen ausgewählt und aus Entfernungen von teils mehr als 1000 englischen Meilen aus den arktischen Regionen Sibiriens nach Archangel gebracht worden. Zwölf oder fünfzehn Hunde beabsichtige ich im Ballon mitzunehmen. Unser Dampfer, der „Frithjof", wird am 27. reisefertig sein, so daß wir Ende Mai nach Spitzbergen aufbrechen können.

AUGUST LYRA'S
Sommer-Fahrpläne
ab 18. Apri 11907

sind in verbesserter Anordnung u. unter Berücksichtigung der letzten Abänberungen soeben erschienen

Preis 5 Kop.

Ueber die Agrarfrage

hat der ehemalige Ackerbauminister A. S. Jermolow, im Gesellschaftlichen Klub einen Vortrag gehalten, bei welchem er, wie der Herold referiert, zu folgenden Schlüssen kam:

Die sogenannte Agrarfrage bildet nur einen Teil der weit größeren und komplizierteren Frage über die Hebung des Wohlstandes der Bevölkerung. Durch eine ergänzende Landzuteilung kann man die Lage der Bauern nicht verbessern, und ist anderseits eine Verbesserung der Lage vieler Bauern ohne eine Erweiterung ihres Besitzes undenkbar. Die Landenge ist ein durchaus relativer Begriff; in vielen Fällen wird man unter Landenge nichts anderes zu verstehen haben, als einen Landmangel, um dem veralteten Wirtschaftssystem treu bleiben zu können. Ein Hauptgrund der gegenwärtigen Agrarunruhen liegt in der Schwierigkeit des Uebergangs von der extensiven zur intensiven Feldwirtschaft. Die Ursachen der bäuerlichen Armut liegen nicht allein in der Landenge, sondern basieren auf einer ganzen Reihe von Umständen, die keine ergänzende Landbelehnung beseitigen kann. In einzelnen Gebieten Rußlands und für einzelne Kategorien von Bauern muß die Landenge als Tatsache zugegeben werden und hat die Regierung diesen Fällen die ernsteste Beachtung zu schenken. Dort, wo die Landenge den wahren Grund des wirtschaftlichen Niedergangs bildeten, müssen alle Maßnahmen getroffen werden, um den Landbesitz der Bauern zu vergrößern. In einigen Fällen leiden die Bauern weniger unter der Landenge, als unter der Zwischenfelderwirtschaft Mangel an Viehtränken, zu weiter Entfernung der Felder vom Wohnort usw. Zur Beseitigung dieser Ursachen müssen Zwangsmaßregeln angewandt werden. Die Erweiterurg des bäuerlichen Landbesitzes muß derart veranlagt werden, daß durch sie eine Festigung des bäuerlichen Besitzes tatsächlich eintritt. Das disponible Land im europäischen Rußland reicht für eine sich auf jeden Bauernhof erstreckende Landerweiterung nicht aus. Noch weniger reicht aber der Boden aus, wenn jeder Bauer darauf besteht, in der Nähe seines Wohnorts einen Ergänzungsanteil zu erhalten. Alle Versprechungen von einer Landerweiterung von 4—5 Dessj. pro Seele oder 40—50 Dessj. pro Hof, sind nichts weiter, als ein wissentlicher Betrug, durch den die Bauern zu einer gewaltsamen Lösung der Agrarfrage gedrängt werden sollen.

Die Devastation und Beraubung von Privatgütern sind nicht auf die Landenge zurückzuführen, sondern die Bauern wurden durch Agitation, Propaganda und oft sogar nur durch Branntwein zu solchen Gewaltakten getrieben. In der Streulegung der Dörfer und im Uebergang zur Einzelhofwirtschaft liegt die Hebung der Produktivität des Bodens, wobei beim Uebergang zur Einzelhofwirtschaft weniger als beim Gemeindebesitz erforderlich sein wird. Bei einer richtig gehandhabten Streulegung im Verein mit einer gut organisierten Uebersiedelung oder Auswanderung muß das disponible Land für alle landarmen Bauern reichen, so daß keine Veranlassung zu irgendwelchen Zwangsenteignungen vorliegt. Das Eigentumsrecht des Guts- wie des Bauernlandes muß unter allen Umständen gewahrt werden. Eine Zwangsenteignung von Gutsland ohne Entschädigung muß für offenen Raub erklärt werden. Eine Massenzwangsenteignung von Gutsland gegen eine gerechte Entschädigung, ist unnötig und unmöglich, weil der Staat, ohne sich zu ruinieren, die Mittel für eine derartige Entschädigung gar nicht aufbringen kann. Eine Emission von Pfandbriefen für viele Milliarden würde zu ihrer vollständigen Entwertung und zur Schädigung unseres Staatskredits führen. Eine Verwirklichung der sozialistischen Idee der Gleichheit Aller, ist unerreichbar. Jeder Durchführungsversuch solcher Theorien würde daran scheitern, daß sich auf den Ruinen der neuen Ordnung, die alte Wirtschaftsordnung erhebt. Die Idee einer Nationalisierung des Landes entspricht nicht den Wünschen der Bauern. Bei Verwirklichung dieser Idee müßte man nicht nur den Gutsbesitzern, sondern auch den Bauern das Land fortnehmen. Bei einer kostenlosen Landverteilung wird jeder den Wunsch äußern, einen Anteil zu erhalten, selbst wenn er kein Ackerbauer ist. Eine Landzuteilung in Abhängigkeit von der Größe der Familie wird zu fortlaufenden Landumteilungen führen und alle Nachteile des Gemeindebesitzes an sich tragen. Ein Uebergang des gesamten Grund und Bodens in bäuerlichen Besitz würde einen sofortigen starken Sturz der Ertragfähigkeit des Bodens nach sich ziehen, und kann in Mißerntejahren zum Resultat führen, daß wir unseren Bedarf im Auslande decken müssen.

Der Groß- und Mittelgrundbesitz haben ihre wichtige wirtschaftliche Bedeutung fürs Land und geben den Bauern einen bedeutenden Nebenverdienst. Den Latifundien (dem Großgrundbesitz) wohnt die Tendenz des Auseinanderfallens inne, falls er nicht durch besondere Gesetze (Majoratsbestimmungen) davor geschützt wird. Die gesetzliche Festlegung einer Besitznorm widerspricht jedem Fortschritt. Eine Regelung der Pacht ist notwendig, doch ist die Bestimmung von Maximalpachtpreisen unmöglich. Ein Uebergang des Pachtlandes in den Besitz der Bauern ist wünschenswert und läßt sich ohne jede Benachteiligung der Gutsbesitzer vollziehen, doch muß man wissen, daß die landarmen Bauern meist nicht zu den Pächtern von Gutsland gehören. Der für das Europäische Rußland vorhandene Landfonds, der übrigens ständig wächst, beträgt über 12 Millionen Dessjatinen, welche für den Anfang der Agrarreform durchaus ausreichend sind.

Nebenbei muß aber der Landfonds des Asiatischen Rußlands ausgenutzt werden. Der hier angegebene Weg einer Agrarreform ist ein langsamer, aber ein sicherer. Alle Agrarprogramme, die eine Zwangsenteignung vorschlagen, treiben die Bevölkerung zu einem Bürgerkriege und furchtbaren Wirren entgegen. Die Agrarfrage muß friedlich gelöst werden, denn keine Vergrößerung des Landanteils kann den Uebergang zu einer intensiveren Wirtschaft aufhalten. Solange die Bauern nicht selbst von der Wahrheit dieser Lehre überzeugt sind, solange sind sie für eine gesunde Agrarreform nicht reif. Jede noch so geringe Abweichung vom geraden Wege bedroht Rußland mit dem vollen Zusammenbruch seiner Volkswirtschaft und einem allgemeinen Ruin, durch den es in den Zustand der Barbarei zurücksinken muß.

— **Der ordentliche livländische Adelskonvent** ist heute um 10 Uhr vormittags eröffnet worden.

Windau. Vom gestrandeten Dampfer „Ymer" läßt sich z. Z. noch nichts Genaueres mitteilen. Wie die Wind. Ztg. erfährt, wurde dieser Tage von Seiten des Börsenkomitees eine Besichtigungskommission, bestehend aus den Herren: Lootsenkommandeur H. Keire, Ingenieur Rud. Frisch, Konsul E. Mahler und G. Gersohn zusammenberufen. Die beiden erstgenannten Herren sind als Taxatore für die Abschätzung der Schäden des Schiffes erwählt, während die letzteren in gleicher Weise für die Salzladung ausersehen worden sind. Bezüglich der Abschätzung der Korkladung wird eine aus mehreren Herren bestehende Kommission aus Riga eintreffen. Die Taucherarbeiten, ebenso das weitere Entlöschen des augenblicklich beim Zollrayon liegenden Dampfers, werden inzwischen fortgesetzt.

— Selbstmord eines Soldaten. Am 4. Mai mittags erschoß sich, wie die Wind. Ztg. meldet, in der Kaserne an der Schloßstraße aus unbekannten Beweggründen der Soldat der 14. Rotte des Schlüsselburgschen Regiments A. Rybakow.

Estland. In der Angelegenheit des Abgeordneten Murten ist dem Päewaleht eine Erklärung von 26 Kleingrundbesitzern zugegangen, in der gegen den Anschluß des bäuerlichen Vertreters Estlands Murten an die sozialdemokratische Partei energischer Protest erhoben wird.

Schon zum zweiten Male — heißt es in dem Schreiben — seien die Kleingrundbesitzer bei den Dumawahlen an der Nase herumgeführt worden. Es wird des weitern dargetan, wie sie betrogen worden seien: man habe ihnen einen Advokaten als Vertreter versprochen, und sie hätten alle ihre Hoffnungen darauf gesetzt, daß sie durch einen „bessern" Mann vertreten werden würden.

„Nun ist unser derzeitiger Vertreter, Murten, dem „Roten Hundert" beigetreten, das prinzipiell nichts tun will und mit noch mehr Eifer als das „Schwarze Hundert" darauf hin arbeitet, daß die Duma aufgelöst und die öffentliche Ordnung gestört werde." Im Folgenden wird darauf hingewiesen, daß Murten von den Zuständen der Ostseeprovinzen wenig wisse, auch nicht Russisch genug verstehe, um seine Gedanken frei zu äußern.

Zum Schluß heißt es: „Wenn es unmöglich sein sollte, Murten aus der Reichsduma zu entfernen, so muß Murten öffentlich in den Zeitungen erklären, daß er aus der sozialdemokratischen Partei austreten und sich den übrigen baltischen Abgeordneten anschließen werde."

In einer Nachschrift erklärt auch die Redaktion des Päewaleht, sie halte den Anschluß Murtens an die Sozialdemokratie für unangebracht und bedauerlich.

— Am letzten Dienstag sind zwei Esten Mihkel Orn und Villas Lööds aus Stockholm ausgewiesen und mit dem Dampfer „Bore" nach Finnland abgeschoben worden. Ob es sich hier um eine Auslieferung an Rußland handle oder ob sie in Finnland bleiben können, ist unbekannt. Der Lööds hat Frau und drei Kinder in Stockholm zurückgelassen. (Rev. B.)

Reval. Hungerstreik. Im hiesigen Untersuchungsgefängnis war wiederum nach längerer Zeit ein Hungerstreik ausgebrochen. Am 2. Mai weigerten sich 10 Arrestanten das Essen zu sich zu nehmen. Am 3. Mai gesellten sich ihnen noch 43 Arrestanten hinzu. Der Hunger war jedoch stärker als der Wille, denn schon am 3. Mai abends griffen alle freiwilligen Hungerkünstler zu den Löffeln, um das Versäumte gründlich nachzuholen. Als Grund des Hungerstreiks giebt ein Teil der Arrestanten die Antipathie gegen einen Wächter an, wogegen ein anderer Teil dadurch ein rascheres Verhör bezwecken wollte. (Rev. Ztg.)

Reval. Deutsches Wochenblatt. Die Rev. Ztg. meldet: Wie durch Maueranschläge bekannt gegeben wird, erscheint in Reval vom 13. Mai a. c. ab an jedem Sonntag Morgen unter dem Namen „Estländische Zeitung" ein neues politisch-ökonomisch-literärisches Wochenblatt progressiver Richtung unter gefl. Mitarbeiterschaft der Herren: Privatdozent M. Friedmann, Prof. Erwin Grimm, ehemaliger Petrischuldirektor A. Nating, Professor B. Popow, Privatdozent H. von Veetz, Alex. Baron Stackelberg, Reichsdumamitglied P. Struve, Prof. Alex. Wulffius und anderer bekannter Publizisten. Herausgeber des Blattes ist Herr Paul Kunberg.

Petersburg. Ein Zirkulär des Ministeriums des Innern wurde für die Gouverneure ausgearbeitet und soll allen Landhauptleuten zugeschickt werden. Das Ministerium teilt in ihm mit, daß es davon Mitteilung erhielt, daß in einigen Gouvernements die Bauern nach dem Beispiel des vorigen Jahres gesonnen sind, den Gutsbesitzern die Bedingungen zur Anmietung für die Frühjahrs- und Sommerfeldarbeiten vorzustellen und ebenso die Anmietung fremder Arbeiter und ihre Arbeiten zu verhindern. Die Landhauptleute sollen auf die Ungesetzlichkeit solcher gemeinsamer Forderungen hinweisen, Agitatoren nicht zulassen und fremde Arbeiter vor Gewalttätigkeiten schützen.

— Finanzminister Kokowzow hat sich, so erklärte der Prawitelstw. Westnik, von seiner Krankheit wieder völlig erholt; die Krankheit habe überhaupt keinen schweren Charakter getragen.

— Ermordung eines Grenzpostens. Am 2. Mai vernahm der Posten der Grenzwache bei Alaküll an der finnischen Grenze zwischen Beloostrow und dem Dorfe Rodiküll mehrere Schüsse. Als die Grenzwache dahin eilte, fand sie die Wache, die dort postiert war, nicht vor. Am Morgen des nächsten Tages wurde der Leichnam des durch Revolverschüsse ermordeten Postens 235 Schritt von der Grenze gefunden. Nach dem Mörder wird geforscht.

— Die Vorgänge im Smolna-Institut. Die Untersuchungskommission in Sachen der Zöglinge Kandaurowa und Sawinkowa, die sich aus dem Fenster hinabstürzten, hat ihre Arbeiten beendet. Die Direktrice des Smolna-Instituts, Fürstin Lieven hat der Kommission Dokumente vorgelegt, welche die rebellische Haltung und schlechte Führung von 14 Zöglingen des Instituts beweisen, und dabei mitgeteilt, daß in der am 5. Mai stattfindenden Sitzung des Pädagogischen Konseils über den Ausschluß unzuverlässiger Zöglinge beraten werden wird. Die Untersuchungs-Kommission stellte Vergehen mehrerer Zöglinge fest und rechtfertigte die Direktrice bedingungslos.

Petersburg. Uebersiedlung des Allerhöchsten Hofes nach Peterhof. Wie die Retsch erfährt, haben die in Zarskoje Sselo lebenden Agenten der politischen Polizei am 3. Mai den Auftrag erhalten, sich nach Peterhof zu begeben und das dortige Palais einer genauen Besichtigung zu unterwerfen. Zahlreiche Hofchargen seien bereits nach Peterhof übergesiedelt und die Uebersiedlung des Allerhöchsten Hofes dahin werde am 9. Mai erfolgen.

— Ueber die Ausgaben der Stadt St. Petersburg für den Unterhalt staatlicher Institutionen hat die städtische Revisionskommission dem Petersburger Stadtamt einen umfangreichen Bericht vorgestellt, in dem, wie die Pet. Ztg. referiert, zunächst darauf hingewiesen wird, daß die städtischen Ausgaben für diese Zwecke im Laufe von acht Jahren um 16 Prozent gestiegen sind und im Jahre 1905 die ungeheure Summe von 2,046,000 Rubel erreicht hatten, so daß jeder Bewohner der Residenz im Durchschnitt für den Unterhalt der staatlichen Institutionen $1\frac{1}{2}$ Rubel jährlich zu zahlen hat. Wie die Revisionskommission hervorhebt, ist infolge der mangelhaften Buchführung der oben erwähnte Posten um 113,000 Rubel niedriger angegeben worden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Polizei und die Gendarmerie die städtischen Gelder durchaus nicht bestimmungsgemäß verwenden. Endlich macht die Revisionskommission der Stadtverwaltung den Vorwurf, daß sie sogar zum Unterhalt solcher Institutionen wie z. B. die Eisenbahngendarmerie, das Eisenbahnbataillon usw. Zahlungen leistet, zu denen sie gesetzlich nicht verpflichtet ist. Zum Schluß wird im Bericht hervorgehoben, daß dank dem energischen Vorgehen des Sekretärs des Stadtamts, M. D. Gorodezki, das Stadtamt im letzten Jahre auf diesem Gebiete die Interessen der Stadt in weit größerem Umfange als bisher wahrgenommen hat.

— General v. Wenndrich ist, wie die Blätter berichten, gegenwärtig soweit hergestellt, daß er in der nächsten Woche seine Funktionen wieder aufnehmen wird.

— Zur Bezahlung der Entschädigung für den Unterhalt der russischen Kriegsgefangenen in Japan hat bekanntlich das Finanzministerium bei der Reichsduma die Gewährung eines außerordentlichen Kredits von 45,9 Mill. beantragt. Hierzu bemerkt das Abendblatt Segodnja: Was soll das bedeuten? Im Budget für 1906 befindet sich unter den außerordentlichen Ausgaben ein Posten von 20 Mill. für diesen Zweck; im Laufe des Jahres wurden ferner auf eine Ergänzungsforderung Japans weitere 25,9 Mill. zu demselben Zweck assigniert, was aus den offiziellen Mitteilungen über die Realisierung des Budgets zu ersehen ist. Ob die Regierung tatsächlich diese Summe bezahlt hat, ist nicht bekannt. Wie indessen verlautet, sind Differenzen dieser Summe wegen entstanden und aus diesem Grunde wurde die Zahlung verschoben. In jedem Fall jedoch hat das Finanzministerium die 45,9 Mill. Rbl. zur Bezahlung der Entschädigung für den Unterhalt der Kriegsgefangenen erhalten. Trotzdem wird diese Summe zum zweitenmal verlangt. Wo sind nun die 45,9 Mill. Rbl. geblieben? Sollten sie zu anderen Zwecken verausgabt sein? Es wäre notwendig, daß das Ministerium erklärt, wozu es diese Summe nötig hat. Die entsprechende Vorlage wird in der Reichsduma unter Ausschluß der Oeffentlichkeit beraten werden. Die Debatten und die Details werden geheim bleiben, aber der Kern der Sache muß bekannt gemacht werden.

Petersburg. Vom Oktoberverbande. Wie die Retsch meldet, ist es auf der Sitzung des

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Nach dem Hinscheiden unserer Herta ist uns eine solche Fülle von Beweisen liebevoller Teilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, für jede einzelne Kundgebung zu danken. Wir bitten daher,

unseren herzlichsten Dank

auf diesem Wege ausdrücken zu dürfen.

Ohnesseit und Frau.

Engl. Damen-Blousen.

Grosse Stoffmuster-Auswahl.

Bestellungen nach Maass in 24 Stunden.

Joh. Cäsarewitsch,

Scheunenstrasse 17.

Stadtverwaltung.

Das Rigasche Oekonomicamt bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß sowohl die **Stadt-Immobiliensteuer,** als auch die der Stadt Riga zu entrichtenden **Grundzinsen,** zu nachstehenden, von der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzten Terminen zur **Stadtkasse einzuzahlen sind:**

Für die in der **inneren Stadt belegenen Immobilien im Laufe der Monate März und April,**
" " " " **Moskauer Vorstadt belegenen Immobilien im Laufe der Monate Mai und Juni,**
" " " " **Mitauer Vorstadt belegenen Immobilien im Laufe der Monate Juni und Juli,**
" " " " **Petersburger Vorstadt belegenen Immobilien im Laufe der Monate Juli und August,**
" " **im ehemaligen Patrimonialgebiet belegenen Immobilien im Laufe der Monate Juli und August.**

Falls die Steuer nicht innerhalb der festgesetzten Frist entrichtet wird, gilt sie als rückständig und es wird bei ihrer Erhebung eine Pön im Betrage von 1% der Steuersumme für jeden vollen oder bereits begonnenen Monat berechnet.

Riga, den 19. März 1907. Nr. 874.

Privat-Gymnasium v. Eltz

Riga, Kirchenstr. Nr. 4.

Schuljahr 1907/8.

Mit deutscher Unterrichtssprache:
die drei Vorbereitungsklassen und die I., II., III. u. IV. Gymnasialklasse.

Mit russischer Unterrichtssprache:
die V., VI., VII. u. VIII. Gymnasialklasse.

Anmeldungen: wöchentlich von 2—3. **Aufnahmeprüfung:** den 28., 29. und 30. Mai, von 9—12.

Privat-Töchterschule I. Ordn.

(mit deutscher Unterrichtssprache)

von Olga von Hasford.

Anmeldung von Schülerinnen (für die 1. Vorbereitungsklasse ohne Vorkenntnisse) täglich von 3½—4½ Uhr nachm. im Schullokal, Alberstr. 1, Qu. 6.

Aufnahmeprüfung: Montag, den 21. Mai, um 4 Uhr nachmittags.

Fröbelkurse für Kindergärtnerinnen u. Bonnen

in deutscher Sprache.

Zeugnisse werden ausgestellt.

Anmeldungen für's nächste Semester täglich von 4—5 Gertrudstraße 33.

Albertine Schuchhardt.

Zum Mitunterricht

werden 2 **kleine Mädchen** im Alter von 11—12 Jahren **gewünscht.** Näheres zu erfragen: Antonienstraße Nr. 5, Qu. 6, zwischen **12—2 Uhr** nachmittags.

Stall des Livländischen **Tierschutz-Vereins**

Revaler Str. Nr. 45. Tel. 3657.

Annahme der Tiere jederzeit. Ambulante Behandlung durch den Anstaltsarzt täglich von 12—1 Uhr.

Majorenhof, Johmenstrasse 41, Ecke der Concordiastr. Sprechzeiten in der Stadt vorläufig unverändert.

Dr. med. Musinowicz.

Dr. Brinkmann, Domplatz № 3,

Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von **9—1** und **5—8** Uhr.

Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh. v. 9—½2 u. v. 5—8½ U. ab.

Dr. N. Blankenstein,

gr. Pferdestrasse № 17.

Mme. Dr. med. R. ZLOTOWSKA

Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe

Domplatz 3, von 9—12 u. 4—5.

Zahn-Klinik N. B. TAGER Eingang: Paulucci-str. 12

RIGA Ecke d. **Marien- u. Paulucci-str. 12**

Empfang von 9 vorm. bis 8 abds. Zahnentfernen u. s. w. schmerzlos. Künstl. Zähne n. neuest. Methode. Consult. 30 K.

100—150 Rbl.

monatlicher Verdienst,

auch als Nebenerwerb,

bietet sich strebsamen Personen aller Stände auf solide Weise ohne Fachkenntnisse u. Risiko. Alles Erforderliche gratis u. franko. Name und Adresse in lateinischer Schrift erbeten. Off. unter R. R. R. an die Zentral-Ann.-Exped. **L. & E. Metzl & Co., Moskau,** Mjasnitzkaja, Haus Sytow, zu richten.

Personen, welche an Rheumatismus leiden, belieben ihre Adressen u. R. T. 7122 in der Exp. d. R. R. niederzul.

Wer hilft

einer armen Familie, deren Ernäher dringend einer kleinen Summe zur **Reise nach Amerika** benötigt ist, wo ihm Arbeit in sicherer Aussicht steht. Freundliche Gaben werden mit Dank empfangen in der Marienstr. 50, Qu. 31, Eingang von der Säulenstraße.

Kondition oder Stunden

zum Verreisen oder am Strande **sucht ein Lehrer** (Hebräer) der **Krons-Stadtschule,** der das **Wilnasche Lehrer-Institut** absolviert hat. Er unterrichtet nach dem Kursus der mittleren Lehranstalten. Adresse: Riga, Romanowstraße 62, Qu. 23, dem Lehrer.

Ein Student des Kiewschen Polyt.

wünscht Stunden am Rig. Strande. Spec.: Russ., Mathem. Adr.: Kiew, Politechn. Institut, stud. Nik. P. Domborowskomu.

Stud. theol.

wünscht für d. Sommer Hauslehrerstelle, die ihn nur vormittags beschäftigt. Off. erb.: **Kabillen,** Pastorat per Zabeln.

Assern

Sommerpension.

Zu erfragen Schulenstraße 20, Qu. 3, im Hof, bei Frau **M. Hensell.**

Auf dem Gute **Alt-Drostenhof,** belegen im Wendenschen Kreise, finden

Sommerpensionäre

freundliche Aufnahme. Näheres beim Verwalter **Edgar Krüger, Alt-Drostenhof** per Serben.

Pensionat Mendelsohn

für Kinder jüdischer Eltern.

Auch für die Sommerferien (am Strande) werden Zöglinge aufgen. Riga, Parkstr. 8.

Florida,

½ Werst von **Wenden,** schön gelegen, finden **Pensionäre** für 35 Rbl. monatl. **freundliche Aufnahme.** Nähere Ausk. wird erteilt Convent z. heil. Geist III/6, zwischen 12 u. 3 Uhr.

Stellen-Angeb.

Tücht. Landmesser

finden dauernde Beschäftig.

Anfragen brieflich erbeten: Narva, Рыцарская 70, Лесотехнич. Бюро.

Lagerist

für ein Eisen-, Armaturen- u. Maschinenlager eines großen Fabrik-Etablissements per 1. Juni d. J. **gesucht.** Salair 80—100 Rbl. Salog erwünscht. Off. sub R. Z. 7127 empf. d. Exped. d. R. R.

Gute Schuhmacher

finden dauernde Beschäftigung bei 10—12 Rbl. wöchentlichem Gehalt.

Schuhfabrik Mattissohn,

Marstallstraße 7.

Ein gut empfohlener

Comptoirdiener,

der deutsch und russisch versteht, **kann sich melden** Kaufstr. 1, Qu. 4, zwischen 11 und 1 Uhr.

Ein Laufjunge

kann sich melden bei

Th. Skribanowitz,

Kaufstraße 18.

Gesucht eine deutsche, gut attestierte Bonne

zu 3 Kindern nach **Bad Baldohn.** Off. sub R. U. 7123 Doctor K. empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Eine erfahrene Bonne,

der russischen Sprache mächtig, **wird per sofort zu zwei Kindern verlangt.** Große Schmiedestraße 20, Qu. 1, täglich von 2—4 Uhr.

Gewandte Verkäuferin

mit Kenntn. der Modenbr. kann sich **melden** Kalkstr. 28 **bei Georg Danziger.**

Gesucht eine Sommerfrau

mit guten Zeugn. Bremerstr. 11, Qu. 2.

Eine deutsche Frau,

unverheiratet, in den dreißiger Jahren, mit guten Empfehlungen, wird für die Vormittage als **Aufwärterin gesucht.** Hagensberg. Zu erfr. in der Exped. der Rigaschen Rundschau sub № 7125.

Ein junges Mädchen

für eine Limonadenbude **gesucht** Wallstraße Nr. 43, Qu. 3.

Mädchen

für Küche und Stube mit bescheidenen Ansprüchen, deutsch oder russisch sprechend kann sich **melden** I. Weidendamm 13, Q. 2.

Mädchen,

mit guten Zeugnissen für Küche und Stube **wird sofort gewünscht.** Parkstraße 4, Qu. 38, im Hof.

Stellen-Gesuche

Ein von der Krone, examinirter, und beeidigter **Landmesser** übernimmt Meß- und Regulirungs Arbeiten.

Off. sub R. J. 7113 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Ein Mädchen

für Küche und Stube, von der Herrschaft empfohlen, **sucht Stelle für den Sommer.** Schulenstraße 8, Qu. 3.

Mädchen, welches das Kochen erlernt hat u. bereits praktisch tätig war, im Besitz guter Zeugnisse, **wünscht eine Stelle.** Antonienstraße 15, Qu. 26.

Deutsches Mädchen

wünscht Stelle zu Kindern oder bei e. ältern Dame. Pernauer Str. 12c, Q. 1.

Unübertroffen ist Sartos Zahn-Crême.

Ueberall erhältlich. Preis pro Tube 35 Kop.

An den Rigaschen Strand

werden sowohl die

„Rigasche Rundschau" mit der allmonatl. erscheinenden **„Illustrierten Beilage",** als auch das **„Rigasche Kirchenblatt"**

von **Sonnabend den 12. Mai an, täglich** bis zum 19. Mai mit dem 6 Uhr 14 Min., und vom 21. bis zum 26. Mai mit dem 5 Uhr 42 Min., und vom 28. Mai ab mit dem 5 Uhr 18 Min. Abends von Riga abgehenden Zuge regelmässig expediert und können noch an **demselben Abend** an folgenden Ausgabestellen in Empfang genommen werden in:

Bullen: mit Zustellung ins Haus.

Bilderlingshof: in der Colonialwaarenhandlung des Herrn **J. Schirajew** vis-à-vis Kymmels Niederlage; — gr. Prospekt 62. bei der Gesellschaft **„Selbsthilfe",** gr. Prospekt 66 in der Handlung des Herrn **C. Sahbel** — gr. Prospekt 100 an der 12. Linie in der Colonialwaaren-Handlung des Herrn **I. M. Snicker;** — Alt Bilderlingshof, Marien-Prospekt, Ecke der Rigaschen Strasse, in der Materialwaaren-Handlung des Herrn **Griesle.**

Edinburg: auf der Stationen I und II, sowie Grenzstrasse 15, in der Wein- und Delikatessen-Handlung **Louis Lundmann & Co.**

Majorenhof: am Bahnhofbuffet I. Klasse, in der Weinhandlung **Schaar und Caviezel** Kaufstrasse 14, neben Horn's Hotel und Grenzstrasse 15, in der Wein- und Delikatessen-Handlung **Louis Lundmann & Co.**

Dubbeln: am Bahnhofbuffet I. Klasse, im Hotel Brückmann und im Actienhause.

Neu-Dubbeln: Karlsbader Strasse 59, bei **Niepken,** zwischen der 6. und 7. Linie.

Karlsbad: auf der Station, im Kurhause bei Herrn **Weinberg,** und in der Weinhandlung des Herrn **Eugen Boetzholz.**

Assern: in der Colonialwaaren-Handlung des Herrn **I. Sellis,** (vorm. **Carl Rosal**) Bahnhofstrasse 10.

Expeditionsgebühr pro Saison **75** Kop. für die „Rigasche Rundschau" und **25** Kop. für das „Rigasche Kirchenblatt". Extra-Abonnement für den Strand à **1** Rbl. monatlich.

Die resp. Expeditionen.

Wohn.-Angebote

Auf dem Gute **Notsküll,** Insel Oesel, Kirchspiel Kielkond, ist eine

Sommerwohnung zu vermieten,

dicht am Meere gelegen, mit Schlamm- und Seebad.

---

1 großes Wohnhaus

mitten im schönen Park belegen, aus 9 geräumigen Zimmern bestehend, ist für den Sommer oder für's Jahr **zu vermieten.** Näheres kleine Schmiedestraße 19, Qu. 3.

Drei möbl. Villen

sind zu haben Dubbeln, Gartenstr. 4.

Sommerwohnung

von 7 Zimmern, heizbar, auch getrennt u. einzeln, für Reconvalescenten, 2 gr. Veranden, Balkon, gr. Küche, Eiskeller, Garten, hochgelegen, Fichtenwald, auch Flußbad, **ist zu vermieten.** Zu erfragen bei **J. Skadding,** Dorpater Straße 53, in der Bäckerei, od. direkt in Bienenhof, Bauskesche Straße, neben dem Pastorat, bei **J. Skadding.** 20 Minuten vom Dampfbootsteg.

Zum 1. August c. wird im Anlagenring eine

Wohnung von 8—9 Zim.

mit Bade- und 2 Mädchenzim., nicht höher als 1 oder 2 Treppen, **gesucht.** Offerten nebst Preisangabe sub R. V. 7124 empf. die Exped. der R. R.

---

1 Wohnung

von 7 herrschaftl. Zimmer, Watercloset. Badez. u. s. w., Schützenstraße 4a Q. 2, hochparterre, nahe d. Schützengarten u. d. Tramhaltestelle, wird Mitte Mai mietfrei. Näheres daselbst.

Eine Wohnung

von 5 großen Zim. u. Badeeinrichtung, 2 Treppen hoch, mit Benutzung des Gartens, **ist zu vermieten** Alexanderstraße 84. Zu erfragen beim Dwornik.

Wohnungen

von 5 freundl. Zim. nebst Mädchen- u. Badezim. **sind sof. zu verm.** Marienstr. 22.

Zu vermieten

per 15. Mai **eine Wohnung,** 4 Treppen, 5 Zimmer. Wallstraße 30. Näheres beim Dwornik.

Zimmer mit Aussicht auf die Anlagen, möbl. und unmöbl., mit u. ohne Pension, **sind zu vermieten.** (Für den Sommer ermäßigte Preise). Bastei-Boulevard 11, Qu. 7, von 3—6 Uhr.

Ein sehr großes **Zimmer** ohne **Möbel** ist **zu vermiethen** Marstallstraße Nr. 24, Quartier 11.

Für ein Holzexportgeschäft gesucht

Buchhalter und Correspondent

mit Kenntnissen im Englischen. Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an das Comptoir

Gebrüder Cahn, Windau.

Technisches Geschäft

sucht zum 1. October cr. Geschäftslokal

das parterre in guter Geschäftslage ca. 20—25 □-Faden Grundfläche haben muß und außerdem möglichst geräumige, helle Lagerräume von ca. 20—25 □-Faden Grundfläche im Hof oder Keller bietet. — Gefl. Offerten erbeten unter R. S. 7121 an die Expedition der „Rigaschen Rundschau".

Die Oeconomie

im **Rigaer Kaufmännischen Verein** ist zum **1. Juli neu zu vergeben.** Reflektanten wollen Ihre Offerten bis zum **15. Mai** einreichen. Adresse: **Arsenalstraße 7,** I. Etage im Kontor. Postfach **408.**

Reinigen Sie:

Panama- u. Stroh-Hüte

nur mit

Strobin

Gift- frei.

Jeder Hut wird in **wenigen Minuten** wie **neu,** ohne **Schaden** für die **Form** und das **Geflecht.**

Paket à **25 Kopeken** mit Gebrauchsanweisung in Drogerien und einschläg. Geschäften erhältlich. **In allen Kulturstaaten im Handel.**

Millionenfach bewährt.

Depot: **Gebr. Kamarin, Riga.**

---

2 unmöblierte Zimmer,

Saal- u. Schlafzimmer, zum Garten belegen, unmittelbar am Tramway und 15 Minuten vom Dampfer belegen, **zu vergeben** Kalnezeemsche Straße 37.

Schulenstraße 12, Qu. 8,

1 Treppe hoch, in der Nähe der Anlagen, mit Aussicht zur Straße, ist ein **gut möbl. Zimmer billig zu verm.**

Ein **kleines Zimmer** mit sep. Eingang wird einer Dame billig **vermietet** gr. Rewalstraße 21, Qu. 4.

Speicherräume

mietfrei. Näheres große Sandstraße 6.

Wohn.-Gesuche

Junges Ehepaar mit kl. Kinde **sucht in Majorenhof oder Edinburg 1—2 möbl. Zimmer** mit Veranda (unten oder oben). Offerten sub R. V. 7101 empf. die Exped. der Rig. R.

Apotheke — Ritau,

Umsatz circa 6 mille, Haus — Doctorat, Krankenhaus, Garten und Park 2c., ist Familienverhältnisse wegen **zu verkaufen** durch **Leo Peterson, Ritau.**

Ein Haus

in Pernau, im besten Zustande, 10 Min. von d. Badeanstalt entfernt, **ist billig zu verkaufen.** Off. sub W. K. Pernau, poste restante erbeten.

Billig verkauft wird ein

Haus

in Thorensberg, 5 Min. von Tramway, mit Obst- u. Gemüsegarten. Näh. Wallstr. 15, im Assecuranzbureau v. 10—4.

Eichen-Speisezimmer-Einrichtung

hochelegant u. modern, pass. für feine Aussteuer, ist für 225 Rbl. mit vollständiger Garantie **zu haben** Nikolaistraße № 24, im Hof, links.

Möbel:

Pfeilerspiegel, Kronleuchter, Flügel (neu) und andere **Sachen werden abreisehalber verkauft** Basteiboul. 4, Qu. 4. Zu besehen zw. 9—11.

Zu verkaufen.

1 gr. eisenbeschlagener Koffer.
1 Speisetisch. 1. Cello.

Kirchenstraße 32, Qu. 5.

Billig zu verkaufen! Kleine Königstr. 3, Qu. 2 Betten mit Federn. 1 Türkischer Diwan und 2 Couchetten.

Ein Lawn Tennis-Netz nebst Ballschlägern, ein **Douche-Apparat,** ein fast neuer **Frack** mit Abzeichen zu tragen, **Bücher u. verschied. Sachen zu verk.** Gertrudstr. 3, Q. 6, v. 1—2 u. 4—5 Uhr.

Eine fast neue

Mail-Post

(weiß) mit Gummireifen **zu verkaufen** Paulucci-straße Nr. 2, Qu. 10.

Ein Pianino

von schönem Ton ist, auch für den Strand **zu vermieten.** Todleben-Boul. 2, 21.

Gebrauchte, gut erhaltene Schultische u. Tafeln

sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren Schenenstraße № 17, Qu. 4.

Ein verdeckter Wagen

auf Federn **wird verkauft** Moskauer-Straße 93.

Sport- u. Gewehr-Handlung

Joh^s. Mitschke,

empfiehlt zu **billigsten** Preisen

Tennis-Rackets,
Tennis-Bälle,
Racket-Taschen

bestrenommirter amerikan. Fabriken,

Turngeräte,

wie:

Trapeze,
Ringe,
Strickleitern etc.

Hängematten.

Emil Borchardt.

Tel. 2439. Wallstr. 10.

BALTISCHE ELEKTROTECHN. WERKE

Telephon 2305. RIGA, RITTERSTRASSE Nr. 19. Telephon 2305.

Telegramm-Adresse: „Elektra" — Riga.

Starkstrom

Elektrische Anlagen für Kraft und Licht jeden Umfangs.

Fabrikanlagen. Städtisch. Anschluss.

Reparaturen

von Dynamos, Motoren und Apparaten jeden Systems.

Galvanoplastische Arbeiten.

Fabrik-Marke — Baltische elektr. Werke, Riga.

Schwachstrom

Anlagen in Signal-Glocken, Telephonen und Sicherheitsanlagen gegen Einbruch jeden Umfangs.

Techn. Untersuchungen

und Begutachtung elektrotechn. Apparate, Aichung von Messinstrumenten, sowie

Blitzableiteranlagen

mit Untersuchungen.

Dynamo-Maschinen, Motoren, Ventilatoren für alle Stromarten, complette Schalttafeln, Bogenlampen, Beleuchtungskörper, Installationsmaterial.

Spezial-Fabrik *Galvanischer Elemente, Trockenelemente, nasser Beutelelemente, Momentbeleuchtungsbatterien, Zündbatterien für Motorfahrzeuge.*

Gewissenhafte Ausführung bei civilen Preisen. Kostenanschläge gratis.

Garantie. — Langjährige Erfahrung.

Königlich

Nieder- ländische Cacao- Fabrik

Helmond — Holland.

HELM- CACAO

höchster Eiweissgehalt (21,31%),

vollständig rein, ohne jegliche Beimischung, vielseitig ärztlich empfohlen.

Nur echt mit ebenstehender Schutzmarke.

Ist in allen besseren Colonial- und Droguenhandlungen zu haben.

Natürlich-kohlensaures Eisen-Mangan-Arsen-Bad

Bad Liebenstein S.-M.

Thüringer Wald. Strecke Berlin-Eisenach-Liebenstein. Gegen Herzkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Sterilität, Frauenleiden, verhärteten Rheumatismus, Diabetes, Magenleiden. — Prospekte frei durch die **Badedirektion.**

DAMEN

welche sich chic, trotzdem aber nicht teuer kleiden wollen, werden auf das **Damen-Confections-Geschäft „Modenwelt",** 24, Kalkstr. 24, eine Treppe, hingewiesen. Saison-Neuheiten stets vorrätig. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Telephon 2861. Hochachtungsvoll **Herm. Scheinker.**

Status der Zweiten Rigaer Gesellschaft gegenseitigen Credits

am 30. April 1907.

Activa.

	Rbl.	K.	Rbl.	K.
Discontirte Wechsel m. nicht weniger als 2 Unterschriften	1,824,911	66		
Diskontierte Wechsel m. Unterlage	—	—		
Wechsel bei der Rigaer Reichsbank auf Giro à Dépôt deponirt	5,000	—		
			1,829,911	66
Darlehen			48,160	—
Werthpapiere			165,981	69
Werthpapiere für das Reserve-Capital			119,184	38
Coupons			19,128	30
Zinsen auf Einlagen			14,886	22
Conto-Courant			487,710	33
Correspondenten			1,049,920	97
Wechsel bei den Correspondenten			55,879	53
Haus-Conto			124,000	—
Inventarium			2,272	74
Unkosten			21,755	71
Protestirte Wechsel			4,410	65
Transitorische Summen			113,149	17

	R.	K.		
Cassa: Baar	248,071	01		
Giro-Conti bei and. Banken	627,600	—		
Rig. Reichsbank-Cpt., Giro-Conto	275,213	89		
			1,150,285	80
5% Reich.-Einkommenst. ver.			—	—
Conto-Courant-Steuer			—	—
			5,206,637	15
Eröffneter Credit auf Conto-Courant: Mit Unterlage von Werthpapieren	3,927,510	—		
Mit Unterlage von Wechseln mit Besicherung	282,615	—		
	4,210,125	—		

Passiva.

	Rbl.	K.
Betriebs-Capital, Einzahlung von 1102 Mitgliedern	376,590	—
Reserve-Capital, der Gesellschaft verbleibend	85,640	—
Reserve-Capital, den Mitgliedern gehörig	33,010	85
Special-Reserve-Capital	3,883	34
Einlagen:* Rbl. K. a) kündb. 958,840 — b) termin. 1,547,525 —	2,506,363	—
Giro-Conto	1,789,771	02
Correspondenten	144,363	08
Rig. Reichsbank-Compt. Rediskontirte Wechsel	—	—
Giro à Dépôt	5,000	—
Verpfändete Werthpap.	—	—
Zinsen und Provision	87,785	98
Dividende früherer Jahre	5,283	99
„ pro 1906	29,735	37
Transitorische Summen	86,035	73
Zum Incasso empfangene Wechsel	32,843	90
5% Reichs-Einkommen-Steuer, erhoben	722	50
Conto-Courant-Steuer	22	83
Tilgungsfond des Hauses	19,220	—
Giro-Conto-Steuer	22	45
Gewinn Vortrag pr. 1906	340	24
	5,206,637	15

	R.	K.
Garantie-Capital der Gesellschaft: mit persönlicher Haftung der Mitglieder	3,389,310	—
*Einlagen von Mitgliedern	1,401,476	—
Einlagen von Nichtmitgliedern	1,104,889	—
	2,506,365	—

In Aufbewahrung bei der Gesellschaf befinden sich: 224 verschlossene Depôt

Rtl.	1,648,475	—	Werthpapiere.
Thl.	—	—	
M.	20,200	—	
Fin. M.	11,000	—	
Fr.	77,000	—	
Schwed. Kr.	—	—	

Bis auf Weiteres beträgt:

das Disconto für Wechsel	6—7½ pCt. pro anno
das Disconto für Wechsel mit Unterlage	7½ „ „ „
der Zinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Werthpapieren	7—7½ „ „ „
der Zinsfuß für Ruf-Anleihen	6½ „ „ „
Im Conto-Courant berechnet dieselbe eine Rente von...	7—7½ „ „ „
und vergütet eine von	4 „ „ „
Für Einlagen auf festen Termin vergütet die Gesellschaft	3—5 „ „ „

Die Gesellschaft effectuirt nach Maßgabe des in ihren Statuten vorgezeichneten Wirkungskreises commissionsweise sämmtliche Bankgeschäfte, namentlich das Incasso unstreitiger Forderungen, den An- und Verkauf von Werthpapieren, Wechseln 2c. hier, sowie anderorts, und giebt Transferte, Anweisungen und Creditbriefe ab auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes, unter Berechnung der allgemein üblichen billigsten Provisionssätze.

Die fälligen Coupons der 4 u. 4½% unkündbaren Kurländischen Pfandbriefe und 5% und 4½% Kiewer Stadt-Obligationen werden von der Gesellschaft kostenfrei eingelöst.

Das Bureau der Gesellschaft befindet sich im eigenen Hause, große Sandstraße Nr. 2, und ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet. Die Kasse der Gesellschaft wird um 3 Uhr geschlossen.

Die Direction.

ALCAZAR, Variété-Theater

und Garten **Alexanderstrasse 80.**

Täglich 8½ Uhr abends:

Das phänomen. streng decente Familien-Programm.

Glänzenden **Erfolg** u. kolosalen **Beitall** erzielt allabendlich.

Gebr. Alexanden, Weltberühmte Salon-Akrobaten. | **Arthur Jaecks,** Salon-Humorist, erzielt täglich kolossalen Erfolg.

Russische Truppe **Mursinski.** Frl. **Stella,** Soubrette. Frl. **Dalmatow,** russ. Diseuse. **Pearson Brandes,** Excentrics.

Elly van Swith, Wiener Sängerin. | **Alice Margert,** Volkstyp. Darstellerin

Ferner die übrigen erstkl. Spezial. Nach Schluss d. Vorstellung im Saal: **Konzert des Damen-Balalaika-Orchesters, sowie auch der Hauskapelle bis 2 Uhr nachts. Garteneintritt 25 Kop.**

Dampfer-Verbindung

Riga-Gibsecke, Riga-Dahlen (Wimbekrug)

vom **7. Mai c.** machen die Dampfer

„Dahlen", „Bienenhof" u. „Iwan"

folgende Fahrten:

Riga - Gibsecke.

Von Riga.	Von Gibsecke.
6¼ Uhr morgens.	7¼ Uhr morgens.
8 „ „	9 „ „
9 „ „	10 „ „
11 „ mittags.	12 „ mittags.
1 „ nachmittags.	2 „ nachmittags.
2 „ „	3 „ „
4 „ „	5 „ „
6 „ abends.	7 „ abends.
7¼ „ „	8¼ „ „
8½ „ „	9½ „ „

Riga-Dahlen (Wimbekrug).

An Wochentagen.	An Sonntagen.
Von Dahlen 6 Uhr morgens.	Von Riga 10 Uhr morgens.
„ Riga 10 „ „	„ Dahlen 12 Uhr mittags.
„ Dahlen 12 „ mittags.	„ Riga 3 Uhr nachmittags.
„ Riga 3 „ nachmittags.	„ Dahlen 6 Uhr nachmittags.
	„ Riga 8 Uhr abends.

Riga—Arensburg. Dampfschiff **„Constantin"** Kapitän **Pichel,** **Dienstag, den 8. Mai,** präzise 11 Uhr vormittags. **H. Lærum.**

Riga — Reval — St. Petersburg. Das Dampfschiff **„Imperator Nicolai II"** Capt. C. Walter, **Mittwoch, d. 9. Mai 3 Uhr.** Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga-Rotterdam-Rhein. durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnelldampfer **„Pylades"** Kapitän **Brehme.** **Freitag, den 11. Mai.** **Helmsing & Grimm.**

Riga—Pernau. S/S **„Dagmar"** Kapt. **G. Groth.** Bei günstiger Witterung **Salis** u. **Haynasch** anlaufend, **Dienstag, den 8. Mai a. c.,** 8 Uhr morgens. **P. Bornholdt & Co.,** Palaisstr. 9. Tel. 2567.

Riga-Windau-Libau. S/S **„Dagmar"** Kapitän **H. Gamper,** **Mittwoch, den 9. Mai 1907.** **P. Bornholdt & Co.,** Palaisstr. 9. — Tel. 2567.

D.U.S.V.K. RIGA

Grosses Frühlings-Spielfest

des

Sportvereins „Kaiserwald"

am Sonntag, den 13. Mai 1907.

Turnerische Spiele und Wettkämpfe. Radfahrkonkurrenzen.

Militärmusik. Erfrischungszelte.

Beginn der Ausscheidungskämpfe 10 Uhr morgens, **Beginn der Schlusskämpfe** 3 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: Mitglieder **25** Kop., Kinder und Schüler frei (Mitgliedskarten sind vorzuweisen). Eingeführte Gäste **50** Kop., Kinder und Schüler **25** Kop. Studierende **25** Kop.

Verbindung mit der Stadt: Pferdebahn „Kaiserwald" und Augsburger Dampfer (Abfahrt von Riga **2** Uhr und ½**5** Uhr; von S. V. K. **3** Uhr und **9** Uhr).

Gartenfest des Domvereins

am 8. Mai d. J. im Schützengarten.

Programm:

Schauturnen, Kegelbahn, Schießstand, Flaggenverkauf, Ballwerfen, Löffellaufen, Kletterstange, Eselfahren, Karussell, Wundertheater und Wachsfiguren-Kabinett, Raisecke, Bazar mit Ueberraschungen, Verkauf von Blumen und Handarbeiten, Pfefferkuchenverkauf, Glückspost, Kaffee-, Chokoladen-, Bier- u. Erfrischungstische.

Zum Schluß: **Geselliges Beisammensein beim Stifterhäuschen.**

Beginn des Festes um 2 Uhr. Musik von 3 bis 8 Uhr.

Eintrittspreise für Erwachsene **40** Kop., für Kinder **10** Kop.

Zur Bequemlichkeit des Publikums findet am Tage des Gartenfestes von 10 Uhr an ein Billettverkauf an der Kasse des Schützengartens statt.

Bei ungünstiger Witterung soll das Gartenfest auf den **12. Mai d. J. verschoben werden.**

Um rege Beteiligung bittet **der Vorstand des Domvereins.**

Rigaer Liedertafel.

Volkslieder-Konzert am Sonntag, den **13. Mai 1907,** in **Wenden zum Besten der dortigen Ortsgruppe des Deutschen Vereins.**

Diejenigen aktiven und passiven Mitglieder, die sich mit ihren Angehörigen an der Fahrt nach Wenden zu beteiligen gedenken, werden gebeten, falls sie im Zuge Plätze (III. Klasse) reserviert haben wollen, sich spätestens bis **Freitag, den 11. Mai,** beim Vorstande mit Angabe der Anzahl der Teilnehmer zu melden.

Stadt-Theater.

Montag, den 7. Mai 1907, 7½ Uhr. Kleine Preise. Abonn. B 50. **Der Evangelimann.** Musikal. Schauspiel in 3 Akten v. W. Kienzl. (Matthias Freudhofer: Dr. R. Banasch a. G.).

Dienstag, den 8. Mai 1907, 7½ Uhr. Mittelpreise. **3. Gastspiel Bruno Harprecht. Die rote Rode.** Schauspiel in 4 Akten von Eugene Brieux. (Monzon: Bruno Harprecht a. G.).

Mittwoch, den 9. Mai 1907: Festvorstell. des Deutschen Vereins. Niederländisches Dankgebet. Prolog. Leonoren-Ouverture. **Egmont.**

Hagensberger Sommertheater.

Montag, den 7. Mai 1907, 8¼ Uhr, zum 3. Mal: **Der Hund v. Baskerville.**

Dienstag, d. 8. Mai 1907, 8¼ Uhr: **1. Gastspiel** des Hofschauspielers Herrn **Hans Egbert. Sodoms Ende.**

Mittwoch, d. 9. Mai 1907, 8¼ Uhr, z. letzten Mal: **Der Hund v. Baskerville.**

Donnerstag, den 10. Mai 1907: 2. Gastspiel des Hofschauspielers Herrn **Egbert u. Gastspiel d. kleinen Conrad Egbert. Ein Pariser Taugenichts.** Hierauf: **Charleys Tante.**

Kaffee-Rösterei

Carl A. F. Meyer

Park-Str. Nr. 2

schliesst v. 15. Mai ab um ½8 Uhr abends.

Riga - Lübeck.

Das Dampfschiff **Livland** Capt. **Ehrtmann.** **Sonnabend, den 12. Mai,** präcise **11** Uhr Morgens. **Helmsing & Grimm.**

Liebling!

Morgen Nachmittag, 4 Uhr, in der Conditorei und Café Plocek & Schöbl, Weberstr. 9.

Volksküche, Riesingstraße.

Dienstag, den 8. Mai c. Graupensuppe, Cotelettes mit Erbsen, Maccaroni mit Speck, Kaffee, Thee, Milch.

Gedruckt in R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/17 auf einer Zwillingsrotationsmaschine der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G. Plauen.

Zentralkomitees des „Verbandes vom 17. Oktober" anläßlich des Referates des Vertreters von Jekaterinosslaw, Kamenski, in der Judenfrage zu recht lebhaften Debatten gekommen. Der Referent, der sich „theoretisch" als Anhänger der Gleichberechtigung der Juden bekannte, riet in Anbetracht der zeitweiligen Strömungen bei Lösung dieser Frage große Vorsicht zu beobachten. Er schlug daher vor, eine Reihe von halben Maßnahmen zu ergreifen. So empfahl er z. B., zwar den Juden die Bewegungsfreiheit im ganzen Reiche zu gewähren, jedoch der Bevölkerung der einzelnen Gebiete das Recht zuzugestehen, Juden nicht zuzulassen. Gleichfalls sollen die Juden in unbeschränkter Zahl Aufnahme in den mittleren und Hochschulen finden, wenn dort freie Plätze nachgeblieben sind. Desgleichen sollen die Juden an der örtlichen Selbstverwaltung, an privaten Gesellschaften und Verbänden teilnehmen können — aber nur in gewissem Prozentsatz usw. Die Juden, die das Christentum angenommen haben, sollen dadurch keine Vorrechte vor den übrigen Juden erlangen.

Auf der Sitzung, an der zum größten Teile Oktobristen des linken Flügels teilnahmen, fand das Referat erfreulicherweise wenig Anklang, aber es zeigt, wie stark die Gegensätze auf dem Kongresse in dieser Frage aufeinanderplatzen dürften.

— In der Now. Wr. wird die Meldung von der Absicht Gutschkows, der Politik Valet zu sagen, dementiert.

Petersburg. In Dumakreisen zirkulierte, den Birsh. Wed. zufolge, hartnäckig das Gerücht, daß in diesen Tagen im Reg. Anz. eine Mitteilung über einen vorbereiteten Versuch zu einer Staatsumwälzung, verbunden mit einem Verbrechen, erfolgen werde. Es sollen in dieser Veranlassung 2 Personen verhaftet sein, die ihrer Stellung nach nicht zu den demokratischen Sphären gehören.

Wie der Swjet dem Daily Tlgr. entnimmt, war von Terroristen ein Beamter in Zarskoje Sselo bestochen werden, der ihnen Aufnahme in seinem Hause gewährte. Es handelt sich um 80 Verschwörer. Der ungeheuerliche Plan wurde am Abend vor der Verwirklichung entdeckt.

Petersburg. Von einer neuen Audienz J. A. Golowins in Zarskoje Sselo zirkulieren Gerüchte in Dumakreisen. Gleichzeitig verlautet, wie die Birsh. Wed. vermerken, daß die Rechtsparteiler, im Hinblick auf die Möglichkeit einer solchen Audienz, ihrerseits eifrig bemüht seien, eine Audienz in Zarskoje Sselo zu erwirken; doch spreche sich P. A. Stolypin gegen eine Audienz der Rechten aus, die sich zu sehr kompromittiert hätten.

— Zum Erzieher S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers Alexius Nikolajewitsch soll, wie der Pet. List. erfährt, der Kommandeur des Ssemenowschen L.-G.-Regiments Generalmajor Wladimir Alexandrowitsch Schilder ausersehen worden sein. General Schilder war früher Direktor des Alexander-Lyzeums und Direktor des Pleskauschen Kadettenkorps.

pta. **Petersburg.** Beamte und Mitglieder des Reichsrats und der Reichsduma, soweit sie gewählt sind, sollen nach einer Vorlage des Ministeriums von der Einberufung zum Dienste in der Armee oder Landwehr bis zum Erlöschen ihrer Mandate befreit werden.

pta. **Finnland.** Se. Majestät der Kaiser hat geruht, das von den Landständen des Großfürstentums Finnland auf dem letzten außerordentlichen Landtage angenommene Gesetz bezüglich der Berechtigung des Landtages, die Gesetzmäßigkeit der dienstlichen Anordnungen der Glieder der Regierung zu kontrollieren, nicht zu bestätigen. Auf Allerhöchsten Befehl wird der diesbezügliche Allerhöchste Entwurf dem bevorstehenden Landtage in seiner früheren Fassung zur Beratung übergeben.

Helsingfors. Der Senat hat, den Revaler Blättern zufolge, eine Verordnung erlassen, durch welche die reglementierte Prostitution in Finnland aufgehoben wird. Statt dessen haben die sanitären Behörden Maßregeln zur Vorbeugung einer Verbreitung der venerischen Krankheiten unverzüglich zu ergreifen. Der Erlaß dieser Verordnung wurde infolge eines Gesuchs des „Weißen Bandes" beschlossen.

— Der Senat hat die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes betr. die Gewährung der Bürgerrechte an die im Lande ansässigen Juden angeordnet.

Moskau. Belenzow, der bekanntlich an dem großen Raubüberfall auf die Moskauer Kaufmannsgesellschaft für gegenseitigen Kredit teilgenommen und dessen Klagesache am 30. d. Mts. in der 3. Kriminalabteilung des hiesigen Bezirksgerichts entschieden werden sollte, ist vor kurzem an Lungenschwindsucht im Moskauer Gefängnishospital gestorben.

Ssamara. Veruntreuung von Verpflegungsgetreide. In Kljutschi (Kreis Buguruslan) sind von den Bauern drei von ihnen zur Abholung von Verpflegungskorn gewählte Bevollmächtigte schwer mißhandelt worden, weil sie vier Fuhren Verpflegungsweizen unterschlagen hatten. Den Dorfältesten führten sie, halbentkleidet, mit seinem Amtszeichen versehen, durch das Dorf und schlugen ihn. Nach zweitägiger Lynchjustiz ist der leitende Bevollmächtigte geisteskrank geworden. Auch der Dorfschreiber wurde mißhandelt sowie andere indirekte Teilnehmer an der Verpflegungslieferung.

pta. **Jekaterinburg.** Zu wenig Züge! Mit der Eröffnung des durchgehenden Verkehrs nach Tscheljabinsk, Wjatka, Wologda und Petersburg hat die Zahl der Passagiere aller Wagenklassen bedeutend zugenommen. Auf den Zwischenstationen, sogar an den Knotenpunkten müssen die Billette 2 bis 3 Tage vorher bestellt werden.

Jelissawetgrad. Maßregelung eines Russischen Volksverbändlers. Der Akziseheamte Bankowski, der wegen Anreizung zu Ausschreitungen sowie für Einmischung in die Anordnungen der Polizei während der Unordnungen bei der Bestattung eines Russischen Volksverbändlers strafrechtlich belangt worden ist, ist, wie der Retsch berichtet wird, nach Ananjew versetzt worden, verbunden mit einer Herabsetzung im Dienst. Bankowski war Vizepräsident des Jelissawetgrader Russischen Volksverbandes.

Odessa. Die Maifeier und die Russischen Volksverbändler. Am 1. Mai sah man Scharen feiernder Arbeiter in Odessa im Alexander-Park spazieren. Stellenweise wurden Meetings abgehalten. Plötzlich drangen, wie der Retsch telegraphiert wird, mit Nagaiken und Gummiknüppeln bewaffnete Russische Volksverbändler in den Park und begannen gegen die Zusammenrottungen der Arbeiter vorzugehen, wobei sie auch Revolverschüsse abfeuerten. Der Park leerte sich sofort. Dasselbe wiederholte sich auch an einigen Stellen bei Spaziergängen am Strande. Mehrere Personen sind dabei mißhandelt worden. — Von einem Zusammenstoß zwischen Studenden und Mitgliedern des Russischen Volksverbandes weiß auch die Petersburger Telegraphenagentur zu berichten, wobei sie auch meldet, daß während der Schießerei zwei Passanten verwundet wurden. — Der Retsch wird der Fall in folgender Weise geschildert: Am 1. Mai trafen zehn Volksverbändler in der Nähe der Studenten-Speiseanstalt zwei Arbeiter und begannen einen von ihnen, der ihnen nicht auswich, zu prügeln. Auf den Hilferuf des Arbeiters eilten Studenten aus dem Speisehause heraus. Hierauf zogen sich die Volksverbändler eine Strecke weit zurück und feuerten eine Salve aus ihren Revolvern ab, wobei sie zwei Passanten verwundeten.

Wie sich auch diese Szenen abgespielt haben mögen, — bemerkt die St. Pet. Ztg. treffend — jedenfalls ist jegliche Anmaßung polizeilicher Funktionen empörend und wird hoffentlich von den zuständigen Autoritäten streng geahndet werden.

Odessa. Wie den Birsh. Wed. gemeldet wird, ist auf einer Sschodka der Medizinner der über die 2 Professoren verhängte Boykott aufgehoben worden.

Odessa. Das Bezirkgericht verurteilte heute unter Heranziehung von Geschworenen den Sohn des Reichsratsmitgliedes Suchomlinow zu zweimonatlicher Haft auf der Hauptwache. Die Anklage lautete auf Mordversuch gegen den Studenten Burdsenkewitsch im April vorigen Jahres. Das Gericht befand, daß Suchomlinow, als er auf Burdsenkewitsch schoß und ihn verwundete, nicht die Absicht hatte, ihn zu töten. Burdsenkewitsch hat ein Bittgesuch auf den Allerhöchsten Namen, um Sistierung des Prozesses, eingereicht.

Preßstimmen.

Der Umschwung in der Taktik der Kadetten. In der gemäßigten Slowo finden wir folgenden interessanten Artikel, dessen Betrachtungen allgemeiner Natur wir wörtlich wiedergeben:

„Die Kadetten, so heißt es dort, sind fast gänzlich von der Taktik abgerückt, die von der früheren Kadettenfraktion ausgearbeitet war. Von der Vereinigung der „gesamten Opposition", mag sie auch aus gänzlich unkonstitutionellen Elementen bestehen, ist nicht mehr die Rede, ebenso wenig von der „Opposition an und für sich", und von der „Belagerung der Regierung" wird nicht einmal mehr in der Retsch gesprochen. Es ist von ihnen ein neuer und richtiger Weg — der des Konstitutionalismus beschritten worden. Von dieser Tatsache zeugen die letzten Entscheidungen der Parlamentsfraktion der Kadetten."

„In der allseitigen Sorge um die regelmäßige parlamentarische Arbeit der Duma, in dem Streben nach der schnellstmöglichen Verwirklichung dessen, was ein festes Fundament für den neuen Staatsbau abgeben kann, in der möglichst schnellen Einführung der Gesetze über die örtliche Selbstverwaltung, die Unverletzlichkeit der Person, die Gleichberechtigung und die örtliche Gerichtsbarkeit, in deren Verwirklichung die Vorbedingung der für das Land so überaus wichtigen Frage der Gleichstellung der Bauern liegt — ist der Weg zur Realpolitik vorgezeichnet.

Unabhängig hiervon haben die Kadetten begriffen, daß die Duma bei ihrem Streben nach Verwirklichung der Konstitution dabei nicht all das aus dem Auge lassen darf, was mit den Interessen des Landes verbunden ist. Hieraus folgt die Notwendigkeit des Beiseiteschiebens jedes Hindernisses bei der Durchsicht der Masse von kleinen laufenden Gesetzprojekten, die das Leben hervorruft und die nach den bestehenden Gesetzen der Durchsicht der Duma unterliegen. Diese müßten ausgeschieden werden, und ihnen müßte ein besonderer Tag in der Woche in der Duma geweiht werden; sie müßten von einer besonderen Kommission meinetha ben in beschleunigter Ordnung durchgesehen werden.

Diese praktischen Fragen der Reorganisation des Staates, die sehr richtigerweise jetzt von der Partei der Kadetten in den Vordergrund geschoben sind, stehen mit den Forderungen, die wir in der Slowo von Anfang an aufgestellt haben, ganz im Einklang. Wir unsererseits, schreibt die Slowo — fügen noch hinzu, daß man sich auch mit der Durchsicht des Budgets beeilen sollte. Zwar heißt es, daß die Duma einen Fehler begehen würde, wenn sie das Budget bestätigt. Das Budget sei zu schlecht und die Duma würde durch die Annahme diskreditiert werden. Das ist aber weiter nichts als leere Kasuistik. Das Land fordert die Bestätigung des Budgets, denn es lebt augenblicklich mit einem noch schlechteren. Wenn die Duma, die die zurzeit möglichen Verbesserungen einfügt, die Forderung einer Anleihe, die vom Finanzminister selbst schon fallen gelassen ist, streicht und die sofort möglichen Streichungen vornimmt, so hat sie alles getan, was sich machen ließ. Dabei darf nicht vergessen werden, daß sie bei der erstmaligen Durchsicht des Budgets des russischen Staates allerlei Hinweise bekommt für die Durchberatung des im Herbste einzubringenden Budgets für das Jahr 1908; sie wird dadurch in die Lage versetzt, festzustellen, welche grundlegenden Veränderungen bei ihm vorzunehmen sind und kann der Regierung den Weg weisen, um unser Budget sowohl mit den schweren Bedingungen, unter denen augenblicklich unser Finanzwesen steht, als auch mit den Bedürfnissen, in Einklang zu bringen, die das neuerwachte politische Leben und die volkswirtschaftliche Lage Rußlands verlangen.

Der von der Partei der Kadetten in ihrer Taktik vollzogene Wechsel ist bedeutsam. Er legt das beste Zeugnis ab für die beginnende politische Reife unserer bedeutensten und talentvollsten Partei. — Er ist keine Bürgschaft dafür, daß sie auch weiter auf dem richtigen, vollauf konstitutionellen Weg bleiben wird.

Einer der ersten Schritte auf diesem Wege muß aber die Anerkennung der vollsten Loyalität inbezug auf die Monarchische Gewalt bilden, oder vielmehr das allseitige Streben nach unmittelbaren, nahen und herzlichen Beziehungen zwischen Duma und Monarch, unter Umgehung der Bureaukratie als Mittelsmann, — und die Erwerbung des vollsten Vertrauens der Obersten Macht. Die Partei, die die Führung in der Duma auf sich genommen hat, muß, wenn sie in Wahrheit eine konstitutionelle Partei ist, die realen Zielen zustrebt, diese Aufgabe an die Spitze ihres Programms stellen. Die konstitutionelle Monarchie beruht doch auf der vollen Vereinigung des Zaren mit dem Volke und diese Vereinigung muß von der Duma erreicht werden.

Aber die Vereinigung mit der obersten Gewalt und der Beginn der ruhigen realen Arbeit ist nur unter der Bedingung möglich, daß von der konstitutionellen Majorität selbst das Prinzip der Gesetzmäßigkeit, als Grundlage der Beruhigung des Landes und der schöpferischen Arbeit der Duma, sichergestellt wird. Dazu ist es aber unbedingt nötig, daß sich die Duma, als Trägerin der wahren Gesetzmäßigkeit, sowohl in den Augen des Monarchen, als auch des ganzen Volkes eine hohe moralische Autorität erwirbt. Um aber diese Autorität zu erlangen, muß die Duma die Willkür und Gewalttaten, von wo sie auch ausgehen mögen, als Quelle der Revolution verurteilen, die nichts mit der Grundlage der Konstitution — der Gesetzlichkeit gemein hat. Die konstitutionelle Partei aber, die in der Duma die Führung übernommen hat, ist verpflichtet, die Initiative zur schleunigen Beratung der Frage der Verurteilung der Gewalttaten zu ergreifen."

* * *

Zwischen der Retsch und der offiziösen Rossija hatte sich eine heftige Polemik entsponnen über die Frage, ob der Kongreß der wahrhaft russischen Männer revolutionär gewesen ist oder nicht. Die Rossija hatte es sich anfangs sehr bequem gemacht und strikt geleugnet, daß die Diktaturfrage auch nur gestreift worden sei. Jetzt hat die Slowo in die Debatte eingegriffen und überführt das offiziöse Blatt der größten Unwissenheit: „Die Rede des Herrn Nasarewski schloß mit dem Vorschlag, die Diktatur einzuführen, was begeistertes Klatschen und den Ruf „Die Diktatur wird kommen" hervorrief.

Das war aber noch nicht alles. Der berüchtigte Mönch Iliodor ging noch weiter, indem er die Befürchtung aussprach, daß, „falls die Wünsche der wahrhaft russischen Männer nicht erfüllt werden, das Volk zum Zaren selbst gehen könnte, um Recht zu heischen und dabei leicht den Zarenthron in Trümmer schlagen könnte," wobei auch die „Gutshöfe vernichtet werden würden."

Mit Recht fügt dazu die Slowo hinzu: „Das ist doch schon eine offene und freche Drohung, die dazu noch begeisterte Zustimmung hervorrief. Diese Rede des Mönches Iliodor ist in den Spalten des Golos Moskwy (des Organs Gutschkows) reproduziert, worauf wir die offiziöse Rossija verweisen, wenn sie noch immer hartnäckig den revolutionären Charakter des Kongresses der „wahrhaft" russischen Männer leugnen sollte."

Wir unsererseits wollen nicht verabsäumen, zu bemerken, daß Herr Purischkewitsch, der nach Ansicht der Düna-Ztg. nur ein gut konservativer Mann ist, an dem Kongreß hervorragenden Anteil genommen, es aber nicht für gut befunden hat, gegen diese freche Drohung gegen den Zaren zu protestieren, wodurch seine von ihm so oft gerühmte Loyalität zum mindesten in ein zweifelhaftes Licht gerückt wird.

* * *

Im „Golos Prawdy" tritt ein Kompagniechef dafür ein, daß der revolutionären Propaganda im Heere eine offene Konter-Propaganda entgegengesetzt werde, daß man den Soldaten kein Geheimnis aus revolutionären Broschüren und Artikeln mache, sondern daß der Kompagniechef sie vor den Leuten vorlese und daran eine Belehrung knüpfe. Dieser Vorschlag scheint aber Golos Prawdy wohl mit Recht riskant.

„Es gibt sehr viele Flugblätter der „Genossen", welche so monoton und einfältig geschrieben sind, daß deren kläglicher Inhalt mit zwei, drei Worten abgetan werden kann. Aber es gibt auch Bücher, die feiner und kunstreicher geschrieben sind, auf deren Dummheit man erst bei einer gewissen geistigen Anstrengung stößt. Wird jeder Kompagniechef der Kritik solcher Bücher gewachsen sein? Wird er in die Psyche seiner Soldaten eindringen können? Und wenn sich in der Kompagnie ein tüchtiger Agitator findet, der am Abend die Worte des Kompagniechefs durchhechelt und die Reputation des von ihm kritisierten Flugblattes wieder herstellt, was wird dann das Resultat der Unterredung des Offiziers sein? Mit dem Feuer muß man vorsichtig umgehen."

* * *

Der Purischkewitsch-Skandal. Die St. Pet. Ztg. schließt ihren Bericht über die lärmvolle Freitag-Sitzung der Reichsduma mit folgenden Worten:

Purischkewitsch, „der feingebildete Mann von gewinnenden Umgangsformen", wird also die Reize des wunderschönen Monats Mai fern von der Duma genießen können und die Düna-Zeitung wird ihre Informationen in den nächsten vier Wochen einem anderen Abgeordneten zusenden müssen.

Ausland.

Riga, den 7. (20.) Mai.

Der neue österreichische Reichsrat.

Aus Wien wird uns geschrieben:

—p—. Wenn auch die endgiltige Zusammensetzung des neuen Reichsrats noch nicht zu übersehen ist, da um weit mehr als ein Drittel der Mandate noch in der Stichwahl gekämpft werden muß, so lassen sich doch die einschneidendsten Wirkungen der auf dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht beruhenden Neuwahlen schon jetzt erkennen. Diese Wirkungen bestehen in der erheblichen Zurückdrängung der nationalen Parteien, sowohl der Deutschen wie der Tschechen und in einem entsprechenden Anwachsen der Klerikalen auf der einen und der Sozialdemokraten auf der anderen Seite. Diese Verschiebung beruht freilich nicht allein auf der Durchführung des neuen Wahlsystems, sondern auch darauf, daß das Wahlgesetz außer der Einführung des allgemeinen, gleichen Stimmrechts zugleich eine nationale Abgrenzung der Wahlkreise mit sich gebracht hatte, die den einzelnen Volksstämmen in der Hauptsache ihren Besitzstand verbürgte. Dadurch waren die nationalen Streitfragen im wesentlichen aus dem Wahlkampf ausgeschieden und die politischen an ihre Stelle getreten. So fehlte sowohl den deutsch-nationalen Parteien wie den Nationaltschechen der Boden, auf dem sie bisher ihre Kämpfe ausgefochten hatten und insbesondere die Deutschnationalen aller Schattierungen hatten es nicht verstanden, ihre Kampfmethode und ihr Programm rechtzeitig den neuen Verhältnissen anzupassen.

Während die deutsch-fortschrittliche Partei in ihrer alten Stärke in den Reichsrat zurückkehren dürfte, da sie bei den Stichwahlen eine Reihe von Mandaten sicher hat, erleidet die bisher stärkste unter den deutschen Gruppen, die deutsche Volkspartei, sehr schwere Verluste, und noch weit schlimmer ist es den Alldeutschen, der Schönerer-Partei, ergangen, die in dem Wahlkampf völlig zerrieben worden ist. Daß es der führenden tschechischen Partei, dem Jungtschechenklub, der im alten Reichsrat ebenso wie die deutsche Volkspartei 45 Mandate zählte, nicht viel besser ergangen ist, das mag ein Trost sein, jedenfalls aber nur ein sehr elender.

Den Löwenanteil des Erfolges haben, wie schon betont, die Klerikalen und die Sozialdemokraten eingeheimst, und das hat beides seine guten Gründe. Die durch das allgemeine gleiche Wahlrecht mobil gemachten Massen, die sich durch das bisherige Wahlrecht und somit durch die bisherigen Parteien benachteiligt glaubten, zogen in Scharen ins Lager der Sozialdemokratie, die nicht nur am eifrigsten, sondern auch am skrupellosesten agitiert und den Wählern gegenüber mit ihren Wechseln auf die Zukunft nicht gegeizt hatte. Nicht minder aber ist angesichts des Umstandes, daß Oesterreich ein beinahe rein katholisches Land ist, und in Anbetracht der lebhaften Agitation, die von Seiten des Klerus entfaltet worden war, das Anwachsen der klerikalen Parteien verständlich. Die deutschen Parteien, die seit Jahren vollkommen in den nationalen Kämpfen aufgegangen waren und darüber die sozialreformatorischen Forderungen der Neuzeit allzusehr vernachlässigt hatten, verstanden es weder der klerikalen, noch der sozialdemokratischen Agitation erfolgreich entgegen zu treten.

Wie sich die Verhältnisse in dem neuen Reichsrat angesichts dieser Umwälzungen im Parteibestande entwickeln werden, darüber lassen sich bei der Buntscheckigkeit der Fraktionen und Fraktiönchen keinerlei Voraussagungen machen. Denn wer will ermessen, welche Gruppierungen sich aus dem kaleidoskopischen Gemengsel von deutscher Fortschrittspartei, deutscher Volkspartei, Christlichsozialen, katholischem Zentrum, deutschen Agrariern, Freialldeutschen, Sozialdemokraten, Jungtschechen, Alttschechen, tschechischen Nationalsozialen, tschechischen Agrariern, klerikalen Tschechen, Italienern, Ruthenen, Rumänen, slovenischer Volkspartei, liberalen Slovenen, Deutschklerikalen, Polnischklerikalen und Kroaten ergeben können und ergeben werden.

Irgendwelche Mutmaßungen hierüber werden sich jedenfalls erst nach dem Ergebnis der Stichwahlen ermöglichen, und im übrigen wird man abwarten müssen, wie sich aus diesem politischen Tohuwabohu irgendwelche Mehrheits- und Minderheitsverhältnisse herauskristallisieren werden. Eines aber steht schon jetzt fest, daß nämlich die ausschlaggebende Rolle, die bisher im österreichischen Parlamentsleben den nationalen Fragen zukam, im neuen Reichsrat an die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen fallen wird, sodaß der Charakter der Kämpfe im Reichsrat ein wesentlich anderes Gepräge erhalten dürfte. Hier wird es vor allem für die deutschen Parteien notwendig sein, sich in die veränderten Verhältnisse zu fügen und ihre Parteiprogramme einer zeitgemäßen Revision zu unterziehen, damit nicht der Sache der Deutschen, der ohnehin durch den Ausfall der Wahlen ein nicht so leicht zu vermindender Schlag versetzt worden ist, noch weiter Abbruch getan wird.

Deutschse Reich.

Zu dem Kampf im Berliner Baugewerbe

fällt Professor E. Francke, der Herausgeber der „Sozialen Praxis" und einer der arbeiterfreundlichsten Sozialpolitiker, in seiner Zeitschrift folgendes Urteil:

„Es handelt sich hier ausgesprochenermaßen um eine Machtprobe. Während jedoch die Arbeitgeber den Schiedsspruch des Gewerbegerichts, der die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit im gegenwärtigen Moment ablehnt, eine Lohnerhöhung dagegen empfiehlt und den Tarif auf drei Jahre festlegen will, bedingungslos angenommen haben und die Zentralleitungen der Arbeiterverbände die Annahme des Spruches ebenfalls betrieben, hat die Masse über die Köpfe der Führer hinweg, obgleich sie die Sachlage nicht halb so klar wie diese übersehen konnte, den Schiedsspruch abgelehnt und sich leidenschaftlich für das Festhalten an dem Achtstundentag ausgesprochen. Schließlich sind auch die Zentralleitungen der Gewerkschaften, dem Drucke der Masse folgend, umgefallen, und aus den Führern sind die Geführten geworden. Wozu wählen sich die deutschen Gewerkschaften überhaupt noch führende Beamte, wenn sie sie im entscheidenden Augenblicke von ihren Führerposten wieder herunterreißen? Das Prinzip des Verhandelns mit den Gewerkschaften hat durch dieses unverantwortliche Verhalten der Berliner Bauarbeiterverbände, in deren hochbezahlten Kreisen man bisher ein Stück Elite deutscher Arbeiterschaft zu erblicken meinte, einen schweren Schlag erlitten."

Solche Worte aus solchem Munde zu hören, muß den Gewerkschaftlern äußerst peinlich sein. Wurde bisher das Prinzip des Nichtverhandelns mit den Gewerkschaften ausgesprochen, so galt der sich weigernde Unternehmer als böser „Scharfmacher". Dem Professor Francke wird man, meint die Kölnische Zeitung, nach seiner Vergangenheit dieses Wörtchen nicht anhängen können.

Ob die in unserer vorgestrigen Nummer erwähnten neuen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern zu einem Resultat geführt haben, darüber liegt bis zur Stunde noch keine Meldung vor.

Wie es jetzt mit der braunschweigischen Regentschaftsfrage steht,

darüber schreibt die National-Ztg. vorgestern Folgendes: Die letzten Schwierigkeiten, die der Regelung dieser Frage noch entgegenstanden, sind nunmehr glücklich beseitigt, so daß in der für die letzten Tage dieses Monats in Aussicht genommenen Sitzung des braunschweigischen Landtages auch der förmliche Abschluß der Angelegenheit erfolgen kann. Daß der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ausersehen ist, war längst kein Geheimnis mehr. Angesichts der erheblichen Schwierigkeiten, die die Erledigung der braunschweigischen Frage von dem Ableben des Prinzen Albrecht ab geboten hat, kann man diesen Abschluß nur mit der größten Befriedigung begrüßen. Fürst Bismarck hat bekanntlich, als einmal die Rede davon war, ein Mitglied des früheren hannoverschen Königshauses auf den braunschweigischen Thron zu berufen, das Wort geprägt, daß damit den hannoverschen Anhängern des Welfentums der feste Punkt gegeben werden würde, von dem aus sie immer und immer wieder versuchen würden, an der Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen zu rütteln. Es ist daher sicher ein Glück, daß vermieden werden konnte, zu den Pfählen im eigenen Fleisch, die Deutschland ohnehin in der Sozialdemokratie und im Polentum besitzt, noch einen dritten in Gestalt der Wiederbelebung des Welfentums zu erhalten. Es muß dies den Staatsmännern, denen es gelungen ist, die jetzige, den nationalen und preußischen Interessen gleichmäßig entsprechende Regelung der braunschweigischen Frage herbeizuführen, vom vaterländischen Standpunkte aus als ein großes und bleibendes Verdienst angerechnet werden.

Der Nationalverein und der Fall Grandinger. Aus München wird von vorgestern gemeldet: Die Münchener Ortsgruppe des Nationalvereins faßte in einer großen Wählerversammlung zur Affäre Grandinger folgende Resolution.

„Das liberale Blockprogramm enthält die Forderung vollständiger Glaubens- und Gewissensfreiheit. Wenn gleichwohl von kirchlicher Seite erklärt wurde, die Zugehörigkeit eines katholischen Geistlichen zur liberalen Partei sei ein Aergernis für die katholische Bevölkerung, so ist eine solche Erklärung eine schwere Beleidigung der liberalen Partei. Der Nationalverein protestiert gegen diese Beleidigung und weist sie mit aller Entschiedenheit zurück. Er fordert die liberalen Vereine Bayerns bezw. des gesamten Deutschlands auf, sich seinem Protest anzuschließen."

Verschiedene Nachrichten.

*— Kaiser Wilhelm ist vorgestern morgens, von Wiesbaden kommend, in Potsdam eingetroffen.

*— Der Reichsanzeiger veröffentlicht vorgestern die Ernennung des Kolonialdirektors Dernburg zum Staatssekretär des Reichskolonialamts sowie des Geheimrats v. Loebel zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei.

*— Aus Hamburg wird gemeldet, daß sich dort ein Verband deutscher patriotischer Arbeitervereine gebildet habe, die den Kampf gegen die Sozialdemokraten aufzunehmen beabsichtigen; sie zählen gegen 7000 Mitglieder.

*— Aus Posen wird mitgeteilt, daß seit dem Aufkommen der Schulstreiks 35 Pfarrer zu Gefängnis-, Festungs- oder Geldstrafen verurteilt worden sind. Unabgeschlossen sind noch 20 Verhandlungen gegen Geistliche.

*— In Göttingen wurde ein akademischer Verein für Luftschiffahrt gegründet zum Studium der Atmosphäre. 52 Herren, meist Professoren, traten dem Verein als Mitglieder bei.

Frankreich.

Der Kultusminister Briand

steht, so wird aus Paris geschrieben, im Begriff, eine der beliebtesten und populärsten Persönlichkeiten zu werden. Von Sitzung zu Sitzung gewinnt er Terrain, und der, der einst als kleiner Outsider in den politischen Sport eintrat, ist jetzt „Favori". Für alle, die das Kulissenleben der Kammer verfolgen, ist Briand nicht nur der Mann des Tages, der das Ministerium Clemenceau über Wasser hält, er ist auch der Mann der Zukunft. Er scheint augenblicklich der Einzige in Frankreich zu sein, der der schweren Aufgabe gewachsen ist, generöse Bestrebungen und fortschrittliche Ideen zu verfechten, ohne zu stark an das Gewohnheitsmäßige zu rütteln. Er hat gerade soviel Geschmeidigkeit und Energie, wie sie ein Staatsmann den französischen Landesvertretern gegenüber bedarf. Der sonst so brillante Clemenceau, dessen parlamentarische Schlagfertigkeit bisher stets die Lacher auf seiner Seite hatte, wird durch Briand in den Schatten gestellt. Jener hat die Lacher für sich, dieser die Hörer. Die Anhänger des französischen Kultusministers, die sich seiner Erfolge freuen, haben jedoch im stillen eine kleine Befürchtung. Briand, der alle Eigenschaften eines französischen Staatsmannes zu besitzen scheint, soll auch eine Schwäche haben: er ist Frauen gegenüber ein Idealist, „il les prend au sérieux", und läßt sich eventuell von ihnen beeinflussen. Schwäche! Nicht immer! Vielleicht ist das gerade eine Stärke und eine Feinheit.

Großbritannien.

Die Reichskonferenz

erlebte noch kurz vor ihrem, am letzten Mittwoch der vorigen Woche erfolgten Schluß eine fatale Szene. Sie fand in der vorletzten Sitzung statt, und die Daily Mail berichtet darüber wie folgt: Auf besonderen Wunsch des Premierministers Bond (Neufundland) waren die sechs Premiers schon um 1/4 4 Uhr erschienen, um eine wichtige Angelegenheit zu besprechen. Bond erschien pünktlich mit einem dicken Bündel Manuskripte unter dem Arm. Er begann sofort seine Rede und appellierte zu gunsten Neufundlands, das allmählich ruiniert werde, an die Versammlung. Es müsse durch Verträge etwas geschehen, oder er könne für die Folgen nicht eintreten. Die Fischerei Neufundlands werde durch Amerika zerstört. Neufundland habe beinahe schon für seine Fischer Rechte im Streite mit den amerikanischen Fischern gesichert gehabt, als die englische Regierung eingriff und der Neufundländer Regierung mitteilte, die Sache sei direkt zwischen England und Amerika erledigt worden. Bond plädierte zwei Stunden lang, etwas müsse geschehen, wenn Neufundland nicht verhungern solle. Wenn es die Fischerei verliere, so verliere es überhaupt alles. Er verlange, daß der modus vivendi mit der Union, der auch inneren Gesetzen Neufundlands widerstreite rückgängig gemacht werde. Die Premiers stimmten ihm zu, aber der Kolonialsekretär Lord Elgin sprach ablehnend. Bond sprang auf und sagte, das sei eine große Erniedrigung, die England einer mächtigeren Kolonie nicht bieten würde. Es sei äußerst ungerecht, daß Neufundland amerikanischer Interessen halber absichtlich vernachlässigt werde. Bond nahm seine Papiere und verließ die Konferenz, ohne ein weiteres Wort zu sagen. So endete die Konferenz.

Unruhen und Lahmlegung des Handels in Ostbengalen.

Für die Boykottierung ausländischer Waren in Ostbengalen arbeitet, wie Reuter aus Calcutta meldet, in erster Reihe eine Organisation, die sich als „National-Freiwillige" bezeichnet und über die ganze Provinz Banden ausschickt, die den Handel stören, ausländische Waren vernichten und die Händler in Schrecken halten. Wenn auch die Mohammedaner sich beharrlich weigern, sich an diesem Boykott zu beteiligen, so ist doch der Handel tatsächlich lahmgelegt; auch die Feldarbeiten werden erheblich gehindert. Wegelagerer machen sich die allgemeine Nervosität der Bevölkerung zu Nutze, und die Aufrechterhaltung der Ordnung ist bei den ausgedehnten Strecken, dichten Dschungels und der numerischen Schwäche der Polizeitruppen äußerst schwierig. Ein englischer Zeitungskorrespondent, ein Engländer, der sich besonders mit der genannten National-Freiwilligenorganisation beschäftigt hat, sagt, daß sie von bestimmten Agitatoren, deren Namen den Behörden bekannt sei, gegründet sei und von einer Zentralstelle in Calcutta geleitet werde, die im Besitz reichlicher Geldmittel von dort aus ihre Filialen dirigiert. Die Mitglieder der Organisation, bewaffnet mit Keulen, Speeren und Schwertern, teilweise auch mit Flinten, hielten öffentlich Uebungen ab und trieben sich im Lande umher, wo sie Aufruhr predigten, den Handel störten und alle Volksklassen terrorisierten. Die Tatsache, daß diesen Leuten nicht das Handwerk gelegt werde, wirke höchst nachteilig auf die Bevölkerung ein.

Persien.

Ernste Unruhen

sind, wie aus Teheran von vorgestern gemeldet wird, in Tabris ausgebrochen. Glieder des Medschlis und der Geistlichkeit haben an der Spitze einer riesigen Volksmenge den Telegraph in Besitz genommen und fordern vom Schah die Bestätigung der Grundgesetze. Die Tabriser haben die Bewohner anderer Städte telegraphisch aufgefordert, ihre Forderungen zu unterstützen. Die Basare sind geschlossen. Aehnliche Unruhen treten in Rescht, Kermanschah und Schiras, wo der Regent geflüchtet ist, und seine Zuflucht zu einem heiligen Asyl genommen hat, zutage. Der ehemalige Minister der Zölle, Naus, wurde auf der Straße von einer Volksmenge angehalten, die Geld verlangte; sein Haus wird, da er fortlaufend Drohbriefe erhält, von einem persisch-militärischen Kommando bewacht.

In Buschir hat es 7, auf den Bahrein-Inseln 100 Pesterkrankungen gegeben.

Lokales.

Aufruf an die Mitglieder des Deutschen Vereins.

Der 9. Mai, der Vorabend des Stiftungstages des Deutschen Vereins, soll die deutsche Gesellschaft in unserem Stadttheater vereinigen. Wird der Plan gelingen? Wird ein ganz gefülltes Haus ein sichtbares Zeichen dessen sein, daß wir Deutschen wirklich zusammenhalten und gemeinsam unsere große deutsche Kunst zu pflegen wissen? Nun, wir werden es sehen. Aber eines sei gesagt: man schlage es nicht gering an, daß die deutsche Gesellschaft an einem Tage des Jahres auch äußerlich ihre Zusammengehörigkeit dartut und sich dazu in ihrem vornehmsten Kunstinstitut zusammenfindet. Wenn dann die ergreifenden Töne des niederländischen Dankgebetes an unser Ohr dringen, wenn wir den Festprolog vernehmen, die herrliche Beethovensche Ouverture zum Egmont hören und dann, so vorbereitet, Goethes „Egmont" schauen, dann soll und wird auch in unser aller Herzen das Gefühl davon froh und stark werden, daß wir unzertrennlich zusammengehören und daß wir herrliche Güter haben, um die wir uns treu und fest scharen. Solche Augenblicke stärken und verbinden. Man beraube sich nicht des Segens eines solchen Festes, man führe nicht an, man habe den „Egmont" schon so oft gesehen oder dergl. Denn darauf kommt es an, daß wir ihn an einem solchen Tage sehen und daß wir an einem solchen Tage zusammenkommen und zusammenempfinden.

Und nun noch ein Wort zum Aeußeren der Veranstaltung. Es ist dem Deutschen Verein eine Freude gewesen, Theatervorstellungen, Konzerte und Vorträge immer wieder zu den geringsten Preisen zu bieten. Es wäre ihm natürlich sehr lieb gewesen, wenn er auch diese Festvorstellung zu geringen Preisen hätte veranstalten können. Leider ist das unmöglich gewesen. Der Deutsche Verein würde, wenn er so gehandelt hätte, ein Unrecht gegenüber seiner Schulaufgabe begehen, für die er so dringend noch Mittel braucht. Deshalb findet die Festvorstellung am 9. Mai zu Opernpreisen statt. Gewiß, darin liegt auch eine Bitte, die Bitte an unser deutsches Publikum, die Mittel nicht zu versagen, die zur Erfüllung unserer Aufgaben so sehr nötig sind. Unsere deutsche Gesellschaft pflegt solche Bitten nicht abzuschlagen. Sie wird es auch diesmal nicht tun. Freilich nur ein ganz volles Haus, eine gute Besetzung auch des ganzen ersten Ranges und ersten Parketts bedeutet Erfüllung dieser Bitte. Wenn aber jemand selbst am Besuch der Vorstellung verhindert ist, so unterlasse er es doch nicht, einen Freund, einen Angehörigen, Söhne oder Töchter, gleichsam Vertreter seiner Familie hinzuschicken. Die Billette kann man im Bureau des Deutschen Vereins (Anglikan. Straße Nr. 5) von 10—5 Uhr kaufen.

Möge das Fest schön verlaufen! Möge das herrliche Schauspiel uns alle erheben und möge es hell in unseren Herzen wiederklingen, wenn Egmont zum Schluß in die Worte ausbricht:

„Freunde, höhern Mut! Im Rücken habt ihr Eltern, Weiber, Kinder! ... Schützt Eure Güter! Und Euer Liebstes zu erretten, fallt freudig, wie ich Euch ein Beispiel gebe."

Der Vorstand der Ortsgruppe Riga
des Deutschen Vereins in Livland.

an. **Se. Exzellenz der Livländische Gouverneur Geheimrat Sweginzow** unternahm gestern in Begleitung des Fürsten Kropatkin, Grafen Pahlen und des Herrn von Gersdorf einen Ausflug nach Wenden, von wo der Gouverneur heute morgen wieder nach Riga zurückkehrte.

Dem Erzbischof von Riga und Mitau, Agathangel, ist der Alexander-Newski-Orden verliehen worden.

an. **Der Chef des Petersburger Zollbezirks,** Wirklicher Staatsrat Domowitsch, ist am Sonnabend zur Revision der hiesigen Zollinstitutionen aus Petersburg in Riga eingetroffen.

Der Chef des Rigaschen Zentral-Postkontors Herr Staatsrat Ssamssonow verläßt keineswegs seinen Posten, — eine Mitteilung, die wir mit größter Befriedigung aufnehmen, da wir nur wünschen können, daß dieser pflichttreue und liebenswürdige Beamte uns noch lange erhalten bleibe.

J. **Der Kommandierende des 20. Armeekorps** hat den Militärorchestern verboten, in öffentlichen Gärten die Marseillaise und andere Lieder und Melodien, die die Motive von Freiheitsliedern enthalten, zu spielen.

an. **Die in die hiesige Presse gedrungene Nachricht,** daß der Rigasche Hafenchef, Fürst Uchtomski, nach Batum versetzt wird, ist, wie wir mitzuteilen gebeten werden, nicht zutreffend.

an. **Abermals ein Mordanschlag auf einen lutherischen Prediger.** Gestern Nachmittag, um 3 1/2 Uhr, begab sich der Pastor der Thorensberger Lutherkirche, Herr Scheuermann, in einem Fuhrmannswagen zu einer Beerdigung auf dem Seifenbergschen Lutherischen Kirchhof. In der Keckauschen Straße begegnete er zwei unbekannten jungen Leuten, die auf ihn ein Feuer aus Mausern eröffneten und 7—8 Schüsse auf ihn abgaben. Herr Pastor Scheuermann wurde durch die Kugeln am linken Vorderarm und an der rechten Hüfte mit Zersplitterung der Knochen verwundet. Außerdem erhielt er zwei Streifwunden am linken Schienbein und zwei am Oberschenkel. Darauf verschwanden die Mordgesellen. Der Fuhrmann machte kehrt und begab sich nach der Bauskeschen Straße zurück. Hier wurde der Verwundete in eine Bude gebracht und der Wagen der schnellen ärztlichen Hülfe beordert. Nachdem Herrn Pastor Scheuermann hier die erste medizinische Hülfe zu Teil geworden war, wurde er in das Krankenhaus der Diakonissenanstalt gebracht. An den Tatort begaben sich Polizei- und Gerichtsbeamte. Es wurden hier nur einige leere Hülsen von Mausern gefunden. Auch der Sitz des Fuhrmannswagens ist durchschossen, der Fuhrmann aber nicht verwundet worden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet und nach den Mordbuben wird gesucht.

Wie wir erfahren, ist der Zustand des Herrn Pastors nicht besorgniserregend. Von den Kugeln ist nur eine im Körper stecken geblieben.

Hoffentlich gelingt es, die Mordbuben zu fassen und der verdienten Strafe zu überliefern.

Raubüberfall. Der Kontorbeamte der auf Kiepenholm belegenen Augsburgschen Dampferwerft, der Rigasche Bürger August Ostwald, zeigte an, daß er sich am 5. Mai, um etwa 1 Uhr mittags, allein im Kontor der Werft befunden und das Geld für die Löhnung der Arbeiter gezählt habe. Vor ihm auf dem Tisch lagen etwa 130 R. in Silber, das übrige Geld, annähernd im Betrage von 100 Rubel, hatte er in der Tasche. Die Arbeiter waren um diese Zeit zu Mittag gegangen. Plötzlich hörte er hinter sich, daß das Telephon abgerissen wurde und sah, als er sich umwandte, zwei unbekannte Menschen vor sich, die Mauserpistolen auf ihn anlegten und ihm russisch „Hände hoch!" zuriefen. Während er aufstand und die Hände erhob, rafften die Eindringlinge die auf dem Tische liegenden zirka 130 Rubel zusammen und fragten, ob nicht noch mehr Geld vorhanden sei. Mit seiner verneinenden Antwort begnügten sich die Räuber und entfernten sich, nachdem sie Ostwald eingeschärft hatten, zunächst nicht das Kontor zu verlassen und keinem über das Geschehene Mitteilung zu machen.

an. **Die Delegation des Petersburger Appellhofes** traf heute morgen mit dem Schnellzuge aus Petersburg in Riga ein und eröffnete hier um 12 Uhr die Verhandlungen von politischen Prozessen. Als Vorsitzende fungiert der Präses des Petersburger Gerichtshofes Wirklicher Staatsrat Grödinger und als Prokureur der Prokureursgehülfe Schulgin. Die Mitglieder des Gerichtshofs heißen Lichatschew und Deljarow und der Sekretär Swerew. Die Gerichtsbeamten sind im Hotel Frankfurt am Main abgestiegen.

an. **Verhaftungen von Revolutionären.** Am 1. Mai wurde in der Wohnung des an der Matthäistraße Nr. 52 wohnhaften Ludwig Tukkewitsch eine Haussuchung vorgenommen, wobei revolutionäre Broschüren, Proklamationen, Dolche und ein Siegel der Alt-Autschen Gemeindeverwaltung entdeckt wurden. Die Polizei verhaftete in der Wohnung Rudolph Augskaln, Peter Peckmann und Alexander Spritz.

Verhaftete Rowdies. Der in der Jakobstädtschen Straße Nr. 14 wohnhafte Kownosche Edelmann Jegor Simaschko und der in der Ritterstraße Nr. 105 wohnhafte Bauer Arkadi Tumel zeigten an, daß sie am 5. Mai, etwa um 11 Uhr abends, in der Jakobstädtschen Straße von zwei jungen Leuten ohne allen Grund durch Messerstiche verwundet worden seien, und zwar: Simaschko im Gesicht und Tumel im linken Unterarm. Die Messerhelden wurden vom Nachtwächter in der großen Palissadenstraße beim Hause Nr. 30 verhaftet.

X **Der frühere Lehrer des „Jonathan-Vereins, Rihtin,** der sich seit drei Monaten in Haft befand, ist aus den baltischen Provinzen ausgewiesen worden.

an. **72 Untermilitärs** des 101. Permschen Regiments treffen morgen zur Komplettierung der Rigaschen Garnison aus Grodno hier ein.

Eine wichtige Erklärung des Handelsministeriums.

Das Ministerium für Handel und Industrie hat, der Pet. Ztg. zufolge, den Börsenkomitees eine äußerst wichtige Erklärung zur Frage der persönlichen Gewerbesteuer zugehen lassen. Von einigen Börsenkomitees war nämlich die Frage aufgeworfen, ob Doktoren, Feldschere, Hebammen und das sonstige medizinische Personal von Heilanstalten abrechnungspflichtiger Unternehmungen zur Zahlung der persönlichen Gewerbesteuer verpflichtet sei, ebenso das Lehrpersonal an den von solchen Unternehmungen unterhaltenen Schulen, die Aufseher von Asylen und Kinderkrippen, sowie auch Rechtsanwälte und Architekten, die zwar nicht ausschließlich im Dienste des betreffenden Aktienunternehmens stehen, aber Jahresgehälter beziehen. Das Ministerium für Handel und Industrie hat nun im Einvernehmen mit dem Finanzministerium erklärt, daß die Steuer für persönlichen Gewerbebetrieb zur Erhebung gelangt, die in Aktienunternehmungen als Kommis arbeiten, worunter nach dem Gesetz Personen zu verstehen sind, die in Handelsangelegenheiten Aufträge ausführen. Darum kann das medizinische und das Lehrpersonal in Institutionen, die von Aktiengesellschaften unterhalten werden, nicht zu den Kommis gezählt und besteuert werden; ebensowenig die Rechtsanwälte, die juridische Angelegenheiten zu erledigen und Ratschläge zu erteilen haben. Was nun die Architekten anlangt, so haben diese zwar die Weisungen ihres Arbeitgebers zu erfüllen, doch betreffen diese Weisungen keine Handelsangelegenheiten. In Aktiengesellschaften des Baufaches werden aber die dort angestellten Architekten besteuert.

Der Domverein will morgen, den 8. Mai, nach zweijähriger Pause sein beliebtes Gartenfest feiern, worauf hierdurch nochmals hingewiesen sei. Das gesellige Beisammensein soll nicht, wie es im

Inserat steht, am Stifterhäuschen, sondern, um größeren Schutz gegen Witterungseinflüsse zu gewähren, auf der Veranda und Terrasse von 8—12 Uhr, eine, hoffentlich gemütliche, Gesellschaft zwanglos vereinigen, die sich bei den Klängen der Musik bei erwärmenden oder kühlenden Getränken, je nach Bedarf, zusammenfinden soll.

Die Gewerbeschule des Gewerbevereins veranstaltete gestern um 1 Uhr nachmittags im großen Saale des Gewerbevereins ihre Schlußfeier, der der Herr Kurator des Rigaschen Lehrbezirks Lewschin, das Stadthaupt von Riga, Herr George Armitstead und die Glieder der Unterrichts-Kommission anwohnten. Die Feier wurde mit Choralgesang eröffnet, worauf der Religionslehrer Herr Maisit ein Gebet hielt, in dem er auch des Lehrers Behrmann gedachte, der auf 25 Jahre treuer Wirksamkeit an der Gewerbeschule zurückblicken kann, sowie des verstorbenen griechisch-orthodoxen Religionslehrers, des Priesters Andrei Zwetikow. Nach dem Gesang eines Chorals und der Volkshymne begrüßte der Präses der Unterrichts-Kommission Herr Ingenieur Rauck die Versammlung und betonte in seiner Rede, daß das beendete Jahr im Gegensatz zum vorhergehenden in ungestörter Arbeit verlaufen sei. Hieran schloß sich der Jahresbericht des Herrn Direktors Scherwinsky, dem wir Nachstehendes entnehmen: Die Schule ist mit dem abgeschlossenen Jahre in eine neue Phase ihrer Existenz getreten. Im Jahre 1865 gegründet, hat sie in Gestalt einzelner Kurse bis zum Jahre 1872 ohne ein wirkliches Programm bestanden. Erst 1872 ist vom Finanzministerium ein Programm bestätigt worden, nach dem die Schule mit einigen Abänderungen bisher gearbeitet hat. Im Sommer 1905 hat die Unterrichtskommission die Erlaubnis zur Einführung des Kursus-Systems und einiger neuer Gegenstände erhalten und durch die Munifizenz der Stadtverwaltung ist es in diesem Unterrichtsjahre möglich geworden, auf der neuen Grundlage zu arbeiten. Zum nächsten Jahre wird dann das Kursus-System vollständig eingeführt werden.

Die Schule wurde von 708 Schülern im Alter von 14 bis 40 Jahren besucht, die Mehrzahl von diesen — etwa 500 — standen im Alter von 16 bis 20 Jahren. Den Berufen nach überwiegen: Schlosser, Mechaniker und Elektrotechniker, Maurer, Tischler, Maler und Zimmerleute. Annähernd die Hälfte aller Schüler arbeitet in großen Industrie-Unternehmungen, von denen besonders die Baltische Waggonfabrik die Schule mit Geldmitteln reich unterstützt. Der Nationalität nach waren Russen 9pZt., Deutsche 35pZt., Letten 47pZt., Ebräer 3pZt., verschiedene 6pZt. Der Konfession nach bestand die Majorität aus Lutheranern. Im Schulhause des Gewerbevereins und im städtischen Schulhause am Todleben-Boulevard befanden sich: 7 Klassen der Vorbereitungs-Abteilung und 7 Kurse der Spezialabteilung. Die Abteilung, die sich früher im Stadtschulhause an der Suworowstraße befand und in diesem Jahr nicht eröffnet wurde, bleibt auch fernerhin geschlossen, weil die Unterrichts-Kommission eine gedeihliche Entwickelung der Spezialkurse für wichtiger hält, als eine große Zahl von Vorbereitungsklassen, die bei dem gegenwärtigen Streben nach Vermehrung der Elementarschulen ohnedies ihre Bedeutung in der Gewerbeschule immer mehr verlieren müssen. Den vollen Unterrichtskursus haben in diesem Jahre 39 Schüler beendet, von denen 35 des Empfangs eines Diploms für würdig befunden wurden. Von den Renten der Stiftungen ist nur ein Teil verwandt worden, um 4 Schülern, die den Kursus beendet haben, Geldsubsidien zur Fortsetzung ihrer Bildung zu gewähren. Obgleich es auch in allen Klassen und Kursen nicht wenig gute Schüler gegeben hat, so haben doch die Lücken, die sich in den 6/8 des vorigen unnormalen Lehrjahres gebildet hatten, ungünstig auf die Erfolge dieses Jahres eingewirkt und die Unterrichts-Kommission hat daher die bisher übliche Prämienverteilung in diesem Jahr für nicht angebracht erachtet. Das Budget der Schule betrug 20,900 Rbl., so daß an Kosten auf einen Schüler etwa 29½ Rbl. entfallen oder etwa das Fünffache der von ihm für den Unterricht geleisteten Zahlung. An der Deckung der Kosten beteiligen sich hauptsächlich: die Stadt Riga, der Börsen-Komitee, das Gewerbeamt, die St. Johannis-Gilde, die baltische Waggonfabrik und der Gewerbeverein. Aus dem Bestande der Unterrichts-Kommission ist der Präses, Herr von Bulmerincq ausgetreten und statt seiner wurde Herr Ingenieur-Mechaniker Rauck erwählt. Als neue Glieder traten in die Kommission: Der Inspektor der Stadt-Töchterschule Herr Anders, der Direktor der Baltischen Waggonfabrik Herr E. Falckenberg, der Aeltermann der St. Johannis-Gilde, Herr Chr. Steinert, der Aelteste der St. Johannis-Gilde, Herr Jauch, der Maurermeister Herr Radsing und der Direktor der Felserschen Maschinenfabrik Herr Raasche. In den Lehrbestand traten ein: der Ingenieur-Mechaniker Herr Clark, der Ingenieur-Chemiker Herr Schmäling, der Elektrotechniker Herr Witthof, der Lehrer des Nikolai-Gymnasiums, Herr Smirnow, der katholische Priester, Herr Andrzeikowicz und der grichisch-orthodoxe Priester Herr Sinaiski. Zu Beginn dieses Schuljahres wurde für die Schüler ein Lesezimmer eröffnet, mit einer großen Zahl von technischen und allgemein bildenden Journalen, die größtenteils vom Technischen und Gewerbe-Verein geliefert werden.

Hiernach erhielten folgende Absolventen der Schule ihre Diplome: Tischlergesell August Anschjahn, Maurergesell Wilh. Ackermann, Schlossergesell Jahn Ballod, Elektromechaniker Eugen Bittenbinder, Malerlehrling Werner Blomneek, Elektromonteur Karl Wainowsky, Modelleur Richard Wampe, Metalldrucker Eugen Weyrauch, Mechaniker Wold. Wittenberg, Zimmergesell Franz Wittenberg, Eisendreher Eduard Gaikis, Techniker Oskar Gubihn, Kalkulator August Dawkandt, Schlossergesell Hellmuth Dörges, Elektromechaniker Johann Sakit, Maschinenbauer Jahn Siering, Elektromechaniker Karl Karlson, Schlossergesell Paul Knese, Maurergesell Eduard Krischjansohn, Mechaniker Georg Kuhlmann, Zeichner Jakob Wold. Kurmit, Drechslergesell Ernst Lange, Schmiedegesell Jahn Lame, Eisendreher Jeannot Neuburg, Maschinenschlosser Eduard Pogge, Tischlergesell Jahn Raugul, Maurergesell Paul Reich, Mechaniker Eduard Rosenberg, Zimmergesell Florentin Stabusch, Elektromechaniker Jakob Taurin, Eisendreher Johann Schambon, Zimmergesell Johannes Schepsky, Zeichner Alexander Sichtschiptschinski, Zimmerer Jahn Ekis und Maurergesell Martin Erdmann.

Geldunterstützungen zur Erweiterung ihrer Bildung erhielten: der Zimmergesell Johann Schepski, der Eisendreher Eduard Gaikis, der Schlossergesell Hellmuth Dörges und der Modelleur Richard Wampe. Nach Schluß des Aktus nahmen die Gäste die zu beiden Seiten des Saales aufgestellten Schülerarbeiten in Augenschein, die bis zum 13. Mai ausgestellt bleiben und täglich von 4—8 Uhr nachmittags Besuchern zugänglich sein werden.

Der nächste und letzte Missionsabend in diesem Semester findet Donnerstag, den 10. Mai um 3/4 6 Uhr in der Stadttöchterschule statt. Leiter des Abends Herr Pastor Eckhardt.

Konzertaussichten für die nächste Saison. Aus dem Bureau Nelbner wird uns mitgeteilt, daß es der Leitung desselben nach längeren vergeblichen Unterhandlungen gelungen ist, für die nächste Saison mehrere der glänzendsten Vertreter der Kunstwelt und der ausgesprochensten Lieblinge unseres Konzertpublikums zu einem Besuche Rigas und der Baltischen Provinzen zu gewinnen, — eine Mitteilung, die gewiß allseitig mit Freuden begrüßt werden wird. Zunächst wird, im September, Alfred Reisenauer wieder herkommen und an seine Konzerte werden sich die des Böhmischen Streichquartetts schließen. Im Oktober wird Sven Scholander sein Versprechen, im Herbste wiederzukommen, einlösen. Ebenfalls für den Oktober hat sich Dr. Wüllner mit seinem Begleiter Coenraad V. Bos angemeldet. Vielleicht kommt auch Frau Lula Mysz-Gmeiner. Später wird der jüngste der Klaviertitanen, Wilhelm Backhaus herkommen, und wohl auch das Brüsseler Streichquartett, das sich augenblicklich in Mexiko befindet. Hoffentlich werden wir in nächster Saison auch die jugendliche Violinvirtuosin Miß Kathleen Parlow wieder zu hören bekommen, die vor kurzem ihr erstes eigenes Konzert in Petersburg mit sensationellem Erfolge gab. Die Residenzpresse stellt ihren Erfolg in Parallele mit dem fabelhaften Erfolge Josef Hofmanns und prophezeiht ihr für die nächste Saison eine gleich große Serie von ausverkauften Konzerten.

Bei der letzten Ziehung der Prämienscheine der Adelsagrarbank ist, wie die Rig. Ztg. erfährt, der Gewinn von 75,000 Rbl. auf ein Los gefallen, das sich im Besitz von 99 Arbeitern der Ligater Papierfabrik befindet.

Stadttheater. Dienstag setzt Herr Bruno Harprecht sein Gastspiel fort, als der Untersuchungsrichter Mouzou in Brieux's spannendem Schauspiel „Die rote Robe". Donnerstag bringt uns drei Gäste in den Opern „Cavalleria Rusticana" und „Der Bajazzo". Herr Dr. Richard Banasch singt als letzte Gastrolle den „Turiddu" und „Canio", Fräulein Josefine Erhard-Sedlmaier als erste Gastrollen „Lola" und „Nedda" und Herr Hermann Kant als einmalige Gastrollen den „Alfio" und „Tonio".

Als letzte Novität in dieser Spielzeit geht am Freitag, den 11. d. Mts. der in Paris, Berlin, Wien, München u. a. mit durchschlagendstem Erfolg aufgeführte französische Schwank „Triplepatte" in Szene. Allenthalben sind die lustige originelle Handlung, die außerordentlich komischen Situationen und der witzige Dialog rühmend hervorgehoben worden. Die das Stück beherrschende Titelrolle Robert de Houdens mit dem Spitznamen „Triplepatte" wird von unserem Gast Herrn Bruno Harprecht zur Darstellung gebracht, dessen liebenswürdige, feine und wirkungsvolle Komik für die Rolle wie geschaffen erscheint. Die übrigen Hauptrollen des figurenreichen Stückes liegen in Händen der Damen Marie Fender, Molly Sachs, Sophie Kannée, Berta Römer, Martha Kolmar, Elisabeth Henning, Ida Monnard, Helene Normann und der Herren Carl Rückert, Hans Fender, Robert Taube, Dr. Schlismann-Brandt, Rudolf Werner, Otto Henning, Rud. Naumann, Felix Stegemann, Willy Benthien und Curt Busch. Die Spielleitung hat Dr. Schlismann-Brandt. Den Besuchern der Première am Freitag steht ein überaus heiterer Abend bevor.

Das Ensemble des Rigaschen Stadttheaters wird, wie in früheren Jahren, auch in diesem Sommer in Pernau gastieren. Die erste Vorstellung findet am 25. Mai statt.

Die Galoschenpanik. Dem Rig. Tg. geht folgende Zuschrift zu: Daß man im Theater durch zu spät Kommende gestört wird, daß einzelne Personen mitten im Spiel hinausgehen und wieder hereinkommen, daß während der Opern-Ouvertüren gesprochen wird, und sinnloser Applaus einsetzt, sobald nur irgend ein Vorhang fällt, gleichviel ob die Musik weiter geht oder nicht, daß in den letzten Szenen eine gewisse Galoschenpanik ausbricht, die die Leute noch während des Spiels packt und sie dazu treibt, in Scharen hinausstürzen, um sich zu versichern, daß niemand ihre kostbaren Gummischuhe geraubt hat — das alles ist in Riga nicht nur schon dagewesen, sondern wird auch immer wieder stattfinden, mag dergleichen auch etwa angereiste Europäer noch so sehr entsetzen. Was aber noch nicht da war, sah ich vorgestern in der „Siegfried"-Aufführung: Ein Mann ging 20 Minuten vor Schluß hinaus, belud sich mit der Garderobe seines gesamten Familienanhangs und zog dann getrost wieder in den Zuschauerraum ein! Was kümmerte ihn das Duett zwischen Brünnhilde und Siegfried?! Er hatte seine Galoschen früher als alle anderen bekommen und damit basta! — So geschehen am 4. Mai.

Zur Einführung der Perronsperre meldet die Torg.-Prom. Gas., daß die Perrons durch Gitter in zwei Teile geteilt werden sollen; das billettlose Publikum wird sich nur hinter diesen Gittern aufhalten können.

cit. **Die Flaggenhissung** in den Jachtklubs verlief gestern in gewöhnlicher Weise, d. h. soweit es die Zeremonie des Hissens der Flaggen am Klubmast und das nachfolgende gesellige Beisammensein anbelangt. Ein gemeinsames Ansegeln, wie es in früheren Jahren diesem Tage die sportliche Weihe gab, fand nicht statt resp. konnte nicht stattfinden, weil die Jachten leider größtenteils noch nicht segelklar waren.

Fernwettgehen, eine Konkururenz wie sie den meisten unserer Leser wohl noch ganz unbekannt sein dürfte, veranstaltet der Sportverein „Kaiserwald" bekanntlich am 13. Mai als Einleitung seines großen Frühlingsspielfestes. Der Start ist um 1/28 Uhr Morgens beim Magazin Redlich. Automobile, Velozipedisten und andere Fahrzeuge werden die Konkurrenten bis ans Ziel — das Klubhaus des Vereins — begleiten und die Kontrolle ausüben. Im Sportpark beginnen darauf schon um 10 Uhr Morgens die Vorläufe und Ausscheidungskämpfe, so daß mithin den ganzen Tag dort ein lebhaftes Treiben herrschen dürfte, das sein Höhepunkt am Nachmittag finden wird, wo alles, was dem Tag ein Interesse entgegenbringt, hinauspilgert.

Zwischen England und Japan. Wie aus London gemeldet wird, errichtet die Internationale Schlafwagengesellschaft einen wöchentlichen Eildienst zwischen London und Japan durch Nordeuropa und Sibirien. Die Züge werden jeden Sonntag um 9 Uhr früh abgehen und Mittwoch in Moskau, am folgenden Dienstag in Irkutsk und am nächstfolgenden Montag in Wladiwostok eintreffen, bis dorthin also mindestens sechzehn Tage brauchen. Mittels Dampferdienstes werden dann die Reisenden innerhalb eines einzigen Tages nach den Haupthäfen Japans befördert werden. Die Gesellschaft hofft, die Fahrzeit je nach dem Fortschreiten der Legung des zweiten Geleises auf der Sibirischen Bahn noch abzukürzen. Die Züge, welche für diese Fahrten benützt werden sollen, werden mit großem Luxus ausgestattet sein. Der Fahrschein von London nach Nagasaki wird 45 englische Pfund für die erste und 32 Pfund für die zweite Klasse kosten. Bis jetzt ging die schnellste Verbindung zwischen England und Japan über Kanada und erforderte eine Fahrtdauer von 24 Tagen.

Im Schützenverein fand gestern das Eröffnungsschießen statt, dem am nächsten Sonntage zur Feier des Stiftungstages ein Prämienschießen folgt.

Das Russische Theater hat in der Saison 1906—1907, in 5½ Monaten, 190 Schauspielvorstellungen veranstaltet, von denen 38 nachmittags gegeben wurden. Besucht wurden diese Vorstellungen von 76,060 Personen, von denen 2930 Schüler freien Eintritt fanden. An Einnahmen erbrachten diese 190 Vorstellungen 59,741 Rbl. 53 Kop. und die Schauspiel-Saison wurde mit einem Gewinn beschlossen. Während der großen Fasten fanden 37 Opernvorstellungen statt, die 22,300 Rbl. Einnahmen erzielten. Wenn man berücksichtigt, daß das Ensemble des Russischen Theaters im Laufe der Saison noch 9 Schauspielvorstellungen in Mitau gegeben hat, die fast immer gutbesetzt waren und daß 4 Schauspielvorstellungen der Truppe des Herrn Jurjew diesem Unternehmer gleichfalls einen, wenn auch geringen Gewinn erbracht haben, so liegt berechtigter Grund vor, die Einnahmen des Russischen Theaters auf insgesamt 90 bis 95 Tausend Rbl. zu schätzen.

Aus dem Bureau des Hagensberger Sommer-Theaters. Auf die heute, Montag, stattfindende Wiederholung des Schauspiels „Hund von Baskerville" sei nochmals hingewiesen. Morgen, Dienstag findet das erste Gastspiel des sächsischen Hofschauspielers Egbert statt, der auch die Direktion des Kurtheaters in Swinemünde und des Bellevue-Theaters in Stettin führt. Er tritt zunächst allein auf und zwar in dem Sudermannschen Drama „Sodoms Ende"; am Donnerstag dagegen im Verein mit seinem noch im Knabenalter stehenden Söhnchen in der Doppelvorstellung „Charlens Tante" und „Pariser Taugenichts". Die Leistung des jungen Konradin Egbert-Emler als „Pariser Gamin" ist von der Stettiner Presse mit großer Anerkennung beurteilt worden.

Der Dampfer „Sedina", welcher am Sonnabend, den 5. Mai, von hier nach Stettin abging, ist, laut erhaltener telegraphischer Nachricht, am Montag um 3 Uhr morgens wohlbehalten in Swinemünde angekommen.

Die Fahrten, die die Dampfer „Dahlen", „Bienenhof" und „Iwan" zwischen Riga—Gibsecke und Riga—Dahlen (Wimbekrug) vom 7. Mai an ausführen, finden Interessenten im heutigen Inseratenteil.

Rigaer Trabrennen.

Bei kühler, regnerischer Witterung wurde der trotzdem stark besuchte 7. Renntag abgehalten. Im 1. Stechen zu Nr. 2 kollidierten Riobeja und Staraissja miteinander, wobei erstere mit Fahrer und Wagen zu Fall kam, und gaben das Rennen auf. Eva überraschte ihre Anhänger durch die hübsche Quote von 261 Rbl.

Programm und Resultate:

1) Handikap II. Gruppe, 2 v. 3. Preis 300 Rbl. Woroschejka (745) 2.35¼, 2.34¾, **1**; Wilkes Red (751) dist., 2.40, **2**; King Lear (757) 2.43½, 2.39½, **3**; Sieg 10.—, 10.—. Platz 10.—.

2) Rekord-Handikap 2 v. 3. Start 2.45. Preis 300 Rbl. Kitschliwy (750) 2.37½, 2.38½, **1**; Smetlschak (765) 2.36¾, 2.39¼, **2/3**; Rasgrom (768) 2.36¼, 2.39½, **2/3**; Staraissja (755) 2.40¼, aufgegeben, **4**; Riobeja (750) 2.45½, aufgegeben, **0**. Sieg 15.—, 26.—. Platz (14.—, 21.—), (19.—, 20.—).

3) Handikap III. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Wjun (773) 2.48¾, 2.42¼, **1**; Armida (761) 2.46¾, 2.44, **2**; Lost (745) 2.47, 2.45¼, **3**; Tschardasch (745) 2.52, 2.48½. Najada (745) 2.50¾, 2.48½. Wosnja (745) 2.59¾, abgem. Sieg 17.—, 20.—. Platz (12.—12.—), (14.—, 16.—).

4) Rekord-Handikap, 2 v. 3. Start 2.34. Preis 350 Rbl. Amerikanskaja Krasskika (764) 2.33, 2.34, **1**; Amerikanka (754) 2.33¾, 2.34¼, **2**; Njanja (751) 2.39, 2.34½, **3**; Sieg 17.—, 14.—. Platz (11.—, 12.—), (12.—, 10.—).

5) Ergänzungs-Rekord-Handikap, 2 v. 3. Start 2.38. Preis 300 Rbl. Ogowor (754) 2.37¼, 2.35¾, 2.38½, **1**; Eva (759) 2.38½, 2.34½, 2.39¾, **2**; Angora (750) 2.40½, 2.35¼, 2.38¾, **3**; Fomalhaut Z. A. R. A. (763) 2.37¾, 2.38¼, 2.39¼, **4**. Sieg 26.—, 261.—, 25.—. Platz (13.—, 12.—), (49.—, 62.—), (17.—, 16.—).

6) Handikap III. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Kitschliwy (745) 2.32½, abgem., **1**; Tschardojeika (751) dist, 2.36½, **2**; Sekunda (749) 2.39¼, 2.39¼, **3**. Sieg 15.—. Platz (10.—, 10.—).

Gewerbeverein. Mittwoch, den 9. Mai, um 8 Uhr abends, hält Herr Oberlehrer C. Grevé seinen letzten Zyklusvortrag in diesem Semester über „die verschiedenen Religionen und Konfessionen Rußlands". Da dieser Vortrag allgemeines Interesse haben dürfte, so werden für denselben auch Einzelkarten à 30 Kop. im Kassenzimmer des Gewerbevereins eine halbe Stunde vor Beginn des Vortrages verabfolgt.

1. **Gefundene Leiche.** Bei der Festung Ustij-Dwinsk wurde am 5. Mai vom Winde ans Dünaufer ein Boot getrieben, in dem die Leiche eines Mannes lag. Neben ihm fanden sich eine Angel, einige Fische und eine halbe Flasche Branntwein. Wie ermittelt wurde, war der Tote der auf Wohlershof wohnende, 45 Jahre alte Wilhelm Schulz. Spuren gewaltsamen Todes waren an der Leiche nicht zu erkennen.

Von einem tollen Hunde wurde am 1. Mai am Ballastdamm ein 2-jähriges, Mädchen Rosalie Redeker gebissen. Der Hund wurde zwar sofort erschossen, ist aber veterinärärztlich untersucht worden, wobei sich herausgestellt hat, daß er in der Tat von der Tollwut ergriffen war. Das Kind wird heute nach Petersburg ins Pasteursche Institut gebracht.

Ueberfahren. Am 5. Mai überfuhr der Kutscher des Assainisationsparks Andrei Bankowitsch aus Unvorsichtigkeit an der Ecke der Elisabeth- und Dorpater Straße die über die Straße gehende 12jährige Milda Irmer, die starke Verletzungen des ganzen Körpers erlitt. Die Verletzte wurde in die Wohnung ihrer Eltern in der Pauluccistraße Nr. 11 geschafft.

Aus Volderaa gelangte nachstehendes Telegramm an die Börse:

Die als Winterzeichen dienende lange Stange zur Bezeichnung der Seereede wurde heute eingezogen, und an ihre Stelle die rotgestrichene Glockenboje ausgestellt.

Aus dem Tagesbefehl an die Rigasche Stadtpolizei. Für den 5. Mai. In Anbetracht dessen, daß auf der längs der Hinterfront des Post- und Telegraphengebäudes führenden Straße, zwischen Marien- und Suworowstraße, ein neuer Telephonpfosten gelegt wird, ist diese zeitweilig für den Verkehr abgesperrt.

Brockensammlung des Vereins gegen den Bettel. Die Bewohner der Gertrud-, Brunnenstraße und des Büngnerhof werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Brockenwagen morgen die genannten Straßen befahren wird, um von den dort wohnhaften Hausständen, die sich dazu bereit erklärt haben, die Brocken zum Besten des Vereins gegen den Bettel abzuholen.

Unbestellte Telegramme vom 6. Mai (Zentral-Telegraphen-Agentur). Ijjin, Petersburg. — Sarin, Petersburg. — Bankir, Milerowo. — Bensmann, Baku. — Ruffmann, Moskau. — Beljaew, Livenhof. — Smilgewitsch, Telschi.

Quittung.

Für die Witwe Kalning (siehe Nr. 100) gingen ein von G. B. 75 Kop., zusammen Rbl. 3,25.

Weitere Gaben nimmt entgegen

die Expedition.

Frequenz am 5. Mai.

Im Stadttheater am Tage	—	Personen
„ Stadttheater am Abend (Rastelbinder)	633	„
„ Hagensberger Sommertheater am Tage	—	„
„ „ „ am Abend	211	„
„ Kaiserlicher Garten	586	„
„ Variété Olympia	370	„
„ Alcazar	311	„
6. Mai.		
„ Stadttheater am Abend	1141	Personen.
„ Lettisches Theater am Tage	—	„
„ „ „ „ Abend	920	„
„ Hagensberger Sommertheater am Tage	—	„
„ „ „ am Abend	200	„
„ Kaiserlicher Garten	852	„
„ Variété Olympia	653	„
„ Alcazar	317	„

Kalendernotiz. Dienstag, den 8. Mai. — **Luitgarde.** — Sonnen-Aufgang 3 Uhr 58 Min., -Untergang 8 Uhr 42 Min., Tageslänge 16 Stunden 44 Min.

Wetternotiz, vom 7. (20.) Mai 9 Uhr Morgens + 11 Gr. R Barometer 764 mm. Wind: O. Bewölkt.
½2 Uhr Nachm. + 16 Gr. R Barometer 763 mm Wind: O. Sonnig.

Totenliste.

Reinhold August Kinowsky, 3. V., Riga.
Karl Osol, 46 J., 4. V., Mitau.
Geheimrat G. G. Marasli, 1. V., Odessa.
Peter Raßmann, 1. V., Odessa.
Alexander Hirschberg, 3. V., Lodz.

Vermischtes.

— **Ungeduldige Passagiere.** Es ist schon vorgekommen, daß wartende Passagiere bei der Bahn geholfen haben, rückständige Züge zu expedieren oder Verkehrsstörungen zu beseitigen. Der Fall, daß wartende Passagiere aus Aerger über Zugüberfüllungen einfach den ganzen Verkehr hemmen, dürfte jedoch in der Geschichte der Eisenbahn vereinzelt dastehen. Bei der Station Marcorignan der südfranzösischen Eisenbahn warteten etwa 2000 Personen, um zu einer Versammlung von Weinbauern nach Béziers zu reisen, aber alle Züge, welche zwischen 5 und 11 Uhr morgens die Station passierten, trafen bereits überfüllt ein. Extrazüge gingen nicht, und daher häufte die Menge auf dem Gleise Fässer und Balken an und begann gleichzeitig die Schwellen loszuschrauben, um zu verhindern, daß weitere Züge nach Béziers

Inserate für das
„Rigaer Börsenblatt"
nimmt jederzeit entgegen
R. Ruetz Buchdruckerei
Domplatz 11/13.

durchfahren. Die Bahnbeamten waren vollständig machtlos, und erst im Laufe des Nachmittags gelang es dem herbeigerufenen Militär, die Ordnung wieder herzustellen und den regelmäßigen Verkehr zu sichern.

Marktbericht.

Butterbericht

mitgeteilt von der Gesellschaft von Landwirten „Selbsthilfe".
Riga, 5. Mai.

Das Geschäft ist in dieser Woche etwas lebhafter verlaufen. Der Platzbedarf war rege, und auch aus dem Inlande trafen größere Ordres ein.

Wir notieren:

für Exportbutter	I. Klasse . .	34—36	Kop. pro Pfund.
„ „	II. „ . .	31—33	„ „ „
„ „	III. „ . .	28—30	„ „ „
	Netto loco Riga.		
Pariser Butter (pasteurisierte*) .		35—40	„ „ „
Prima Schmandbutter*) . . .		33—40	„ „ „
Tischbutter		32—36	„ „ „
Küchenbutter		25—30	„ „ „

*) in Pfundstücken gepreßt.

Kopenhagener Butterbericht von Heymann u. Ko.

Kopenhagen, 16. (3.) Mai. Das Komitee der Kopenhagener Großhändler-Sozietät notierte für dänische Butter 1. Klasse 88 Kronen pro 50 Kilogramm hier geliefert Nettopreis.

Der für baltische Guts- und Meiereibutter bezahlte höchste Preis war 83 Kronen pro 50 Kilogramm gleich 35½ Kop. pro Pfund russ. franko hier geliefert.

Der Markt war diese Woche ruhiger.

Die verschiedenen baltischen Marken, die wir zuletzt empfingen, erreichten 80 bis 83 Kronen, so daß wir zu 78 bis 81 Kronen Netto hier geliefert abrechnen können.

NB. Andere russische (hauptsächlich sibirische) Butter erreichte 70 bis 80 Kronen.

Zufuhr in dieser Woche: Aus Windau 4350 Fässer Butter, aus Riga 115 Fässer Butter, 17 Kisten Käse, 2054 Kisten Eier, aus Libau 7 Fässer Butter, — Kisten Käse, aus Hangö 384 Fässer Butter.

NB. 122 russische Pfund gleich 100 dänische Pfund 100 russ. S. Rbl. gleich zirka 192 dän. Kr.

Handel, Verkehr und Industrie.

— **Ernteaussichten.** Aus dem Dnjestr-Gebiet laufen Nachrichten ein, welche die Aussichten auf eine erträgliche Ernte mehr und mehr verschwinden lassen. Wie der Nowoje Wremja von dort geschrieben wird, hat die zweiwöchentliche Dürre im April den Saatenstand derart zugerichtet, daß man wahrscheinlich mit einer totalen Mißernte zu rechnen haben wird. Seit zwei Wochen fällt bei einer Glut von 30 Grad kein Tropfen Regen, so daß das sonst kornreiche Dnjestrgebiet schweren Zeiten entgegenzugehen scheint. Aehnlich sieht es mit den Obst- und Weingärten des Gebiets aus, welche von verschiedenen Schädlingen befallen worden sind, die die ganze Kirschen-, Pflaumen-, Aprikosen- und Pfirsichernte vernichtet haben. Den größten Schaden hat ein kleiner rötlicher, bisher nicht beobachteter Käfer, von der Größe einer Wanze, angerichtet, welcher mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit die blühenden Bäume überfiel und die Fruchtknoten zerfraß, so daß nur taube Blüten nachblieben. Eine Bekämpfung dieses Schädlings erwies sich als erfolglos, da er sich in den Blütenkelch hineinfrißt und seine Arbeit zu schnell besorgt, als daß ihn irgend ein Vertilgungsmittel von seinem Zerstörungswerk vertreiben kann. So blieb den Gutsbesitzern und Bauern des Dnjestrgebiets nichts weiter übrig, als ihre Ernte tatenlos durch Natureinflüsse zerstört zu sehen. Inbezug auf das Wintergetreide kann schon jetzt eine vollständige Mißernte konstatiert werden, während beim Sommergetreide im Falle eines Witterungsumschlages doch noch Aussicht auf eine teilweise Besserung des Standes zu erwarten ist.

— **Streik in den Ostseehäfen.** Hamburg, den 17. Mai. Der Hamb. Korresp. meldet aus Stockholm, daß der deutsche Seemannsverband die schwedischen Seeleute um Solidarität ersucht habe für einen nächster Tage beginnenden Ausstand in den deutschen Nordseehäfen. Dazu verlautet zuverlässig, daß ein Streik in den Ostseehäfen, mit Ausnahme von Stettin, Lübeck und Rostock, allerdings bevorstehe, dagegen in den Nordseehäfen, wo im vorigen Jahre schon ein Teil der Forderungen bewilligt wurde, erst im Sommer eine weitere Regelung der Ueberstunden angestrebt wird.

— **Bau der Amurbahn.** In der Sitzung des Ministerrats vom 4. Mai wurde dem Verkehrsminister anheimgestellt, seine Erwägungen über den möglichst schnellen Beginn des Baues der Amurbahn auf Kosten der Krone der Duma vorzulegen.

— **Englisches Kapital in Rußland.** Das Moskauer Stadtamt hat die Verhandlungen mit den englischen Kapitalisten über die Hergabe von Mitteln zum Bau von Straßenbahnen beendet. Die Summe von 10 Mill. Rbl. wird von den Kapitalisten gegen Stadtobligationen zum Nominalkurse hergegeben. — Aus Irkutsk wird gemeldet: Die Olekminsker Goldgruben der Lena-Gesellschaft sind einer englischen Kompagnie verkauft worden.

— **Geschäftsresultate.** Die russische Montanindustrie-Aktiengesellschaft in Berlin erzielte in 1906 einen Reingewinn von 141,322 M. Davon werden 6 Prozent Dividende — 120,000 M., ausgeschüttet.

— **Neuer Streik in Baku.** Baku, 5. Mai. Die Werke der Moskau-Kaukasus-Gesellschaft im Rayon der Firma Born in Bibi Eibat streiken bereits 3 Tage. Am 5. Mai sind auch die Bibi Eibater Werke Mantaschews in den Ausstand getreten.

— **Dem Finnländischen Hypothekenverein** ist Allerhöchst gestattet worden, unter Garantie der Regierung eine 4½ prozentige Anleihe in Obligationen zum Betrage von nicht über 10 Mill. Mark abzuschließen.

— **Neue Naphthalager.** Ssamara, 5. Mai. Im Kreise Buguruslan sind Naphthalager entdeckt worden; es bildet sich eine Gesellschaft zu ihrer Ausbeutung.

— **Zahlungsschwierigkeiten.** Durch die bei der Gesellschaft A. J. Abrikossows Söhne eingetretenen Zahlungsschwierigkeiten sind von den Bankinstituten die Kaufmannsgesellschaft für gegenseitigen Kredit (mit über 300,000 Rbl.), die Russische Bank für auswärtigen Handel (mit ca. 130,000 Rbl.), die Petersburger Internationale Bank (mit 43,000 Rbl.) und die Nordische Bank (mit über 50,000 Rbl.) in Mitleidenschaft gezogen worden. Wie gemeldet, suchen die Kreditoren um Einsetzung einer Administration in Sachen der Gesellschaft nach.

— **Ueber unseren Handel in Italien** bringt die Torg.-Prom. Gaz. auf Grund einer Unterredung mit Mitgliedern der italienischen Regierungsdelegation einen interessanten Artikel, dem wir nachstehendes entnehmen. Der Güteraustausch zwischen beiden Ländern kann nach Ansicht der hier zu den Handelsvertragsverhandlungen eingetroffenen Delegation zu gegenseitigem Vorteil bedeutend vergrößert und lebhafter gestaltet werden. Vor allen Dingen wäre da zu bemerken, daß in Italien die Nachfrage nach Getreide, dem bedeutendsten russischen Exportartikel von Jahr zu Jahr immer mehr wächst, weil Italien immer reicher wird, was aus dem Kurse der italienischen Staatspapiere zu ersehen ist. Die Ansammlung von Kapitalien ruft eine Entwicklung der Industrie hervor und diese hat wieder eine Reduktion der Landwirtschaft zur Folge, weil die Landarbeiter immer mehr in den Dienst industrieller Unternehmungen treten. Infolge dieser Umstände wächst der Bedarf an Getreide in Italien fortgesetzt und russisches Korn wird des billigen Transports wegen in Italien immer guten Absatz finden. Der Absatz russischer Schienen und Waggons in Italien kann ebenfalls eine bedeutende Steuerung erfahren, denn bei Uebergang der Eisenbahnen in die Hände der Regierung wird auf vielen Bahnen ein zweites Geleise gelegt und wird das rollende Material etc. ergänzt werden. Auch russische Kohle könnte in Italien ein großes Absatzgebiet finden. Zunächst wird dort allerdings nur englische und amerikanische Kohle verwandt und die Qualität der russischen Kohle ist den Italienern nicht bekannt, doch meinen die Mitglieder der italienischen Delegation, daß der Nähe wegen russische Steinkohle vor englischer den Vorzug haben könnte, selbst wenn das russische Heizmaterial dem englischen an Qualität ein wenig nachstehen sollte. Für russische Naphthaprodukte erscheint jedoch der Absatz in Italien vollständig sichergestellt.

— **Aus Tscheljabinsk** wird dem Her. gemeldet: Hier sind Vertreter großer deutscher Firmen eingetroffen, die hier allerhand kaufmännische Erkundigungen über Sibirien und den Ural einziehen. Ein Teil von ihnen befindet sich in Tjumen. Nach Sibirien sind etwa 600 Ausländer gereist.

— **Ankauf von Weizen in Rumänien.** Infolge des bedeutenden Rückganges der verfügbaren Weizenvorräte in Odessa und der fehlenden Zufuhr von den Dnjepr-Pristans, welche das Getreide nun nach Cherssin expedieren, haben die Odessaer Müller ihre Agenten nach Rumänien zwecks Ankaufs von Weizen abgesandt. Eine große Odessaer Mühle hat in Rumänien über 200 Waggons Weizen angekauft, welcher nun per Eisenbahn über Ungarn geliefert wird. Bedeutende Partien sind auch von anderen Odessaer Müllern erworben worden. Anfangs kam Weizen per Odessa auf zirka 1 Rbl. pro Pud zu stehen, gegenwärtig schon 1 Rbl. 7—8 Kop., die Qualität ist gut. Dieser Tage ist die Verladung von großen Partien rumänischen Weizens für die Mühlen des Nishni-Nowgoroder Rayons beendet worden.

— **Das Zolldepartement** hat die Frage angeregt, daß den Kreditinstitutionen es zur Aufgabe gemacht werde, als Pfand für Darlehen gegen Getreidefrachten nur solche Konnossements abzunehmen, welche mit dem Stempel oder dem Vermerk des Zollamtes über Entrichtung der Pudsteuer versehen sind. Auf diese Weise würde die regelmäßige Erhebung der Pudsteuer bewerkstelligt werden. Bisher haben die Kaufleute zur Entrichtung dieser Steuer Dokumente vorgelegt, in denen das wirkliche Gewicht der Ladung absichtlich herabgesetzt war, während in den Konnossements, die den Bankinstitutionen zur Erlangung des Darlehens vorgelegt werden, das Gewicht der Ladung sowohl vom Absender, als auch dem Schiffskapitän bestätigt wird.

— **Die Vereinigung der deutschen Sammt- und Seidenwarengroßhändler** hat in ihrer letzten Generalversammlung verschiedene wichtige Beschlüsse, die sich zum teil auf den Verkehr mit der Kundschaft, zum teil auf den Verkehr mit den Seidenstofffabrikantenverbänden beziehen, gefaßt. Für alle Lieferungen ins Ausland sind die Mitglieder den neuen Bedingungen nicht unterworfen. Ebenso sind die Mitglieder bei Lieferungen an deutsche Exporteure an diese Bedingungen nicht gebunden, sofern sich diese Abnehmer verpflichten, die Ware ins Ausland zu versenden und den Nachweis der wirklichen Ausfuhr führen. Alle in Deutschland hergestellten Seidenstoffe dürfen nur von den ordentlichen Mitgliedern des Fabrikantenverbandes, nicht aber von außerordentlichen Mitgliedern oder von außerhalb des Verbandes stehenden Fabrikanten, und zwar weder direkt noch indirekt, also auch nicht von außerhalb des Verbandes stehenden Grossisten bezogen werden."

— **Vom englischen Kohlenmarkt.** In Cardiff und Newcastle liegen Anfragen aus Deutschland auf die Lieferung bedeutender Mengen Kohlen und Koks vor.

Neueste Post.

Die grauenhaften Vorgänge bei der Beraubung der Post in Lodz.

Wir brachten bereits in unserer Sonnabendnummer eine kurze telegraphische Darstellung der blutigen Vorgänge am Freitag Morgen in Lodz beim Ueberfall auf die Post, bei dem auf seiten der Konvois 1 Kosak getötet und 2 Kosaken und der begleitende Beamte schwer verwundet wurden, während beim Schießen auf die Kutnersche Fabrik **19 Mann getötet** und **34 verwundet** wurden. Dieser Vorgang dürfte in Riga um so mehr interessieren, als die Kutnersche Fabrik unlängst in den Besitz der Rigaer Kommerzbank übergegangen ist. Wir entnehmen der soeben eingetroffenen Neuen Lodzer Zeitung folgende Einzelheiten:

Ein Augenzeuge schildert die Vorgänge auf der Podlesna-Straße von Freitag Vormittag folgendermaßen: Ich stand am Fenster meiner Wohnung. Bevor der Posttransport herankam, hörte ich einen Trompetenton, etwa wie ihn die kleinen Signaltrompeten haben. Da stürzten plötzlich aus den umliegenden Häusern zirka 50 Personen hervor und schossen auf den Transport. Die beiden vorne reitenden Kosaken stürzten sofort zu Boden, die beiden hinter dem Transport reitenden schossen noch einigemal ihr Gewehr ab, trafen aber niemanden. Dann drohte einer der Banditen mit dem Revolver zu mir herauf, weshalb ich vom Fenster fortging. Später, als es schon etwas ruhiger war, bemerkte ich, wie die Räuber, getrennt in verschiedene Gruppen, in einzelne Häuser hineinliefen und dann über die Zäune weg entflohen. Mehrere von ihnen hielten sich die Taschen mit den Händen zu. Auf ein Feld an der Zakontnastraße waren drei der Räuber geflohen. Einer zog Papiere aus der Tasche hervor, besah sie und zerriß sie dann. Wie ich mich später überzeugte, waren das verschiedene Wechsel und Quittungen. Dann liefen alle drei fort. Inzwischen waren Kosaken und Militär erschienen und untersuchten die Passanten. Sie umstellten einzelne Häuser und drangen in die Fabrik von Kutner. Hier führten sie alle Angestellte und Arbeiter auf den Hof und stellten sie am Zaune auf, wobei viele Personen durch Kolbenschläge verwundet wurden. Vor den am Zaune Stehenden postierten sich Kosaken mit angelegtem Gewehr. Hierauf erschien ein Offizier im Hofe und nahm Protokolle auf. Auf der Straße lagen Verwundete, die durch Säbelhiebe und Kolbenschläge verletzt waren. Sie riefen und jammerten nach Wasser.

Ein anderer Augenzeuge schreibt: Als der eine Kosak, der bei dem Ueberfall unversehrt geblieben, die Situation überblickt hatte, riß er sein bäumendes Pferd herum und sprengte mit verhängten Zügeln nach der nahen Kaserne, um dort seine Kameraden und Vorgesetzten von dem gräßlichen Vorfall in Kenntnis zu setzen. Unverweilt brach die ganze Sotnie auf und begann, in der Nähe der Kutnerschen Fabrik angelangt, zu schießen. Entsetzliche Szenen sollen sich dort abgespielt haben. Die Kutnersche Fabrik, die unlängst in den Besitz der Rigaer Kommerzbank überging, ist ein großes 3stöckiges Gebäude. Im ersten Stockwerk befindet sich die Kutnersche Fabrik, im zweiten Stockwerk die Fabrik der Firma Landsberg. Von der Firma Kutner wurden der Volontär Hirschsohn und der Buchhalter Max Glücksmann, sowie 5 Arbeiter getötet, von der Firma Landsberg der Fabriksverwalter Hirschberg, dessen Gehilfe Lipski und gleichfalls 5 Arbeiter, die zum Teil zwischen den Maschinen, an welchen sie gearbeitet hatten, lagen. Ein grauenhaftes Bild, voller Blut und Schrecken.

Die Zahl an Toten und Verwundeten scheint leider viel größer zu sein, als es die Agentur-Depesche aufführt. Das Lodzer Blatt führt namentlich **25 Tote** (darunter eine 45-jährige Frau) auf, meistens Fabrikarbeiter. Die Verwundungen der meisten erweisen sich auch meist als sehr schwere. Ein furchtbares Bild des Grauens und Jammers herrschte im Hospital des Roten Kreuzes. Ununterbrochen fuhren und kamen die beiden Rettungswagen der Unfall-Reitungsstation und immer mehr und mehr füllten sich die Räume des Hospitals mit stöhnenden schwer Verwundeten und mit Bewußtlosen, die mit dem Tode rangen. Schaaren von Personen, die ihre Angehörigen suchten und herzzerreißend jammerten, füllten den geräumigen Platz vor den Krankenbaracken und die Korridore des Hospitals. Man führte sie zu den bewußtlosen Verwundeten, um deren Identität festzustellen. Da, ein herzzerreißender Aufschrei! Eine Frau hat ihren Mann erkannt. Mit furchtbarer Kopfwunde liegt er da und hoffnungslos schüttelt der Arzt den Kopf. Die Kinder drängen sich an den bewußtlosen, in seinem Blute schwimmenden Vater und die Aerzte werden nicht müde, ihnen Trost zuzusprechen. Unermüblich arbeitet Herr Dr. Solowiejczyk und die anderen Herren Aerzte, aber das Hospital gleicht einem Lazarett nach einer Schlacht, die Aerzte können nicht überall gleichzeitig helfen. Als Verwundete wurden eingeliefert: Dr. Malowist mit einer tiefen Wunde an der Schläfe. Herr Dr. Malowist war am Tatorte. Als Arzt hielt er es für seine Pflicht, den Verwundeten zu helfen. Als er sich gerade über einen Verwundeten beugt, sprang ein Kosak auf ihn zu und versetzte ihm einen Kolbenschlag. Die Wunde ist 6 Zentimeter tief und gefährlich. Der Fabrikant Hil Kliegel, wohnhaft Louisenstraße Nr. 55. Er wollte sein Fabrikkontor verlassen als das Haus von Kosaken umringt wurde. Einer versetzte ihm einen Säbelhieb, der ihn am rechten Auge verwundete. In der Kutnerschen Fabrik, die vollkommen von Militär umstellt ist, lagen im Speisesaal noch Sonnabend vormittag 13 Leichen. Die Leiche des Herrn Lipski war von Anverwandten abgeholt worden. Die Leichen sind furchtbar entstellt. Gebrochene Gliedmaßen, Schußwunden und klaffende Säbelwunden machen einzelne der Leichen fast unkenntlich.

Am Sonntag früh traf in Lodz ein: Der Gehilfe des Warschauer Generals-Gouverneurs für Polizei-Angelegenheiten, General Uthoff, der Prokureur der Warschauer Gerichtspalate, Nabokow, der Prokureur des Petrikauer Bezirksgerichts, Schulgin, der Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten aus Petrikau, Alexandrow und der Chef der besonderen Schutzabteilung aus Warschau Sawargin, um im Verein mit den Gerichts- und Polizeibehörden die Untersuchung betreffs des gräßlichen Vorfalles auf der Podlesnastraße und in der Kutnerschen Fabrik zu führen.

Was die Beraubung der Post selbst anbetrifft, so ist, wie es sich jetzt herausstellt, den Räubern absolut kein Geld in die Hände gefallen, denn der Posttransport führte kein Geld, sondern nur Wertpapiere und Wechsel, mit denen die Räuber nichts anfangen können, nach offizieller Berechnung gegen 288,000 Rubeln in Wechseln. In der Nawrotonaja fand man in einer konspirativen Zwecken dienenden Wohnung die beim Ueberfalle auf die Post geraubten Postsäcke, die zerschnitten waren. Die Korrespondenz war offenbar im Ofen verbrannt worden. Die Wohnung war erleuchtet, man fand jedoch niemand in ihr vor. Augenscheinlich waren die Bewohner von ihren Spähern gewarnt worden. In dem Hause wurden drei verdächtige Personen verhaftet.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

In Warschau haben im Zentral-Kriminalgefängnis die Gefangenen revoltiert. Sie überfielen, entwaffneten und verwundeten 2 Gefängnisaufseher, wurden aber von der Wache zurückgedrängt, wobei 2 der Gefangenen getötet und 2 verwundet wurden. — Ein Gendarmerieunteroffizier wurde auf der Fahrt auf der Schmalspurbahn von 2 jungen Leuten überfallen und durch Browningschüsse ermordet, worauf die Mörder vom gehenden Zug absprangen. Ein unbewaffneter Soldat verfolgte sie, wurde aber verwundet; die Mörder entkamen. In Ssimferopol beraubten 5 maskierte Räuber den Artellschtschik der Asow-Don-Kommerzbank um 30,000 Rbl. Bei Jekaterinosslaw überfielen bewaffnete Banditen eine Station der Eisenbahn und raubten 1500 Rbl. In Tiraspol drang eine Bande Bewaffneter in eine Druckerei und erzwang den Druck von 500 anarchistischen Aufrufen. Bei Minsk überfielen Räuber einen Eisenbahnzug, in dem 200,000 Rbl. transportiert wurden. Sie zwangen den Zug durch auf das Geleise gelegte Schwellen zum Stehenbleiben und versuchten in den Waggon einzudringen. Die Konvoisoldaten schlugen aber nach scharfem Feuergefecht den Ueberfall ab. Bei Lodz wurde in einem Dorfe ein Arbeiter durch Schüsse ermordet. In Petersburg wurde auf der Wiborger Seite ein Schutzmann auf der Straße ermordet, ein anderer tötlich verwundet. Die Eisenbahnstation Werebje der Nikolaibahn wurde des Nachts von 15 Bewaffneten überfallen und um 731 Rbl. beraubt. In Sewastopol überfiel ein junger Mann den Chef der Eisenbahnschule in seinem Kabinett und verwundete ihn durch einen Schuß am Fuße. In Taschkent wurde auf dem Güterbahnhof ein Aufseher von 8 Banditen ermordet und ein Gendarm verwundet. In Taganrog wurde im Stadtpark ein Schutzmann ermordet, ebenso in Tiflis ein Revieraufseher. Auf einer Station bei Warschau wurde ein Kassierer eines Irrenhauses von einer Räuberbande überfallen, ermordet und des Geldes beraubt. Bei Tscherkassy überfielen Bewaffnete das Kontor einer Zuckerfabrik, ermordeten den Kassierer und raubten 11,000 Rbl. Bei Moskau wurde in Sokolniki von der Polizei Räubern ein Hinterhalt gestellt. Es entspann sich ein Feuergefecht, wobei ein Schutzmann verwundet wurde. Ein Räuber ist verhaftet.

1. **Peterhof** (Rigascher Kreis). Selbstmordversuch. Ein im Mas-Dimsu-Gesinde wohnhaftes 18jähriges junges Mädchen Emilie Freymann machte kürzlich, wie uns mitgeteilt wird, einen Selbstmordversuch, indem sie sich in den Fluß stürzte, wurde aber vom Knecht Martin Kruming gerettet und aus dem Fluß gezogen. Der Grund zum Selbstmordversuche soll unglückliche Liebe gewesen sein.

1. **Paulsgnade** (Mitauscher Kreis). Ueberfall und Beraubung. In der Nacht auf den 3. Mai ist, wie wir erfahren, der Versuch gemacht worden, einen Einbruch in den Stall der Hoflage Magazinhof zu machen. Die zwei Verbrecher wurden aber vom Arrendator verscheucht und flohen, nachdem sie 4 Schüsse abgegeben hatten.

Eine Stunde nach diesem Vorfall drangen drei bewaffnete Personen, deren Gesichter mit Ruß geschwärzt waren, in das Bresche-Gesinde und verlangten unter Bedrohung des Lebens von der Gesindewirtin Lina Freimann Geld. Da kein Geld vorhanden war, raubten sie schließlich für ca. 200 Rbl. Silbersachen und andere Gegenstände, sowie 12 Rbl. 70 Kop. an Bargeld und entkamen, nachdem sie mehrere Schreckschüsse abgegeben.

Libau. Zum Straßenbahnprojekt Libau—Bernathen schreibt die Lib. Ztg.: Wie wir bereits kurz gemeldet haben, ist das Gesuch der Herren Schloß und K. Burkewitsch um Bewilligung eines Kredits von 7000 Rbl. aus städtischen Mitteln zur Deckung der Ausgaben für die Gründung einer Bahnlinie Libau — Bernathen von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt worden. Das Stadtamt befürwortet das Gesuch, indem es detaillierte Angaben über das Entwickelungsstadium und die Bedeutung des Projektes macht. Aus den zur Verlesung gelangenden Papieren ist zu ersehen, daß das Militärressort keine Einwendungen gegen den Bau einer Bahn durch das Festungsgebiet bis in den Bernathenschen Wald hinein (Endstation ca. 30 Werst von Libau) erhebt, falls nachstehende Bedingungen erfüllt würden: 1) Die Brücken über die Festungsgräben müssen so konstruiert werden, daß sie jederzeit sofort abgebrochen werden können. 2) Die Spurbreite der Schienen darf 75 Zentimeter nicht übersteigen. 3) Der Transport der Truppen hat auf dieser Linie zum halben Tarifsatz zu erfolgen. Die Tracierung der Linie ist, wie das Stadthaupt ferner mitteilt und an den vorgelegten Plänen erläutert, bereits vollendet und der Konstenanschlag für die Bahn bis Rutzau (43 Werst) bereits aufgestellt. (Die Kosten sind auf 650,000 Rbl. veranschlagt.) Er halte es für sicher, daß die Fortführung der vom Militärressort bis zur „Station Bernathen" (30 Werst von Libau) konzessionierten Bahnlinie bis nach Rutzau (43 Werst von Libau) auf keine Hindernisse stoßen werde. Die Bedeutung dieser Bahnlinie, die in das Kownosche Gouvernement und bis an die preußische Grenze ausgebaut werden könnte, sei augenscheinlich. Durch sie werde die Zufuhr von Baumaterial und landwirtschaftlichen Produkten erleichtert, die Entwicklung Bernathens zu einem angenehmen, leicht erreichbaren Villen- und Ausflugsort werde begünstigt und auch die leidige Kirchhofsfrage werde hierdurch einer Lösung entgegengeführt. Das Stadtamt halte es daher für seine moralische Pflicht, ein Projekt von so enorm weittragender Bedeutung mit allen Kräften zu fördern und beantrage die Bewilligung des Kredits von 7000 Rbl., der — im Falle des Zustandekommens des Projektes von den Unternehmern zurückerstattet oder im Falle des Verkaufs der Konzession an eine Aktien-Gesellschaft in Bahnaktien der Stadt zurückgezahlt werden würde. In dem Falle, daß die Vorarbeiten zu keinem Resultat führen, wollen die Antragsteller nicht zur Rückerstattung des Geldes verpflichtet sein. Dem Stadtamt solle die Kontrolle über die Verwendung der Gelder zu den angegebenen Zwecken zustehen.

(Fortsetzung auf Seite 9.)

1. **Alt-Rahden** (Bauskscher Kreis). Beraubung. Wie wir erfahren, sind am 23. April dem im Kalne-Krug wohnhaften Jan Gedrowitz von mehreren bewaffneten Räubern 100 Rbl. geraubt worden. Die Räuber entkamen.

○ **Petersburg.** Herr Purischkewitsch und seine Leute. Nach dem Eintreffen der genauen Berichte über die Dumasitzung geht es wohl klar und deutlich hervor, daß der von den Herren Purischkewitsch, Kelepowski und Ssasonowitsch provizierte Skandal genau nach dem vor einigen Tagen in ihrem Parteiblatt, Russk. Snamja, veröffentlichten Rezepte für die Veranstaltung von Skandalen in Szene gesetzt ist. Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch besonders betonen, daß die von den Polen, Mohammedanern und Baschkiren vorgebrachten Beschwerden, sich im wesentlichen auf die gewaltsame Verdrängung der Muttersprache aus dem Volksschulunterricht bezogen, also auch für uns von besonderem Interesse waren. Die Tatsache, daß sich Herr Purischkewitsch, der sich bekanntlich erboten hat, die deutsch-baltischen Interessen zu vertreten, diese Gelegenheit zu einem Radau ausgesucht hat, beweist wieder aufs schlagendste, daß es diesem „feingebildeten" Manne durchaus nicht auf die Vertretung der Interessen ankommt, sondern einzig und allein auf das Heraufbeschwören von Konflikten und die Auflösung der Duma.

Petersburg. Wie die Ssslowo meldet, sind in Petersburg einige japanische Kapitalisten eingetroffen, um die Kaiserliche Porzellan-Manufaktur, die geschlossen werden soll, zu kaufen oder zu arrendieren. Die Unternehmer beabsichtigen, falls ihre Offerte angenommen werden sollte, zu versuchen, die japanische Porzellanmanufaktur nach Rußland zu verpflanzen.

Baden-Baden, 18. (5.) Mai. Der Großfürst Michail Nikolajewitsch ist hier eingetroffen.

Lenzburg, 18. Mai. Die Mörderin des Rentiers Müller, Tatjana Leontjew, ist aus dem hiesigen Gefängnis in eine Berner Irrenanstalt übergeführt worden, weil bei ihr Anzeichen geistiger Störung zutage getreten sind.

Paris, 17. Mai. Der hiesige französische Klub für deutsche Konversation plant im Verein mit einem Ausschuß, welchem u. a. die ehemaligen Minister Hanotaux, Baudin, Siegfried und Senator d'Estournelles sowie mehrere andere hervorragende Parlamentarier angehören, die Entsendung einer französischen Ferienkolonie nach Deutschland. Der Zentralausschuß in Düsseldorf, die Ortsausschüsse in Köln, Bonn, Elberfeld und Koblenz unterstützten das Unternehmen. Derselbe Klub wird am 13. Juni n. St. einen auf mehrere Tage berechneten Ausflug nach Düsseldorf unternehmen, wo zu Ehren der Gäste besondere Festlichkeiten stattfinden.

Lyon, 18. Mai. Am Nachmittage traf der Präsident Fallières ein, der von den auf den Straßen versammelten Bewohnern freudig begrüßt wurde.

Madrid, 18. Mai. Heute fand die Taufe des Prinzen von Asturien gemäß dem festgesetzten Zeremonial statt: Nach der Taufe bekleidete der König den Prinzen mit den Insignien des Ordens vom Goldenen Vliesse Karls des III. und Isabella der Katholischen.

New-York, 17. Mai. Die behördliche Untersuchung wegen des Abfeuerns zweier Schüsse durch einen Konstabler auf den Legationssekretär von Radowitz ergab, daß v. Radowitz in einer gemieteten Automobildroschke saß, welche ein dem Insassen unbekannter Chauffeur fuhr. Dieser war für ein gesetzwidriges Tempo verantwortlich, und diesem allein galten die Schüsse, so daß Herr v. Radowitz mit der Sache überhaupt nichts zu tun hatte.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Rigaschen Rundschau.".

8. **Petersburg,** 7. Mai, 11 Uhr 30 Minuten vorm. Der gestern eröffnete Oktobristenkongreß ist sehr schwach besucht. Bereits am ersten Tage wird aus Gesprächen mit zahlreichen Delegierten klar, daß im Verbande eine tiefgehende Spaltung unvermeidlich erscheint. Es erweist sich, daß ein Teil der Oktobristen in der Provinz weit nach rechts gerückt ist und sich kaum mehr von den echtrussischen Leuten unterscheidet. Mit großer Erregung äußern sich diese Delegierten im privaten Gespräch über die Notwendigkeit, die Oktobristen-Partei auf eine scharf abgegrenzte nationalrussische Basis zu stellen und namentlich in der Judenfrage Farbe zu bekennen, im Sinne einer Ablehnung der Forderungen nach rechtlicher Gleichstellung der Juden. Auch die Reichsduma wurde scharf mitgenommen. Die Stellungnahme zu ihr erhellt aus der Annahme der sehr scharf gefaßten Resolution.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 6. Mai. Im großen Zarskoje Sseloer Schlosse hatten, nach einem feierlichen Gottesdienste, die Chargen des Hofes und der Suite, die Vorsitzenden des Ministerrats, des Reichsrats und der Reichsduma, die Minister, die Glieder des Reichsrats und andere hochgestellte Personen das hohe Glück, Ihren Majestäten Glückwünsche darbringen zu dürfen. Nach der Gratulation fand ein Allerhöchstes Frühstück statt, zu dem gegen 400 Personen geladen waren.

Petersburg, 6. Mai. Anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers fand im Großen Palais zu Zarskoje Sselo in Anwesenheit Ihrer Majestäten und zahlreicher Würdenträger ein feierlicher Gottesdienst statt.

Petersburg, 7. Mai. Der Delegierten-Kongreß des Verbandes vom 17. Oktober wurde gestern um 2 Uhr 35 Minuten eröffnet. Miljutin bezeugte das Anwachsen des Verbandes, das der Festigung des Rechtsbewußtseins des Volkes und der konstitutionellen Prinzipien parallel laufe. Weiter betonte er den indirekten Einfluß des Verbandes auf seine Gegner von rechts und von links und teilte mit, daß ein Teil der Delegierten und unter ihnen auch A. J. Gutschkow sich noch unterwegs befinde. Nach der einleitenden Rede des Vorsitzenden der heutigen Sitzung, Chomjakow, beschloß der Kongreß, Seiner Majestät dem Kaiser ein Telegramm mit dem Ausdrucke der die Versammlung beseelenden treuuntertänigen Gefühle zu übersenden. Von den Anwesenden wurde darauf die Volkshymne gesungen, die mit donnerndem Hurra begrüßt wurde. Die Sitzung dauert fort.

Nach lebhaften Debatten nahm der Kongreß, unter stürmischem Applaus eine Resolution an, in der er seinen tiefsten Unwillen über die sich beständig wiederholenden politischen Untaten ausdrückt und zugleich sein größtes Bedauern ausspricht, daß die hohe Staatsinstitution, auf die das gesamte russische Volk soviel Hoffnung gesetzt habe, bisher den politischen Grausamkeiten gegenüber nicht ihren Tadel ausgedrückt hat. Die Sitzung wurde um 6 Uhr 30 Minuten geschlossen. An den folgenden Tagen werden tagsüber Sektionssitzungen stattfinden, abends Generalversammlungen. Bisher sind 130 Delegierte eingetroffen.

Petersburg, 6. Mai. Gestern abend fand in der Wohnung des Dumaabgeordneten Ohsol unter Beteiligung fremder Personen eine Versammlung der sozialdemokratischen Dumafraktion statt. Die Polizei nahm eine Haussuchung vor und verhaftete die fremden Personen.

Petersburg, 6. Mai. Die großen Brandschäden in den Dörfern und kleinen Städten haben mit Eintritt der warmen Witterung wieder begonnen. Im Dorfe Andrejewskoje (Kostroma) sind 100 Häuser niedergebrannt, im Dorfe Bolischije Rymy — 103, in Kurakow (Tula) — 36, in Gratschewka — 40, wobei 3 Menschen umkamen, in Biisk, bei heftigem Sturm — 150 Häuser; desgleichen im Dorfe Nowotroizkaja (Sibirien) — 91 Höfe.

Kiew, 6. Mai. Das Dumamitglied Netschitailo (Arbeitsgruppe) riet bei seiner Abreise nach den Feiertagen nach Petersburg der ihn geleitenden Menge von Bauern, bei den Gutsbesitzern nicht unter einem Tagelohn von 1 Rubel zur Arbeit zu gehen. Nach seiner Abreise vertrieb die Menge aus dem örtlichen Gutshofe alle Angestellten und schlug die Fensterscheiben ein.

Im Flecken Jekaterinopol wandten sich die Abgeordneten Kirijenko (Soz.-Dem.) und Wojenny (Bauer) auf dem Marktplatze mit einer Rede an das Volk und baten um Unterstützung der Duma durch Zusendung von Instruktionen, zugleich erklärten sie daß das ganze Land den Gutsbesitzern, der Apanagenverwaltung und den Kirchen genommen und unter die Bauern verteilt werden würde. Kirijenko versprach, sein Land abzutreten. Beide aber sagten, daß die Regierung das Blut des Volkes trinke, und daß in kurzem neue Minister da sein würden. Den Reden wurde von der Polizei ein Ende gemacht.

Balta, 6. Mai. In einigen Dörfern des Olgopolschen Kreises haben die Agrarunruhen zugenommen. Aus Balta sind Kosaken requiriert worden.

Twer, 6. Mai. Ein Dampfer der Gesellschaft „Nadeshda", der heute mittag mit 360 Passagieren eine Vergnügungsfahrt unternahm, rannte ungefähr 25 Werst von Twer auf einen Stein und sank. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

Jekaterinosslaw, 6. Mai. Auf dem Kathedralplatz entgleiste ein überfüllter Straßenbahnwagen, rannte gegen einen Pfeiler und ging in Trümmer. Zwei Kosaken, ein Schutzmann und ein Passagier wurden schwer verwundet. Viele erlitten Kontusionen.

Perditschew, 6. Mai. Der Reichsdumaabgeordnete Tschepowenko ist auf Grund der Artikel 103 und 129 des Kriminalgesetzes zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden.

Odessa, 6. Mai. Das am 4. Mai in Szene gesetzte Benefiz Herrn Klementjew, der die Oper „Das Leben für den Zaren" gewählt hatte, war von patriotischen Manifestationen begleitet. Auf Verlangen des Publikums wurde mehrmals die Volkshymne wiederholt, die vom Publikum mitgesungen wurde. Der Kommandierende der Truppen, General Kaulbars, erklärte von seiner Loge aus, daß er den ihm vom Gehilfen des Vorsitzenden des Verbandes des russischen Volkes mitgeteilten allgemeinen Wunsch des Publikums erfüllen und Sr. Majestät dem Kaiser ein Telegramm mit dem Ausdruck der treuuntertänigen Gefühle übermitteln werde. Nachdem die Volkshymne mehrmals gespielt und die Vorstellung beendet worden war, führte der Gehilfe des Vorsitzenden des Verbandes des russischen Volkes, Pelikan, den Benefizianten im Kostüm in den Zuschauerraum, wo er vom Publikum emporgehoben und auf den Händen durch den Saal getragen wurde. Viele Logen waren mit Fahnen in den Reichsfarben geschmückt.

Berlin, 19. Mai. Aus Lissabon wird gedrahtet, daß in Portugal die Einführung der Diktatur bevorstände, da alle politischen Parteien sich zur Opposition gegen das Ministerium vereinigt haben. Der Erlaß über die Diktatur soll noch vor seiner Unterzeichnung publiziert werden, um der öffentlichen Meinung die Möglichkeit zu geben, sich darüber zu äußern.

Paris, 19. Mai. Der Zeitung Temps zufolge sind Pichon und der japanische Botschafter in Paris zu einem endgültigen Einvernehmen über den Text des Franko-japanischen Vertrages gelangt. Am Donnerstag ist der Text nach Tokio telegraphiert worden. Der Vertrag wird in diesen Tagen, nach Erhalt der Antwort, unterzeichnet werden.

Letzte Lokalnachrichten.

○ **Vom Generalgouverneur.** Trotz aller Dementis erhält sich hier in Riga das Gerücht, daß dem zur Revision in Riga gewesenen General-Inspekteur der Infanterie General Sarubajew der Posten eines Baltischen Generalgouverneurs als Nachfolger des Generals Baron Möller-Sakomelski, tatsächlich angetragen worden sei. General Sarubajew hat aber den ihm angetragenen Posten abgelehnt, nachdem er bei seiner Anwesenheit hier die vielfachen Schwierigkeiten und die Kompliziertheit der durchzuführenden Provinzial-Reformen näher kennen gelernt hatte.

Zum Stellvertreter der Delegierten der Oeselschen Ritterschaft im Konseil beim temporären Baltischen Generalgouverneur ist der hiesige Rechtsanwalt Cand. jur. Bernhard Baron Hoyningen-Huene vom letztabgehaltenen extraordinären Landtage gewählt worden. Vom selben Landtage ist Baron Hoyningen-Huene auch in die besondere Session der Livländischen Gouvernementsverwaltung für Wegebausachen gewählt worden.

Der I. Jahresbericht über die Tätigkeit des Deutschen Vereins in Livland steht von morgen ab den Mitgliedern des Deutschen Vereins im Bureau (Anglikanische Straße Nr. 5) kostenlos zur Verfügung, soweit der zurzeit beschränkte Vorrat reicht. Wir kommen auf den Bericht, der ein Bild der weitreichenden Kulturarbeit des Deutschen Vereins entrollt, noch eingehender zurück.

Vom Oberlauf der Düna.

Witebsk, 7. Mai, 9 Uhr 5 Minuten morg. Es passierten 327 Flöße. Wasserstand der Düna 2½ Arschin über Normal. 11 Grad Wärme, Nordwind, trübe. — Lixna, 7. Mai, 9 Uhr morg. Wasserstand der Düna 2 Fuß über Normal. — Oger, 7. Mai, 8 Uhr 10 Min. morg. Wasserstand der Düna 5 Fuß 1 Zoll über Normal. — Kurtenhof, 7. Mai, 8 Uhr 15 Min. morg. Wasserstand der Düna 4 Fuß über Normal.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 7. Mai 1907.

London 3 M. d. pr. 10 Pf. St:	94,65	B. 94,15	G.
Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Mk.:	46,14	B. 45,89	G.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs:	37,65	B. 37,45	G.
London Checks	95,55	B. 95,05	G.
Berlin „	46,72	B. 46,47	G.
Paris „	38,00	B. 37,80	G.

Bankdiskonto für Wechsel.

Amsterdam	5%	London	4%
Brüssel	5%	Paris	3½%
Berlin	5½%	Wien	4½%

St. Petersburg 7—8%*

Rigaer Komptoir der Reichsbank	7—8*
Rigaer Stadtdiskontobank	6—7½
Rigaer Börsenbank	6—7½
Rigaer Kommerzbank	7—9
Russ. Bank f. ausw. Handel	6½—8
Nordische Bank	7—8
2. Rigaer Gesellschaft	6—7½
3. Rigaer Gesellschaft	7½—9

* Für 3-, resp. 6-Monatswechsel.

St. Petersburger Börse.

(Privat. Ohne zivilrechtliche Verantwortung.)

Petersburg, Montag, 7. Mai.
12 Uhr 58 Min.

Wechsel-Kurs London Check	95.52½
„ Berlin „	46.70
„ Paris „	37.99
4proz. Staatsrente	72⅜
I. Prämienanleihe	343 Geld
II. „	249½ Geld
Adelslose „	220 Geld
Russische Bank für ausw. Handel	331 Geld
St. Petersb. Intern. Handelsb.	377 Geld
Kolomna Maschinenfabrik	468 Geld
Russisch-Baltische Waggonfabrik	365 Geld
Phönix	185
Waggonfabrik „Dwigatel"	57
Donez-Jurjewka	117 Geld

Tendenz: fest.

Schlußkurse.	Geld.
I. innere Prämienanleihe	343
II. „ „	249½
Adelslose	220½
Russenbank	331
Kommerzbank	193

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, Montag, 7. Mai.

	Verk.	Gem.
Wechsel-Kurs a. London 3 M.	—	—
4 proz. Staatsrente	—	72½
5 „ Reichsschatzscheine von 1904	98¾	—
4½ „ Staatsanleihe von 1905	—	92¼
5 „ innere Anleihe 1905	—	90*
5 „ Neue russische Anleihe 1906	—	86¾
4 „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	—	66
5 „ I. innere Prämienanleihe von 1864	347	343½*
5 „ II. „ „ 1866	253½	250*
5 „ Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarb.	224½	221*
3½ „ Pfandbriefe der Adels-Agrarb. I—IV.	—	64¾
3⁸/₁₀ „ Oblig. d. russ. gegens. Bodenk. (Met.)	69	—
4 „ russ. konf. Eisenbahn-Anleihen	116	—
4½ „ St. Petersb. Stadt.-Hyp.-V. Pfdbr.	—	77½
4½ „ Moskauer „ „	—	—
4½ „ Wilnaer Agrar-Bank-Pfandbr.	—	71¼
4½ „ Moskauer „ „	—	72⅝*
4½ „ Poltawaer „ „	—	72
4½ „ Charkower „ „	—	74
4½ „ Rjäsan-Uralsker-Eisenbahn-Obligat.	—	—
4½ „ Moskau-Kasaner-Eisenbahn-Obligat.	—	—
Aktien: Moskau-Windau-Rybinsker-Eisenb.	—	—
„ Süd-Ost-Bahnen	—	87*
„ I. Zufuhrb.-Ges. in Rußland	—	—
„ Wolga-Kama-Kommerzbank	—	—
„ Russ. Bank für ausw. Handel	—	331½*
„ R. Hand.- u. Industrieb. in Petersb.	—	—
„ St. Petersb. Intern. Handelsb.	—	—
„ „ Diskontobank	—	—
„ „ Privat-Kommerzb.	—	—
„ Rigaer Kommerzbank	—	193*
„ Brjänsker Schienen-Fabrik	—	—
„ Stahlguß- u. Masch.-F. „Sormowo"	—	—
„ Kolomna Maschinen-Fabrik	—	469
„ Gesellsch. der Malzew-Werke	—	—
„ Gesellsch. der Putilowschen Fabrik	—	—
„ Russ.-Balt. Waggon-Fabrik	—	—
„ Waggon-Fabrik „Phönix"	—	—
„ „ „Dwigatel"	—	—
„ Nikopol-Mariupol	—	118½*
„ Donez-Jurjewka	—	57½*

Tendenz: Dividendenwerte nach zurückhaltendem Beginn zum Schluß fest und belebt. Fonds vollkommen behauptet. Lose fester.

* Kleine Abschlüsse. ** Käufer. *** ex. Dividende.

Berlin, 18. (5.) Mai.
(Schlußkurse.)

		Tags vorher.
Auszahlung Petersburg	— —	— —
8 T. auf Petersburg	— —	— —
8 T. „ London	20 43	— —
3 M. „ „	20 275	— —
8 T. „ Paris	81 25	— —
2 M. „ „	80 80	— —
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kassa	214 20	214 20
4% konsol. Anleihe 1889	— —	— —
4% Russische Rente v. 1894	— —	71 90
4½% russ. Anleihe v. 1905	91 10	91 00
Aktien: St. Petersb. Intern. Bank	— —	— —
„ Diskontobank	— —	— —
„ Russ. Bank f. ausw. Handel	131 40	131 10
„ Berliner Diskonto-Gesellschaft	170 50	170 60
„ Privatdiskont	4½%	4½%

Tendenz: abgeschwächt.

Amsterdam, 18. (5.) Mai.

		Tags vorher.
London à vista	— —	12 045
Privatdiskont	— —	4 14/16

Tendenz: —.

Paris, 18. (5.) Mai.

London à vue	25 140	25 150
Auszahlung Petersburg	263 125	263 125
3% Französische Rente	94 90	94 70
4% Russische Goldanleihe 1889	75 50	77 85
3% „ Anleihe 1891/1894	62 00	62 25
Privatdiskont	3 3/16%	3 3/16%

Tendenz: fest.

London, 18. (5.) Mai.

½% Konsols	—	85
4% Russ. Konsols 1889	—	75
Silber in Barren pro Unze	30 5/16	30 5/16
Privatdiskont	3 3/16%	3 4/16

Tendenz: —.

New-York, 18. (5.) Mai.

Weizen: schwach.		
„ roter, Winterweizen loco	102½	104½
„ „ „ „ Mai	103⅜	106
„ „ „ „ Juli	104⅛	106½
Mais: nicht völlig behauptet.		
„ Old mixed pro Mai	62	62⅛
„ „ „ „ Juli	61¼	61⅜

Wetterprognose für den 8. Mai.

Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg)

Warm, Niederschläge, Gewitter.

Unserer heutigen Nummer ist ein Prospekt „Dr. Hommels Haematogen" angeschlossen. Zu beziehen durch alle Apotheken und Droguenhandlungen.

Eingekommene Schiffe.

344 Deutsch. D. „Telegraph", Giese, von Emden leer an R. Schneider.
345 Deutsch. Leichter „Nation", Tiedemann, von Emden geladen an R. Schneider.
346 Engl. D. „Tortona", Nelson, von Libau mit Ballast an Helmsing u. Grimm.
347 Deutsch. D. „Pylades", Brehme, von Rotterdam mit Stückgut an Helmsing u. Grimm.
348 Dän. D. „Nancy", Jessen, von Reval mit Ballast an Helmsing u. Grimm.
349 Engl. D. „Cumbrian", Sherrer, von Glasgow mit Kohlen an J. C. Jessen, Gebr. Seeberg.
350 Russ. D. „Hurricane", Schmidt, von Petersburg mit Gütern an die Rig. Dampfsch.-Ges.
351 Dän. D. „Tiber", Bech, von Petersburg mit Ballast an P. Bornholdt u. Ko.
352 Russ. D. „Oleg", Karlson, von Reval mit Stückgut an die Rig. Dampfsch.-Ges.
353 Russ. D. „Constantin", Pichel, von Arensburg mit Stückgut an H. Laerum.
354 Russ. D. „Imp. Nicolai II", Wolter, von Petersburg mit Stückgut an die Rig. Dampfsch.-Ges.
355 Dän. D. „Caledonia", Hansen, von Stettin mit Ballast an P. Bornholdt u. Ko.
356 Deutsch. D. „Sirius", Duis, von Hamburg mit Stückgut an Helmsing u. Grimm.
357 Deutsch. D. „Emma", Strüding, von Lissabon mit Erz und Kork an Georg Schneider.
358 Norw. D. „Bauta", Apold, von Stettin mit leeren Fässern an E. H. Rustad.

Wind: OSO.

Ausgegangene Schiffe.

313 D. „Comet", Wolter, mit Holz nach Rotterdam.
314 D. „Mathilde", Festersen, mit Holz nach Antwerpen.
315 D. „Rautilius", Böckberg, mit Holz nach Grimsby.
316 D. „Sergej", Grell, mit Stückgut nach London via Windau.
317 D. „Vesta", Bjelke, mit Holz nach Gent.
318 D. „Dora", Brockdorff, mit Holz nach London.
319 D. „Anna Alwina", Gras, mit Holz nach Dieppe.
320 D. „Deutschland", Ahrens, mit Stückgut nach Lübeck.
321 D. „Sedina", Möller, mit Stückgut nach Stettin.
322 D. „Ryparden", Larsen, mit Holz nach Delfzyl.
323 D. „Sicilia", Sjömann, mit Holz nach Delfzyl.
324 D. „Anna", Weidemann, mit Holz nach England.
325 D. „Norra Finland", Lundqvist, mit Diversem nach Stockholm.
326 D. „Star", Larsen, mit Holz nach Deutschland.
327 D. „Hokan", Kristensen, mit Holz nach Hamburg.
328 D. „Curonia", Demberg, mit Oelkuchen nach England.
329 D. „Gerda", Joersen, mit Stückgut nach Gherbourg.
330 D. „Riberhuus", Bönnelykke, mit Stückgut nach Kopenhagen.
331 D. „O. H. Wiens", Bederström, mit Holz nach Antwerpen.
332 D. „Telegraph", Giese.
333 D. „Dartmore", Henderson, mit Diversem nach Montrose.
334 D. „Minos", Paulmann, mit Diversem nach Hamburg.
335 D. „Riga", Schmidt, mit Stückgut nach Petersburg.
336 D. „Marie Glaeser", Wels, mit Holz nach England.
337 D. „Eskside", Milburn, mit Phosphat nach Danzig.
338 D. „Novorossija", Mertens, leer nach Mariupol.
339 D. „Arelhuus", Söeberg, mit Stückgut nach Kopenhagen.
340 D. „Claremont", Schloßmann, mit Holz nach Westhartlepool.
341 D. „Nic. Belozwetow", Kolberg, leer nach London.

Kunst und Wissenschaft.

— **Ueber die Gebhardtschen Wandgemälde in der Friedenskirche zu Düsseldorf** schreibt die Köln. Zeit.":

Am vorigen Sonnabend wurden in der Düsseldorfer Friedenskirche die Gebhardtschen Wandgemälde, die der Staat auf seine Kosten herstellen ließ, feierlich der Gemeinde übergeben. Mit der Ausschmückung der Kirche hat Eduard v. Gebhardt sein Lebenswerk geschaffen, in dem die Eigenart seiner künstlerischen Persönlichkeit in vollem Glanze ausstrahlt.

Wir haben bereits im Jahre 1904 die damals schon vollendete Mehrzahl dieser Bilder, die sich über der Empore die Wand entlang ziehen und große Geschehnisse der jüdischen und christlichen Religionsgeschichte erzählen, ausführlich geschildert. Weil sie erzählen, sind sie in ihrer Mehrheit historische Gemälde selbständiger Art, während nur die Ausschmückung der Apsis jene dekorative Art der Malerei darstellt, die sich nur als Schmuck der Architektur kennzeichnet. Eben in diesen Gemälden kommt die Art Gebhardts, die Bibel in die deutsche Kunstsprache zu übersetzen, besonders fesselnd und auch kühn zum Ausdruck. Er vermeidet durchweg und insbesondere auch in der Gestalt Christi jede herkömmliche Pose, jeden auf italienische Herkunft hinweisenden Idealstil.

Die meisten Bilder sind übrigens in weiteren Kreisen durch die Ausstellung von als Vorstudie zu betrachtenden Tafelgemälden bekannt geworden. Als das größte Werk stellt sich die die Breitseite der Orgelwand ausfüllende Schilderung der Bergpredigt dar, ein Bild bewegten Volkslebens aus dem Mittelalter, in dem sich durch eine Fülle genrehafter Szenen der eifrige Zudrang des Volkes zu den Predigten Christi kennzeichnet und zu gleicher Zeit der tiefe geistige Eindruck, den er auf seine Zuhörer macht. — In dem Bilde, das die Wirksamkeit Johannes des Täufers umfaßt, hat Gebhardt die Kühnheit, uns ein vollständiges deutsch-romantisches Bild zu geben. Blondhaarige Frauengestalten im Buchenwald spielen die Hauptrolle; die Austreibung aus dem Tempel zeigt uns die große Freitreppe eines Renaissancebaues und in ihrer Tiefe ein buntes Marktleben im niederländischen Stil, das nicht den Humor scheut.

Auf einem kleineren Bilde zwischen Fenstern zeigt Gebhardt die schlafenden Jünger im Schatten eines Buchenbusches hingestreckt, dessen Zweige auseinanderbiegend, Christus von oben her auf sie hinabsieht. — Das Abendmahl versetzt uns in eine derb-schlichte, niedrige, altdeutsche Stube mit schwerem Kachelofen.

In den Hunderten von Menschengestalten, die aus diesen Bildern herausblicken, ist keine flüchtig behandelt, keine zeigt eine leere Schablone, die nur zur Ausfüllung des Raumes dient, alles sprüht lebendiges Leben, die höchste Energie der Charakteristik ist aufgewandt, und Meisterstücke vollendeten Könnens zeigen sich in den beseelten Köpfen, in den Händen, in der Bewegung der Gestalten. Wenn es wahr sein sollte, was heute viel behauptet wird, daß diese Art der Wandmalerei, die das erzählende Bild als unabhängiges Element in die Architektur fügt, verschwinden solle, um einer rein dekorativ architektonischen Kirchenausschmückung Platz zu machen, dann hat in diesen Gebhardtschen Bildern ein Absterben der Kunstrichtung jedenfalls einen glänzenden Abschied in wunderbar leuchtendem Abendrot genommen.

— **Zum Zwischenfall Nikisch-Schaljapin**, über den am Sonnabend telegraphisch berichtet wurde, liegt folgende genauere Meldung vor: Paris, 17. Mai. Eine Reihe von fünf Konzerten russischer Musik, die gestern in der großen Oper begann, brachte gleich im ersten Konzert einen sonderbaren Zwischenfall. Die vierte Nummer war ein Aufzug der Oper Igor, in der der hochgefeierte Bassist Schaliapin sang. Das Publikum, Großfürstin Wladimir obenan, überschüttete Schaliapin mit endlosem Beifall und hörte nicht auf, ihm zuzujubeln, auch als Nikisch, der das Orchester leitete, bereits auf seiner erhöhten Bühne stand, um die letzte Nummer, Glinkas „Kamarinskaja" spielen zu lassen. Sein wiederholter Auftakt blieb unbeachtet. Dadurch fühlte Nikisch sich beleidigt, er gab den Musikern ein Zeichen und verließ mit ihnen den Saal, womit das Konzert zur Verblüffung des Publikums ein vorzeitiges Ende nahm.

Vermischtes.

— **Der Föhn in den Alpen.** Bern, 15. Mai. Der Frankf. Ztg. wird geschrieben: Spät kam er, doch er kam, der Föhn, der in den Bergtälern Frühlingsmusik macht. Da helfen die schönsten Frühlingstage, die schönsten Sonnenstrahlen nichts: bevor nicht der Föhn einbricht ins Land, kommt der Frühling nicht. „Ohne den Föhn würde der Herrgott über den Winter niemals Meister", sagen die Urner und ähnliche Sprichwörter haben auch die anderen schweizerischen Talschaften. So ist es denn falsch, wenn man annimmt, die Bergtäler sehen mit Angst und Schrecken der Föhnzeit entgegen; etwas Bangen ist ja wohl dabei, denn es gibt in den vom Föhn bestrichenen Tälern, im Bündnerland, im Sankt Gallischen Rheintal, im Glarnerland, im Kanton bei Uri, im Haslital, kaum ein Dorf, das nicht schon einmal eine große Brand-Katastrophe erlebt hätte, die dem Föhn ins Schuldbuch zu schreiben war. Meiringen, Grindelwald, Glarus, Rüti, Rebstein, Zizers, Rhäzüns usw., alle diese Orte sind beim Föhnsturm niedergebrannt. Man hütet sich denn auch zur Föhnzeit in den Bergtälern. Alle Feuer müssen ausgelöscht werden; kein Bäcker darf seinen Ofen heizen, kein Schmied seine Esse brennen lassen, die Herdfeuer müssen ausgelöscht werden und an manchen Orten ist das Rauchen von Pfeifen und Zigarren streng verboten. Aber die Bergbewohner lassen sich diese Verbote gern gefallen, denn sie wissen ja, der wilde Geselle läutet den Frühling ein und tut Wunder über Nacht. Der Föhn ist der rechte Schneefresser; man sieht es fast von Stunde zu Stunde, wie die Schneegrenze an den Berghängen in die Höhe rückt, wie die Weiden „aper" werden, die Schneehänge sich tigern, die Felsbänder zum Vorschein kommen, die Wasserfälle und die Bergflüsse im Nu größer werden. Die Flüsse führen seit einigen Tagen Hochwasser und der Bodensee mit seiner gewaltigen Fläche ist vom 7. bis zum 10. ds. um 12 Zentimeter gestiegen. Die Leute lachen uns aus, wenn wir meinen, die kolossalen Schneemassen dieses Winters werden wohl später wegschmelzen als in anderen Jahren und man werde noch tief in den Sommer hinein in den Bergen Schnee finden, wo sonst keiner zu finden gewesen sei. Ein Meter Schnee mehr oder weniger, das mache dem Föhn nichts aus; vorausgesetzt, daß er wacker einsetze, werde von den außergewöhnlichen Schneemassen dieses Winters nicht mehr übrig bleiben als in normalen Schneejahren. Und er hat tüchtig eingesetzt in den ersten Tagen des Mai. Eine Begleiterscheinung des Föhns ist die große Trockenheit der Luft; die Feuchtigkeit nimmt in ganz kurzer Zeit um 25 bis 35 Prozent ab. Dann kommt wohl das Unbehagen, die Mattigkeit, die nervös veranlagten Menschen und selbst den Tieren beim Auftreten des Föhns in die Glieder fährt; die Urner nennen das „Föhnsucht". Auf den Föhn folgt mit großer Sicherheit Regen; daran glauben die Bergbewohner felsenfest. Man hat früher, wie bekannt, den Föhn für einen Vetter des italienischen Scirocco gehalten; die Theorie ist heute endgültig abgetan. Der Föhn ist ein Alpensohn, kein Afrikaner; er entsteht, so belehren uns die Meteorologen, wenn im nördlichen Atlantischen Ozean ein tiefes barometrisches Minimum eintritt; zum Ersatz für diese Minima vollzieht sich ein gewaltiger Ausgleich, der besonders energisch in den nordischen Alpenländern sich bemerkbar macht. In Pottenstein wurden bei einem schweren Gewitter fünf unter einen Baum geflüchtete Personen durch einen Blitzschlag getötet. Ein Kind erlitt schwere Brandwunden.

Verschiedene Mitteilungen. Berlin, 16. Mai. Als erster weiblicher Apotheker-Eleve ist hier eine Tochter des Apothekenbesitzers v. Gusnar in die väterliche Apotheke eingetreten. Fräulein Luise v. Gusnar hat, der Apotheker-Ztg. zufolge, den vierjährigen Kursus der Realgymnasial-Abteilung der höheren Mädchenschule zu Schöneberg-Berlin durchgemacht und die Reife für die Prima dieser Anstalt erworben. — Hamburg, 16. Mai. Der Dampfer „Moeve" stieß an der norwegischen Küste auf einen Felsen und sank innerhalb drei Minuten. Eine Stewardeß sowie drei Passagiere sind ertrunken. — Basel, 16. Mai. Infolge Explosion einer Spirituskanne, aus der ein brennender Kochapparat nachgefüllt wurde, sind zwei Kinder verbrannt. Ein 11jähriges Mädchen sprang, lichterloh brennend, von dem ersten Stockwerk in den Hof, wo es als Leiche aufgehoben wurde. Ein vierjähriger Knabe starb eine Stunde darauf. — Paris, 17. Mai. In Nantes sind die Direktoren einer vor kurzem gegründeten Bank, Jannes, Savary, Baudouin und Joubert wegen Veruntreuung von Einlagen verhaftet worden. Die veruntreute Summe wird auf nahezu eine Million Francs veranschlagt.

— **Moderne Badetoiletten.** Die englischen Schönen sind schon voller Sorge um ihre diesjährigen Badetoiletten, denn mit dem alten einfachen Badekleid ist es natürlich nicht mehr getan. Die großen Modeschöpfer haben alle Hände voll zu tun, um etwas zu schaffen, das ihren Kundinnen auch genügt. In diesem Jahre scheint der japanische Kimono als Badekleid die neueste Errungenschaft zu sein. „Er ist zwar zum Schwimmen nicht sehr praktisch", so gesteht ein führender Damenschneider offen ein, „aber er sieht sehr nett aus." Und das ist den Damen zunächst doch das Wichtigste. Die schönste Schantungseide in all ihren mannigfachen zarten Farbenabstufungen wird nun massenweise zu Badegewandungen verarbeitet. Sie werden jackenartig, mit den weiten, offenen Aermeln, zugeschnitten, und reichen etwa bis zum Knie. Bei Badekostümen werden neuerdings auch die Formen von Ballroben kopiert, auch Empireformen werden verarbeitet, und selbst das Viktoriakleid mit seiner kurzen Taille wird sich dazu bequemen müssen, ins Wasser zu steigen. Die Seidenmütze wird in dieser Saison wohl allgemein durch den grobgeflochtenen Strohhut verdrängt, der mit breiten bunten Bändern unterm Kinn festgeknüpft wird.

— **Todesangst vor der Sauberkeit.** Als der Gemeindearzt von Verquin, bei Bethune, Frankreich, zu dem 57jährigen Auguste Marcaut gerufen wurde, um ihm ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen, fand er den Patienten und das Haus in einer derartig schmutzigen Verfassung, daß er sich veranlaßt sah, den Präfekten zu unterrichten. Dieser ließ Marcaut nach einem gesünderen Platze schaffen, und während das Haus desinfiziert und gereinigt wurde, sollte die gleiche Prozedur mit Marcaut vorgenommen werden. Als er dies hörte, schluchzte der Mann laut. „Das ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen," sagte er, „denn seit drei Jahren ist kein Tropfen Wasser in mein Gesicht gekommen; ich bin sicher, daß mich das umbringt". Trotz seines Sträubens wurde er in ein warmes Bad gesetzt und drei Assistenten machten sich ans Werk, ihn mit Wasser und Seife zu säubern. Die Erregung, Wasser und Seife an seinem Körper zu fühlen, war aber zu stark für den Alten: er starb tatsächlich während des Bades.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Rigasche Rundschau für mindestens 1/4 Jahr abonnieren, erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau", Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad, **kostenlos** nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

71) der „Rigaschen Rundschau".

Unsere liebe Frau.

Münchner Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad.

„Nein, wie gütig, gnädige Frau, daß Sie schon wieder kommen nach der anstrengenden langen Nacht! Es geht recht gut, meine ich, und eben schläft der Herr Doktor ruhig und fest."

„Das ist ja schön. War jemand da, Frau Baum?"

„Keine Seele außer einem Baron, — — ich glaub, Gschwandner war sein Name, und dann, gnädige Frau, daß Sie es nur gleich wissen, — auch Ihr Herr Bruder Ludwig!"

Gertrud erschrickt. „Mein Gott,. er ahnt doch nicht, daß ich — — —"

„Nicht die Spur! Außerdem habe ich beiden Herrn ganz keck ins G'sicht gelogen, daß der Doktor Manzinger verreist sei."

„O, das ist gut, und ich denke, daß es wirklich bald so weit mit ihm sein wird. Die Sache ist ja tatsächlich gar nicht schlimm, ich bleibe jetzt ein wenig da, Frau Baum, und Sie können indessen ruhig Ihren Geschäften nachgehen."

Eine Weile ist's ganz, ganz still im Zimmer, das ungemein geschmackvoll, nach letzter Mode, aber ohne Uebertreibungen eingerichtet ist. Nach etwa einer Viertelstunde erwacht der Schriftsteller und schaut sich verwundert um. Gertrud legt eine Hand auf seine Stirne, mit der anderen fühlt sie seinen Puls. Er schließt aufs neue die Augen und flüstert unter tiefem, erleichtertem Aufseufzen und schwach lächelnd:

„Ah, Sie! Sie Gute, Feine, Klare!"

„Guten Abend, lieber Freund! Nun, es geht Ihnen ja famos! Keine Spur Fieber ist da. Lassen Sie mich nun einmal sehen!"

Gehorsam legt er sich hin, und sie knüpft ihm das seidene Nachthemd auf, unter dem ein kunstgerechter Verband sitzt. Gewandt öffnet sie ihm, nachdem sie sich noch aufs sorgfältigste die Hände gewaschen, die schützende Hülle und besichtigt die leichte Fleischwunde.

„Messen Sie sich gleich morgen früh. Haben Sie ganz normale Temperatur, so erlaube ich Ihnen, ein paar Stunden aufzustehen."

„Ich kann es kaum erwarten."

Er atmet schwer und bedrückt und legt sich völlig verstummend zurück, um nicht merken zu lassen, daß ihm die Tränen kommen. Wie eine weichliche Frau oder ein schwächliches Kind hat er jetzt immer eine Neigung zum Weinen. So ungemein nervös fühlt er sich! Gertrud setzt sich zu ihm und nimmt seine weiße, wohlgepflegte Hand mit den blanken Nägeln zwischen die ihren. Drüben, auf den eleganten Toilettentisch, liegen eine Unmenge Instrumente, deren sich Manzinger regelmäßig zu bedienen pflegt.

„Wollen Sie noch ruhen, Kunz, oder beruhigt es Sie, sich ein wenig auszusprechen?"

„Lieber letzteres! Mir ist jetzt, als wäre der dumpfe, peinigende Druck auf meinem Kopf weg. Wenn nur die Leute jetzt nicht — —!"

„Ach was, Manzinger, lassen Sie die Leute doch! Welch ein Glück, daß ich gleich davon erfahren habe und sofort kommen konnte. Frau Baum kennt mich so gut, weil sie einstens, als ich noch unverheiratet war, in meinem Elternhaus genäht hat. Vor kurzem haben wir unsere Freundschaft erneuert durch die Vermittlung einer Bekannten. Ihre Hauswirtin weiß also, daß ich Arbeit haben will und brauche. Zudem wird sie von einer unglaublichen Angst beherrscht vor Doktor und Polizei und so war ihr erster Gedanke, als sie ihren Mieter verwundet gefunden, ans Telephon zu laufen und mich anzurufen. Nur gut, daß es noch vor Torschluß gewesen!"

„Dumm genug habe ich freilich die Sache angefangen. Meine Nerven sind eben so herunter, daß das plötzliche Geprassel eines vom Sturm herabgeschleuderten Brettes drüben an dem Baugerüst mir sofort den Revolver aus der Hand fallen ließ. So ging der Schuß fehl! Leider!

„Was reden Sie! Sagen Sie lieber Gott sei Dank. Nun aber, lieber Freund, weg mit den krankhaften Gedanken. Jetzt werden Sie gesund! Gesunder als jemals!"

„So lange schon fühlte ich mich unendlich elend. Ich spürte deutlich, wie etwas Mächtiges, Dunkles mich unterkriegen, seine Krallen in mein Hirn schlagen wollte."

„Sie sind eben krank! Und deshalb: heraus jetzt!! Nur reisen Sie nicht etwa nach dem weichlichen Süden! Nein, in nervenstärkende, herbe Höhenluft, zu Schnee und Eis bei vernünftiger, unübertriebener Kaltwasserbehandlung. Ich kenne im Schwarzwald, an der Lehne eines Berges, ein Sanatorium, das gerade das rechte für Sie wäre. Darf ich in Ihrem Interesse dem mir wohlbekannten Arzt ein paar Worte schreiben, weil ich doch in diesen Tagen den Arzi vertrat und mich der Kurpfuscherei anklagen muß?"

„Ob Sie dürfen?! Alles, alles danke ich ja nur Ihnen, und so tue ich auch, was immer Sie für gut halten. Wie haben Sie jetzt wieder an mir gehandelt!"

„Aber das ist doch gar nichts! Ich habe was erreicht, also gut damit! Seien Sie nur munter und froher Hoffnung voll! Morgen stehen Sie vielleicht eine Stunde auf, übermorgen etwas länger und so machen Sie vernünftig weiter, bis Sie Sonntag reisen. Sie können das dann ruhig riskieren. Ich kann wohl kaum mehr zu Ihnen kommen, denn meine treue Kathi macht mir schwere Sorgen. Mir ist der Kopf so voll und, Kunz, — auch mein Herz! Glauben Sie mir, ich habe schwer zu tragen und, wie Sie sehen, komme ich dennoch durch. Aber wirklich nur mit der Arbeit Segen!"

Er liegt still und stumm und sieht sie nur immer an. Dann schüttelt er den Kopf.

„Wunder über Wunder! Wo ist die Zeit, die indessen dahin gestürmt, seit ich die beiden Kinder bei den Nubiern traf und eines seltenen Glückes Nahen verspürte durch den Glanz eines goldenen Augenpaares. Ein kleines Mädchen war da! Ein wunderholdes, ahnungsvolles: Ein Werdewunsch der Natur. Zwanzig Jahre oder mehr noch sind seitdem vergangen. Ich liebe die Frauen nicht, — nein, — diese fertigen, verbildeten, verschobenen Kunstwerke, oft schmutzbehaftet und von innen schon zerstört, — aber ich liebe unter geheimnisvollen Schauern höchster Ehrfurcht, diese eine heilige Frau, die hier an meinen Bett sitzt und die Wunden eines Elenden kühlt, — eines zerrütteten, alten Mannes!"

„Freilich, ein Greis! Ein Greis von einigen vierzig Jahren!" wirft Gertrud munter ein. „Bitte, hören Sie eiligst sowohl zu schwärmen wie zu kohlen auf, lieber Kunz!"

Dann aber fühlt sie deutlich, daß sie den Freund, ohne dabei etwa an den Tod zu denken, der ihn durchaus nicht bedroht, dennoch niemals wiedersehen würde. Ein vollkommenes Wissen ist es, so, als könne sie in die so unberechenbare, verschleierte Zukunft blicken. Sie nimmt wieder des Dichters Hand und sagt ernst und leise:

„Ja, unsere Freundschaft ist seltsam und schön nach Jahren wieder erstanden. Glauben Sie mir, Kunz auch ich werde immer daran denken; und wären zehnmal zehn Jahre vergangen, und ich wäre verdammt noch zu leben, — so würde das Traudl dennoch nicht vergessen haben, daß Sie ihm so unendlich viel Schönes in sein Kinderleben getragen und seine junge, dürstende Seele, sein sehnendes Herz getränkt, beruhigt haben?"

„Und Sie, Sie — Sie sind heute noch das Traudl. Sie werden es auch bleiben! Und das, was Ihnen zu Ihrer Krone fehlt — schon sehe ich es leuchten, ferne, ferne, auf einem Berg voll blutroter Rosen, die dort gedeihen aus kraftvollen Stämmen. Ich sehe und fühle es! Und dadurch weiß ich das, mit stiller Gewißheit: Unsere liebe Frau wird die Dornenkrone ablegen an einem neuen, aufflammenden Morgen und sich einen Rosenkranz, — auf jenem Berge gewunden, — in die Locken drücken!"

„Mein Freund — nein, o nein! Ich — kann — nimmermehr an ein solches Wunder glauben! Sie ahnen ja nicht die schwarzen Schatten, die es verdrängen!"

„Und dennoch glaube ich, glaube und — hoffe für das Traudl!"

„So wie ich es tue für Sie."

„Sie werden nicht recht behalten!"

„Nicht immer wieder so trübe! Und nun leben Sie wohl, Kunz Manzinger, mein lieber, lieber Freund! Wollen Sie ans Traudl, an diese Stunde denken, wenn Sie sich angekränkelt und schwach fühlen? Und wollen Sie fortan gesund leben und gesund arbeiten?"

„Ich will, wenn ich kann!"

Sanft beugt sie sich über ihn und streift mit ihren Lippen seine Stirne.

„Leben Sie wohl, mein Freund!"

Er richtet sich auf, und in seinen Augen glänzen Tränen:

„Heilige! Kind du, — Ewiges, Herrliches! Kindliche Jungfrau im reifen Weib, — erfülle dich! Lebe wohl, Traudl!"

Innig küßt er ihre Hände, die sie ihm gereicht hat und die ihm dann sacht entgleiten: er sieht sie noch wie weiße Blütenblätter an dem dunkeln Kleid der Frau herabhängen. Ein liebliches Gesicht darüber, — dann Dunkel, — Oede, — Verlassenheit!

Sechsundbreißigstes Kapitel.

Gräfin Bergheim de la Croix nennt Frau Mathilde Degenhardt nicht umsonst die plötzlichste Frau ihrer sehr ausgebreiteten Bekanntschaft. Aber sie amüsiert sich köstlich mit der alten, geistesregen und aparten Dame und schöpft aus dem, was diese zu geben versteht, eine Unmenge von dem, was ihrem ureigentlichen Kreis fast gänzlich fehlt. Sie war nur einen Augenblick lang betroffen, als die Dichterin ihr in Tegernsee draußen erklärte, daß ihr im neuen Jahr erscheinender „Roman einer Phantastin" ihr definitiv letztes Opus werde.

„No, no, meine liebe Frau Doktor, gehen Sie mir doch mit einem solchen Schreckschuß! So was werden Sie doch der Sie verehrenden Menschheit nicht antun? Kein Gottbegnadeter fesselt doch seine eigene Muse, so lange in ihr noch solches Leben ist!"

Aber in dem fraglichen Fall schien es beinahe, als wolle Frau Thilde, auf diesem Gebiet wenigstens, wirklich niemanden späterhin mit neuen Plötzlichkeiten verblüffen. Sie strich ihr ausnahmsweise noch wenig verflecktes Seidenkleid zurecht, von dem nur ein Stück Spitze abgerissen war, und blickte mit tiefen, versonnenen Augen vor sich hin. Die Gräfin fand, daß die alte Dame vollständig verändert aussah. Frau Degenhardt schüttelte den George-Sand-Kopf — eine auch von der Gastgeberin herausgefundene Aehnlichkeit — und meinte dann bestimmt, aber ruhig:

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.